Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Das Volk. 1946-1954
# 1951

15 (3.2.1951)

Visual Library

# Das Volk

Einzelpreis 20 Pfennig

SÜDBADISCHE HEIMATZEITUNG

6. Jahrgang | Samstag, 3. Februar 1951 | Nummer 15


## In aller Kürze

Die Debatte über das Kriegsdienstverweigerungsgesetz im Bundestag wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Der Bundestag will sich mit dieser Frage erst nach Abschluß der geplanten Viermächtekonferenz beschäftigen.

Die Welt wird immer kleiner. In 7 Stunden 48 Minuten flog der amerikanische Pilot Charles Blair von Neuyork nach London. Er brach damit den bisherigen Rekord um über eine Stunde.

**Kulturfortschritte**

In Paderborn ist man höllisch hinter der Gefährdung der Sittlichkeit her. Die Stadtverwaltung hat den Vertrieb von Magazinen untersagt. Die Händler überlegen sich, auf welche Weise sie die große Nachfrage decken können.



In Baden — an der Isar — am Rhein: überall Fasnet — Fasching — Karneval. Hier wirbelt Kölns „Funken-Mariechen" durch den Saal.

Auch ein „Kulturfortschritt": In Südfrankreich dürfen wieder Stierkämpfe durchgeführt werden. Vor einem Jahrhundert waren sie verboten worden — und jetzt, wie in Spanien: „Auf in den Kampf, Torero".

Große Freude für die Abstinenzler: In der Nähe von Toulouse ging ein großes Lager Kognak in Flammen auf. 50 Millionen Franken verdampften, statt vertrunken zu werden.

**Am meisten bewundert**

General Eisenhower erhielt soviel Stimmen wie MacArthur und Truman zusammen — bei einer Abstimmung nach dem „am meisten bewunderten Mann der USA". Die Stimmen seiner weiblichen Verehrerinnen sicherten ihm den Sieg über seine Konkurrenten.

Die 36jährige Tochter des ehemaligen türkischen Staatspräsidenten Kemal Atatürk, will sich einen Orden verdienen. Sie hat sich jetzt als Fliegerin zu den UNO-Luftstreitkräften in Korea gemeldet.

**Seltsame Todesursachen**

Einem 50jährigen Mann aus Herford war seine Wohnung lieber als das Leben. Er erschoß sich, als ein Gerichtsvollzieher das Haus betrat, um ihn auf Anweisung des Wohnungsamtes zur Räumung aufzufordern.

Das Fallreep des argentinischen Walfangschiffes „Juan Peron" stürzte in Belfast (Nordirland) auf den Kai. Zahlreiche Hafenarbeiter fielen dabei auf die Kaimauer oder ins Wasser. 13 fanden den Tod.

Unsere Samstagsecke

## Briefe an „Das Volk"

Zur Frage der Einstellung von Beamten schreibt uns Dr. Th. Butz aus Freiburg:

„In Ihrem Bericht „Dichtelei und Wahrheit" wird ausgeführt, daß sich der Vorsitzende der CDU etwas Besonderes darauf zugute tat, daß „die CDU als Regierungspartei infolge ihrer Toleranz nicht verhindert habe, daß sich in Ministerien und Verwaltungen heute Gegner breit machen und gegen den Strom schwimmen."

Dieser Anschauung kann nicht energisch genug entgegengetreten werden. Denn nicht aus Gründen der Toleranz der Regierungspartei haben auch „Gegner" der Regierungspartei ihren Platz in der staatlichen Verwaltung, sondern aus Gründen des Staatsrechts und der Staatsinteressen. Die Auswahl der Beamten hat verfassungsgemäß nach ihrer fachlichen Eignung zu erfolgen und nicht nach ihrer politischen, konfessionellen oder weltanschaulichen Einstellung! Diese Einrichtung hat einen wohlberechtigten Sinn. Denn die fachliche Eignung ist nachprüfbar, die politische oder weltanschauliche Einstellung nicht immer. Wohin

(Fortsetzung auf Seite 2)

# 250 Druckseiten „Lastenausgleich"

### Erste Lesung im Bundestag — Monatelange Beratungen stehen bevor

**In einer vereinbarten Redezeit von 360 Minuten hat der Bundestag die erste parlamentarische Behandlung seines bisher umfangreichsten und in seinen Auswirkungen bedeutungsvollsten Gesetzes, des 328 Paragraphen und 250 Druckseiten umfassenden Entwurfes über einen allgemeinen Lastenausgleich begonnen. Die zweite Etappe stellt die daraufhin beschlossene Überweisung des Gesetzentwurfes an den zuständigen Ausschuß dar. Die Beratungen im Ausschuß werden voraussichtlich einige Monate dauern.**

**Bonn.** Bundesfinanzminister Schäffer begründete den Regierungsentwurf. Er appellierte an die Welt, die großen sozialen Anstrengungen des deutschen Volkes als echten Verteidigungsbeitrag im Dienste des Friedens anzuerkennen.

Schäffer bezifferte das voraussichtliche Lastenausgleichs-Aufkommen auf 1,7 Milliarden Mark jährlich. Durch Steuerausfall bei den Abgabepflichtigen, Verwaltungskosten und ähnliches, fügte er hinzu, werde die öffentliche Hand mit über 500 Millionen Mark jährlich für den Lastenausgleich belastet.

Entgegen den Vorschlägen des Bundesrates, der überwiegend soziale Maßnahmen mit den Lastenausgleichsgeldern finanziert wissen wollte, hält die Bundesregierung an einem quotalen Ausgleich der Vermögensschäden fest. Auf sozialem Gebiet, sagte Schäffer, seien andere Gesetze, wie zum Beispiel das Bundesversorgungsgesetz, notwendig. Auch die Altsparer-Entschädigung müsse in einem besonderen Gesetz geregelt werden. Schäffer warnte erneut davor, die Lastenausgleichsgelder in erster Linie für konsumtive Ausgaben zur Verfügung zu stellen. Dadurch werde eine ausländische Kredithilfe in Frage gestellt.

Einen gesunden Mittelweg zwischen quotalem und sozialem Lastenausgleich empfahl Johannes Kunze (CDU/CSU), der dem Bundesrat einseitige Vertretung der Landesinteressen vorwarf. Kunze forderte echte soziale Freigrenzen, die selbsterarbeitetes Kleinvermögen schützen sollen.

## Scharfe Ablehnung des Regierungsentwurfs

**Für die SPD lehnte Herbert Kriedemann den Regierungsentwurf ab, der in erster Linie die bescheidene Soforthilfe zunächst einmal abbaue. Vor allem die Kleinverdiener müßten im Lastenausgleich eine Rente erhalten. Sie dürften nicht zugunsten derjenigen, die früher wohlhabend waren, benachteiligt werden.**

Eine Belastung der öffentlichen Hand für den Lastenausgleich würde nur den Steuerzahler belasten. Die SPD werde in den bevorstehenden Ausschußberatungen versuchen, den Entwurf nach menschlichen Gesichtspunkten umzugestalten.

Auch Dr. Linus Kather (CDU/CSU) lehnte als Sprecher der Geschädigten den Regierungsentwurf ab, der durch die vom „Egoismus der Länder" diktierten Bundesratsvorschläge noch verschlechtert worden sei. Der Lastenausgleich müsse eine echte Vermögensumschichtung zum Ziele haben. Der Einheitswert als Maßstab sei abzulehnen. Die letzte Forderung bezeichnete Kathers Fraktionskollege Dr. Horlacher als ausgesprochene „Kather-Idee". Horlacher verlangte, daß auf jeden Fall die Tragfähigkeit der Wirtschaft berücksichtigt wird.

Kriedemann, der nochmals das Wort ergriff, bezeichnete die Ausführungen Kathers als reine Propagandarede. Dr. Kather teile das Schicksal mit denen, die nur für Interessenorganisationen sprächen, ohne Kenntnis von Maß und Zahl der harten Tatsachen.

Der Finanzfachmann der FDP, Prof. Noell von der Nahmer, kündigte einige Änderungswünsche seiner Fraktion an. Gerade als Bejaher des Privateigentums sei die FDP für einen Ausgleich zwischen verlorenem und erhalten gebliebenem Vermögen nach dem Prinzip des quotalen Lastenausgleichs. Die Hausratsentschädigung sei in der vorliegenden Form unannehmbar. Die Ansprüche der Währungsgeschädigten, der Demontagegeschädigten und anderer Gruppen müßten im Lastenausgleich und nicht in späteren Gesetzen geregelt werden.

Ein Sprecher des BHE lehnte den Entwurf grundsätzlich ab und warnte vor einer Verschärfung der Gegensätze, die zum offenen Kampf ausarten könne.

Die Bayernpartei lehnt den Entwurf nicht ab, verlangt jedoch, daß die sozialen Belange gewahrt werden und kein neues Unrecht entsteht. Sie ist ebenfalls für den quotalen Lastenausgleich.

Die Deutsche Partei will besonders dafür sorgen, daß auch die Vermögen der öffentlichen Hand der Abgabepflicht unterliegen und auf der Abgabeseite Kriegsschäden berücksichtigt werden. Die Ausnahmen für Abgabepflichtige gehen ihr zu weit.

Das Zentrum regt ergänzend an, daß Kriegs- und Rüstungsgewinne in einem besonderen Vermögensausgleich erfaßt und die Forderungen der Geschädigten in Staatsschuldbüchern urkundlich verbrieft werden. Ferner sollten den Heimatvertriebenen neue steuerliche Vergünstigungen gewährt und unrechtmäßige Dotationen aus der Zeit des Nationalsozialismus zum Lastenausgleich herangezogen werden.

## Berlin hat seine Regierung

**Berlin. Das Berliner Abgeordnetenhaus wählte in seiner vierten Sitzung den vom Berliner Oberbürgermeister, Prof. Ernst Reuter, vorgeschlagenen Senat und billigte sein Regierungsprogramm.**

Der Senat besteht aus sechs Mitgliedern der SPD, vier der CDU, vier der FDP und einem Parteilosen. Von 126 Abgeordneten befürworteten 114 den Senat und die Regierungserklärung, acht stimmten dagegen und vier enthielten sich der Stimme.

Prof. Reuter dankte dem Haus für das Vertrauen. In seiner Regierungserklärung unterstrich er, daß der neue Senat die einzige legale Regierung Berlins sei. Er werde jede Möglichkeit unterstützen, um durch freie Wahlen den Weg zu einer einheitlichen Berliner Regierung zu ebnen. Immer werde er bei seiner Arbeit die künftige Wiedervereinigung Berlins berücksichtigen.

Dem neuen Berliner Senat gehören folgende Persönlichkeiten an: Regierender Bürgermeister Prof. Ernst Reuter (SPD), zweiter Bürgermeister Dr. Walther Schreiber (CDU), Senator für Inneres Dr. Werner Müller (parteilos), Berliner Vertreter in Bonn Dr. Günter Klein (SPD), Senatoren: für Rechtswesen Dr. Valentin Kielinger (CDU), Finanzen Dr. Friedrich Haas (CDU), Verkehr und Betriebe Dr. Herbert Hausmann (SPD), Post und Fernmeldewesen Dr. Hugo Holthöfer (FDP), Bau- und Wohnungswesen Dr. Mahler (FDP), Arbeit Paul Fleischmann (SPD), Sozialwesen Otto Bach (SPD), Gesundheitswesen Dr. Walter Conrad (FDP), Volksbildung Prof. Joachim Tiburtius (CDU), Wirtschaft und Ernährung Prof. Eich (FDP) und ERP-Wesen Dr. Paul Hertz (SPD).

### Die württembergisch-badischen Gemeindewahlen

**Stuttgart.** Von den Gemeindewahlen in Württemberg-Baden am vergangenen Sonntag liegt ein Gesamtergebnis ohne den Stadtkreis Stuttgart vor. Von 2 196 317 Wahlberechtigten gaben 65 Prozent ihre Stimmen ab. Von den Parteien erhielten die SPD 25,1 Prozent der Stimmen (1947 31,3), CDU 18,5 (24,4), DVP 11,1 (17), KPD 5,2 (9,1), DG/BHE 7,6 (1947 nicht beteiligt), sonstige — vor allem freie Wählergruppen — 32,5 (18,2).

Von den 7851 Mandaten (außer Stadtkreis Stuttgart) erhielten die SPD 719 (1947 914), CDU 626 (1116), DG/BHE 353 (1947 nicht beteiligt), DVP 186 (322) KPD 51 (84), sonstige, vor allem freie Wählergruppen 5916 (5254). Die Zahl der Mandate entspricht nicht kontinuierlich dem prozentualen Anteil der Parteien an der Gesamtstimmenzahl, weil die einzelnen Wählerstimmen bei der Gemeindewahl ein unterschiedliches Gewicht hatten. Die Wähler hatten jeweils so viele Stimmen wie Gemeinderäte gewählt wurden, und zwar zwischen vier und dreißig. Die Abgeordneten brauchten also je nach der Größe der Gemeinde mehr oder weniger viele Stimmen für ihren Erfolg.

## Bittere Schokolade

**Oe—** Wir sind mitten drin in der Konsumkrise. Von der einen Seite her schraubt die Spannung des Weltmarktes — hervorgerufen durch die unsinnigen Rüstungsaufträge — die Preise für die wichtigsten Rohstoffe in die Höhe. Das übrige tut auf der anderen Seite der Staat mit seinen Steuern. Unsere für die breite Masse ohnehin schmale Lebenshaltung kommt immer weiter ins Rutschen. Seit vielen Monaten haben wir den unheilvollen Kreislauf: Preissteigerungen — Einschränkungen — Lohnforderungen — Lohnerhöhungen — neue Steuern — weitere Preissteigerungen. Und zum Schluß Drosselung der Produktion, Arbeitslosigkeit und Verzicht bei der breiten Masse auf alle Annehmlichkeiten des Lebens.

Drastisches Beispiel hierfür ist die jetzt von der Regierung vorgeschlagene Steuer auf Süßwaren. Zuckerwaren und Schokolade sollen Luxus sein, den sich nur erlauben darf, wer sie bezahlen kann. Man kann keineswegs behaupten, daß Schokolade oder andere Süßigkeiten bisher etwa zu billig gewesen wären. Für Schokolade zahlt man schon jetzt das dreifache einstiger Friedenspreise. Falls die von der Regierung gewünschte neue Steuer vom Bundestag genehmigt wird, werden diese Nahrungsmittel (wenn neue Steuern gebraucht

(Fortsetzung auf Seite 2)



China von der UNO zum „Angreifer" erklärt. Warren Austin, der amerikanische Delegierte, vertritt mit lebhaften Gesten seinen Standpunkt.

## Neue Lage in Asien

**Für die Stellung Asiens in der Weltpolitik ist jetzt eine wichtige Entscheidung gefallen: Die Volksrepublik China wurde von der Vollversammlung der UNO zum Angreifer erklärt. Die Auswirkungen dieser Erklärung lassen sich um so weniger übersehen, als die Reaktion der asiatischen Völker abzuwarten bleibt.**

**Neuyork.** Die Abstimmung in der Vollversammlung der UNO erfolgte fast mit dem gleichen Stimmverhältnis, wie sie sich bereits im Politischen Ausschuß ergeben hatte. Die Vollversammlung verzichtete darauf, noch einmal ausführlich über das Problem zu debattieren. Für den Antrag, die Volksrepublik China zum Angreifer zu stempeln, sprachen sich 44 Delegierte aus; sieben waren dagegen, neun enthielten sich der Stimme.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Mysteriöser „Bund deutscher Jugend"

**SPD warnt vor wilder „Volksbefragung"**

**Hannover.** Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands warnt die deutsche Öffentlichkeit vor einer Aktion des „Bundes deutscher Jugend". In der Form einer Erklärung „Für einen dauernden Frieden in Freiheit und Gerechtigkeit" wird von dort eine in ihrem Umfang, in ihrer Zählung und in ihrer Auswertung unkontrollierbare private Volksbefragung angekündigt. Der „Bund deutscher Jugend" beabsichtigt, an alle Haushaltungen fünf Fragen zu stellen und die Zustimmung durch Unterschrift vollziehen zu lassen.

Der „Bund deutscher Jugend" ist eine Organisation, deren Führer in den meisten Fällen unbekannt sind und in den bekannten Fällen keine Veranlassung zu Vertrauen geben. Darum lehnt der „Ring politischer Jugend", der die jungen Menschen der großen demokratischen Parteien umfaßt, schon seit längerer Zeit jede Zusammenarbeit mit dieser Organisation ab. Ohne Fühlungnahme mit den demokratischen Faktoren leitet der „Bund deutscher Jugend" eine Aktion ein, die die demokratischen Parteien ausschaltet und Verwirrung in die Reihen der Gegner des Kommunismus zu tragen geeignet ist. Man kennt weder die Akteure des BdJ noch die Hintermänner, seien sie deutsch oder ausländisch. Die sehr kleine Organisation übernimmt hier eine außerordentlich kostspielige Aktion, bei der die Finanzquellen völlig im Dunkeln bleiben.

Die Methode dieses Handstreiches ist genau den östlichen Vorbildern nachgeahmt. Man arbeitet mit genau den gleichen Mitteln wie die kommunistischen „Volksbefragungskommitees". Auch bezüglich des politischen Inhalts wendet man genau dieselbe Art der Täuschung und der Irreführung an. Hier wie dort sind in einem Wust von Friedensbeteuerungen und Freiheitsschwüren sehr realistische militärische Zwecke verborgen. Der „Bund deutscher Jugend" versucht mit seiner Aktion, die Zustimmung für eine Remilitarisierung ohne Voraussetzungen, ohne Vorbehalte und ohne Bedingung zu erschleichen, wie sie von gewissen politischen Faktoren des Auslandes und des Inlandes von den Deutschen verlangt wird. Dies und nicht der Frieden, die deutsche Einheit und die Freiheit, um die so viele Worte gemacht werden, ist der Zweck dieser ebenso kostspieligen wie dunklen Aktion.

In jedem Fall müssen die deutschen Staatsbürger in ihrem eigenen Interesse davor gewarnt werden, politische Bekenntnisse in die Hand anonymer Fragesteller zu geben.

# Schumacher für gesamtdeutsche Wahlen

**Bonn. Der SPD-Vorsitzende Dr. Kurt Schumacher hat Bundeskanzler Dr. Adenauer vorgeschlagen, den vier Großmächten im Falle einer Vierer-Konferenz den deutschen Wunsch nach gesamtdeutschen freien Wahlen zu unterbreiten.**

„Die Viermächte-Konferenz möge die Voraussetzungen schaffen, daß so bald wie möglich freie, allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlen zu einem Parlament für ganz Deutschland durchgeführt werden", heißt es in dem Brief Schumachers.

Dieser Wunsch sollte den vier Mächten im Hinblick auf die Möglichkeit, daß sich in naher Zukunft ihre Vertreter mit der Tagesordnung für eine Vierer-Konferenz beschäftigen, als dringendes Anliegen des ganzen deutschen Volkes unterbreitet werden.

Es sei Aufgabe der vier Besatzungsmächte, Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß in allen vier Besatzungszonen Wahlen unter gleichen Bedingungen veranstaltet werden können. Dies sei die Grundlage für die Wiedervereinigung Deutschlands in einem freien Rechtsstaat. Es sei jedoch erforderlich, daß für die Zeit vor, während und nach den Wahlen die volle persönliche und staatsbürgerliche Freiheit und Gleichheit für alle Personen und politischen Parteien rechtlich und tatsächlich gewährleistet würde.

Dr. Schumacher wünscht, daß der Bundeskanzer durch eine Regierungserklärung dem Bundestag sobald wie möglich Gelegenheit zu einer Stellungnahme gibt. Außerdem sollte alles getan werden, um den Wunsch des Volkes nach Wiedervereinigung in einem freien Rechtsstaat nachdrücklich und aus deutscher Initiative zur Geltung zu bringen. Zur Besprechung der notwendigen Schritte und Maßnahmen stehe die SPD zur Verfügung.

## *Bittere Schokolade*

(Schluß von Seite 1)

werden, spricht man natürlich von „Genußmitteln") für die minderbemittelte Bevölkerung einfach unerschwinglich. Eine Tafel Schokolade, deren Preis sich zur Zeit auf 1.30 DM stellt, würde mit der neuen Steuerbelastung in Zukunft 2.30 DM kosten. Dann können sich die Kinder der Armen noch mehr als bislang die Nasen an der Schaufensterscheibe platt drücken. Im Laden wird zwar ein überreiches Angebot liegen — doch wer kann das noch kaufen?

Aber dieser Verzicht auf wichtige Konsumgüter — es handelt sich ja nicht nur allein um Süßigkeiten — ist nicht das einzige Bittere an der geplanten Steuer. Schon jetzt läßt sich sagen, daß 60 000 Arbeitsplätze gefährdet sind. Bereits hat in der Süßwaren-Industrie die Hälfte der Arbeiter und Angestellten vorsorglich den Kündigungsbrief erhalten; denn bei der bevorstehenden Drosselung des Konsums ist mit stärkster Lähmung der Produktion zu rechnen.

Der Konsum-Rückgang wird dann auch den erhofften Steuereingang illusorisch machen. Wenn nichts gekauft wird, kann man keine Steuern erheben, und vielleicht wird dann der für die Steuererhebung und Kontrolle notwendige Verwaltungsapparat mehr verschlingen, als die ganze Steuer beträgt. Und den Vorteil werden nur die Schwarzhändler haben, die sich schon jetzt darauf freuen, mit illegalen Einfuhren oder schwarzer Produktion die amtlichen Preise in den Einzelhandelsgeschäften zu unterbieten.

Daß man aus dem Kreislauf: „Hohe Steuern — hohe Preise — Umsatzrückgang" nicht heraus kann und nicht heraus will und das gesündere Prinzip: „Steuersenkung — Preissenkung — Konsumerhöhung — dadurch wieder besserer Steuereingang" scheut, läßt auch eine neue Erklärung des Bundesfinanzministers erkennen. Finanzminister Schäffer verkündet nämlich soeben, er wolle vorerst von dem Plan einer großen Tabaksteuer-Reform absehen; sie wäre nur möglich, wenn der Umsatz so erheblich gesteigert würde, daß ein Steuerausfall vermieden würde.

Dabei ist die geplante Süßwarensteuer und die Steuer auf Südfrüchte (schon protestiert der Südfruchthandel gegen die Sondersteuer und weist darauf hin, daß Bananen kein Luxus seien) offensichtlich nur der Vorläufer für Vollmachten, die sich die Bundesregierung ganz allgemein zur Drosselung des Konsums geben lassen will. Aus Bonn verlautet nämlich, die Bundesregierung wolle sich vom Bundestag eine Blanko-Vollmacht zur beliebigen Festsetzung von Sonder-Umsatzsteuern geben lassen. Sie möchte das Recht haben, nach ihrem Belieben jede Ware mit einer Sonder-Umsatzsteuer bis zu 50 Prozent zu belegen. Diese Sonderbesteuerung könnte sie nach den schwebenden Plänen auf fast sämtliche Lebensmittel und fast alle handwerklichen Erzeugnisse anwenden. Damit hätte sie ein Mittel in der Hand, den Verbrauch zu lenken. Sie könnte plötzlich den Einkauf bestimmter Waren für die breite Masse dadurch unmöglich machen, daß sie erklärt: „Hierfür müßt ihr eine besondere Umsatzsteuer von 50 Prozent bezahlen."

Daß eine Planung der Einfuhr wie überhaupt eine wirtschaftliche Planung notwendig ist — das haben ja nunmehr alle erkannt, am spätesten wohl die Bundesregierung, die bisher das Prinzip der freien Wirtschaft glaubte aufrecht erhalten zu können. Ob es nun aber gerade das richtige Mittel ist, durch Verteuerung des Massenkonsums die fehlende Wirtschaftsplanung nachzuholen — das möge der minderbemittelte Verbraucher selbst beurteilen.

## *Wer sind die Esel?*

Uns wird geschrieben:

Die Kommunistische Partei Westdeutschlands veranstaltet dieser Tage eine Werbe- und Flugblatt-Aktion. Neben verschiedenen Broschüren (die sicherlich nicht von den wenigen Mitgliedern Westdeutschlands bezahlt werden), wurden in den letzten Nächten die Häuser mit Klebezetteln verunziert, Karikaturen und Text dieser Pamphlete fordern dazu auf, durch Unterschrift in den Einzeichnungslisten der KP für die Ächtung der Atomwaffen einzutreten. Zwei harmlose unpolitische Zeitgenossen werden durch die Karikatur als Esel dargestellt, die sich einbilden, von der Atombombe verschont zu bleiben, wenn sie sich vollkommen politisch neutral verhalten. Ein Esel ist unserer Auffassung nach allerdings auch der, der auf die primitive KP-Propaganda hereinfällt.

Man arbeitet hier nach dem alten hitlerischen Rezept. Je mehr man die Dinge verdreht und je mehr man lügt, um so mehr bleibt hängen. Trotzdem, die Dummheit der Deutschen wird hier anscheinend etwas überbewertet. Die Verhandlungen der UNO um eine wirksame Kontrolle der Atomwaffen sind vor einem Jahr bekanntlich gescheitert, weil die Sowjetunion sich weigerte, den Kontrollorganen der Vereinten Nationen freien Zutritt zu allen Versuchs- und Produktionsstätten der Atomenergie zu gestatten.

Es gibt auch keinen größeren Schwindel als das kommunistische Geschrei um die Remilitarisierung Westdeutschlands, angesichts der Tatsache, daß da, wo die Kommunisten herrschen, die Völker bis an die Zähne bewaffnet sind; siehe Polen, die Tschechoslowakei und die Balkanstaaten, von Rußland selbst gar nicht zu sprechen. Diese Länder hätten den friedlichen Aufbau genau so notwendig wie Deutschland, statt dessen werden dort, ohne Rücksicht auf den Lebensstandard der Bevölkerung, Milliarden Rubel, Zloty und Kronen für die Roten Armeen ausgegeben. Glauben denn die Kommunisten, die deutschen Arbeiter würden es nicht entsprechend einzuschätzen wissen, wenn die Sowjets in Warschau und Prag russische Feldmarschälle als Kriegsminister einsetzen?

Alle Versuche, mit der SPD eine Einheitsfront gegen die Remilitarisierung der Bundesrepublik herbeizuführen, sind Heuchelei und werden von der SPD auch entsprechend gewürdigt. Ein Sozialdemokrat hat das moralische Recht, gegen die Remilitarisierung zu sprechen; denn er kann dies aus seiner politischen Überzeugung heraus tun. Ein Kommunist aber kann das nicht, weil im Sowjetparadies der Militarismus und die Gewalt Trumpf sind, wenn das Firmenschild auch Volkspolizei oder Volksarmee heißen mag. Gab es nicht auch im Hitler-Deutschland eine Volkswehrmacht und letztlich sogar einen Volkssturm? Die dieser Tage zur Verteilung gebrachte Propaganda-Broschüre „Kommunisten und Gewerkschaften" kann selbst ein überzeugter Kommunist, der mit den Dingen vertraut ist, nicht ernst nehmen. Es hat sich inzwischen auch in der Bundesrepublik herumgesprochen, daß die Gewerkschaften in der Sowjetzone nicht mehr die Aufgabe haben und daß ihnen nicht mehr das Recht zusteht, die wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder in den Betrieben zu vertreten; sie führen ein Schattendasein, ebenso wie die Gewerkschaften in der Sowjetunion. Die einzige Aufgabe der kommunistischen Staatsgewerkschaften besteht darin, die Arbeiterschaft zu höherer Leistung anzutreiben, was angesichts der miserablen wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiterschaft in den ostzonalen Ländern einer unverantwortlichen Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft gleichkommt, die mit Sozialismus nicht das geringste zu tun hat.

## *In diesen Tagen sagte*

**General Eisenhower**, der Europa-Reisende in Aufrüstungssachen, bei seiner Rückkehr nach Washington: „Ich hoffe es immer noch." Es war die Antwort auf die Frage, ob er die Hoffnung hege, daß seine Tätigkeit zu Frieden, Ruhe und Sicherheit in Europa führen werde.

**Staatspräsident Wohleb**, der bei den Bonner Regierungsstellen ein bißchen Alt-Baden-Propaganda betreibt, daß vom Bundesinnenministerium ein Südweststaat-Gesetzentwurf vorbereitet werde und daß aus Nordwürttemberg ein weiterer Entwurf zu erwarten sei.

**der Bundesvorstand der Jungen Union** (CDU) bemerkenswerterweise: Die seit einigen Wochen propagierte „Hymne an Deutschland" sei eine Zusammenstellung tönender, aber entleerter Begriffe und Redensarten aus der politisierenden Überlieferung des 19. Jahrhunderts.

**ein junger Mann** in München zu einem Polizisten: „In meiner Wohnung habe ich keinen Platz zum Schlafen." Der Schutzmann hatte ihn nachts in einer Litfaßsäule aufgestöbert. Schon wochenlang hatte der „Säulenheilige" sein Lager in Reklamesäulen aufgeschlagen.

# Todeskandidaten nahmen Urteil entgegen

**Landsberg.** Die sieben zum Tode verurteilten Landsberg-Häftlinge, die von McCloy und General Handy nicht begnadigt wurden, haben — wie Augenzeugen berichten — diese Entscheidung gefaßt aufgenommen. Sie wurden sofort im Keller der Festung in Einzelzellen untergebracht, wo sie ständig bewacht werden. Die Gefängnisgeistlichen halten sich für die Verurteilten bereit. Die Geistlichen wurden zum Schweigen verpflichtet.

Die Angehörigen der 29 Häftlinge, die am Samstag früh entlassen werden sollen, haben telegraphische Mitteilung erhalten. Der Termin für die Entlassung von drei anderen Häftlingen, die nach der Entscheidung McCloys das Gefängnis sofort verlassen dürfen, ist noch nicht bekannt. Die Wachen des Landsberger Gefängnisses haben in den letzten Tagen keinen Urlaub mehr erhalten.

### Die „Rotjacken"

**Bonn.** Wie bereits kurz gemeldet, verkündeten der amerikanische Hohe Kommissar John J. McCloy und der Oberkommandierende der amerikanischen Streitkräfte in Europa, General Thomas T. Handy, ihre endgültige Entscheidung über die Fälle der insgesamt 102 Landsberger Häftlinge. Bei den 28 zum Tode Verurteilten, den sogenannten „Rotjacken", entschied McCloy in 15, Handy in 13 Fällen. Sieben Todesurteile wurden bestätigt, davon fünf von McCloy, zwei von General Handy. Die Namen der endgültig zum Tode verurteilten „Rotjacken" lauten: Paul Blobel, Werner Braune, Erich Naumann, Otto Ohlendorf, Oswald Pohl, Georg Schallmair und Hans Schmidt. Zeitpunkt und Ort der Hinrichtung sind noch unbekannt.

Sämtliche endgültig zum Tode Verurteilten gehörten der SS an und waren meist im Einsatzgruppen-Prozeß angeklagt. Blobel wurde verurteilt, weil er die Tötung von etwa 60 000 Personen, darunter 33 000 Juden in Kiew, befohlen hatte. Braune ist verantwortlich für den Massenmord von Simferopol. Naumann, zuletzt SD-Chef in Holland, hatte im Osten in knapp drei Wochen etwa 3500 Menschen umbringen lassen. Ohlendorfs Einsatzgruppe tötete vom Juli 1941 bis Juli 1942 ungefähr 90 000 Menschen. Pohl war Chef aller Konzentrationslager. Schallmair hat als Führer eines Rollkommandos im Neben-KZ Mühldorf über 200 Menschen selbst umgebracht. Schmidt befehligte als Adjutant des KZ Buchenwald sämtliche Hinrichtungen. Bei den übrigen 21 „Rotjacken" wurden die Todesstrafen in zeitliches Gefängnis ab 9 Jahren oder in lebenslänglich umgewandelt, darunter bei allen sechs im Malmedy-Prozeß Verurteilten.

Nicht begnadigt wurden die ehemaligen Generale List, Kuntze, Reinecke, alle lebenslänglich, sowie Hoth und Reinhardt, beide je 15 Jahre. Bei sämtlichen anderen 69 von zehn Jahren bis lebenslänglich Verurteilten wurden die Strafen herabgesetzt, die Lebenslänglichen erhielten meist 20 Jahre, die zu zehn Jahren Verurteilten werden meist aus dem Gefängnis entlassen, wobei ihre Strafe als verbüßt gilt. Unter diese endgültigen Straffestsetzungen fallen die Angeklagten der Prozesse gegen die Ärzte, gegen die hohen Justizbeamten, gegen die Verwaltungsbeamten der SS und der KZ, gegen die Generale, gegen das Rasse- und Siedlungshauptamt der SS, gegen die Einsatzgruppen der Vernichtungskommandos, gegen Krupp, gegen die Minister und gegen das Oberkommando. Die im Flick- und IG-Prozeß Verurteilten werden alle entlassen.

Begnadigt wurden unter anderen der ehemalige Staatssekretär im Luftfahrtministerium, Milch, von lebenslänglich zu 15 Jahren; der ehemalige Staatssekretär im Justizministerium, Schlegelberger, statt lebenslänglich vorläufige Entlassung wegen Haftunfähigkeit; die ehemaligen Generale Rendulic statt 20 jetzt zehn Jahre, Felmy statt 15 jetzt zehn Jahre und Wilhelm Speidel, der Bruder des Militärberaters der Bundesregierung Dr. Speidel, statt 20 Jahren zu Haftentlassung; Warlimont statt lebenslänglich 18 Jahre und Küchler statt 20 jetzt zwölf Jahre; Alfred Krupp von Bohlen und Halbach statt zwölf Jahren Haftentlassung und keine Vermögenseinziehung; die ehemaligen Reichsminister Lammers statt 20 jetzt zehn Jahre sowie Kehrl und Graf Schwerin-Krosigk statt 15 und zehn Jahren Haftentlassung.

**Facharbeiterlöhne im graphischen Gewerbe**

**Düsseldorf.** Der Facharbeiterlohn im graphischen Gewerbe wird vom 1. Februar an von 64,31 DM auf 71 DM erhöht. Stundenlohn ist im neuen Tarif von 1,34 DM auf 1,48 DM erhöht. Die Vertreter der Industriegewerkschaft Druck und Papier und der Arbeitsgemeinschaft graphischer Verbände haben sich nach elfstündigen Verhandlungen über den Abschluß dieses neuen Lohntarifs geeinigt, der bis zum 31. Mai gelten soll. Wegen Meinungsverschiedenheiten über die Geltungsdauer des neuen Tarifs waren die Tarifverhandlungen vor rund zehn Tagen in Wiesbaden abgebrochen worden. Eine besondere Klausel sieht eine vorzeitige Kündigung für den Fall wesentlicher Preissteigerungen vor.

## Brief an „Das Volk"

(Schluß von Seite 1)

es führt, wenn letztere den Ausschlag gibt, haben wir im NS-Staat zur Genüge erfahren. Beamte, bis in die höchsten Stellen hinein, die unter Hitler in die NSDAP eintraten und dadurch ihre Karriere sicherten, erklären heute, nie mit der NSDAP sympathisiert und ihre politische Einstellung nur getarnt zu haben. Wir können auch heute nicht feststellen, ob alle die Beamten und Lehrer, die sich als eifrige Kirchenchristen zeigen, das aus Überzeugung tun oder ob sie sich nur tarnen, um ihrer Beförderung aufzuhelfen. Durch die Methoden, die das Ideal des Vorsitzenden der CDU sind und von denen die von seiner Partei gebildete Regierung nur aus Gründen der Toleranz — anscheinend zu seinem Schmerze — abweicht, erzieht man nur Heuchler. Ob ein solches System vor der christlichen Moral und der demokratischen Gewissensfreiheit verantwortet werden kann, möge der Vorsitzende der CDU sich selbst beantworten.

Schließlich werden aber auch die Gehälter der Beamten nicht nur aus den Steuern der Wähler der CDU aufgebracht, sondern auch aus den Beiträgen der anders eingestellten Staatsbürger. Das amerikanische System, nach dem bei einem Regierungswechsel sämtliche Beamten auszuscheiden haben, ist in Deutschland nicht heimisch geworden und hat noch in keiner Reichs- und Länderverfassung, insbesondere auch nicht in der badischen, Eingang gefunden.

Die badische Verfassung stellt, nachdem in Artikel 9 erklärt ist, daß alle badischen Staatsbürger „entsprechend ihrer Befähigung und Leistungen zu den öffentlichen Ämtern zuzulassen sind", noch einmal in einem lapidaren Satz des Artikels 107 fest: „Für die Anstellung und Beförderung entscheiden ausschließlich Befähigung und Leistung." Mit dieser Bestimmung der badischen Verfassung steht die Auffassung des Vorsitzenden der CDU in unversöhnlichem Gegensatz und es ist demnach durchaus kein Akt der Toleranz oder der Gnade, wenn die CDU-Regierung die Beamten anderer politischer, konfessioneller oder weltanschaulicher Richtung — vom Vorsitzenden der Regierungspartei als „Gegner" bezeichnet — in den Ministerien und Verwaltungen „duldet", sondern Erfüllung einer verfassungsmäßigen Pflicht der Staatsregierung, deren Mißachtung sich als Verfassungsbruch darstellt. Es ist tief bedauerlich vom demokratischen Standpunkt aus, daß die diesbezüglichen Ausführungen des Vorsitzenden der CDU, wie Ihr Bericht angibt, den Beifall des anwesenden Staatspräsidenten und des Landtagspräsidenten gefunden haben, die als die berufenen Hüter der Verfassung gegen solche in der Öffentlichkeit vorgetragenen verfassungswidrigen Anschauungen eigentlich hätten protestieren und sie richtigstellen müssen."

## *Was macht das Wetter?*

Die Wetterlage zeigt unverändert ein großes Hoch über Rußland und dem Baltikum, mit einem Ausläufer über Nordwestdeutschland, an dessen Südrande sich unser Gebiet befindet. Atlantische Störungen erreichen uns vorerst nicht.

**Wetteraussichten:** Teils neblig bis trüb, teils aufheiternd. Temperaturen um null Grad. Nachtfröste. Im Schwarzwald oberhalb 700 m anhaltend leichter Frost.

**Schneemeldungen:**

Feldberg: 160 cm, verharscht, Sport gut, — 6 Grad.
Schauinsland-Gipfel: 80 cm, verharscht, Sport gut, — 5 Grad.
Belchen: 120 cm, verharscht, Sport gut, — 5 Grad.
Menzenschwand: 26 cm, verharscht, Ski möglich, Rodel gut, — 1 Grad.
Neustadt: 14 cm, verharscht, Sport gut, — 2 Grad.
Friedenweiler: 25 cm, verharscht, Sport gut, — 3 Gr.
St. Märgen: 25 cm, verharscht, Sport gut, — 1 Grad.
Brend-Rohrhardsberg: 30 cm, verharscht, Ski möglich, Rodel gut, — 4 Grad.
Breitnau: 76 cm, verharscht, Sport gut, — 4 Grad.
Altglashütten: 80 cm, verharscht, Sport gut, — 4 Gr.
Schluchsee: 65 cm, verharscht, Sport gut, — 3 Grad.

Herausgeber: Sozialistischer Verlag Freiburg G.m.b.H.
Freiburg i. Br., Kaiser-Joseph-Straße 229. Fernruf 2816
Hauptschriftleitung: Alfred Oesterheld
Verlagsleitung: E. Bauermeister
Druck: Universitätsdruckerei Poppen & Ortmann, Freiburg i. Br.
„Das Volk" erscheint: Dienstag, Donnerstag, Samstag. Monatsbezugspreis 2.15 DM zuzügl. 0.25 DM Trägerlohn.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Streiflichter — mit und ohne Kritik

**Was trägt man 1951?**

Unter Mode versteht man alle Methoden reizvoller Ver- und Enthüllung — jedoch nicht auf politischem Sektor, auf welchem Adenauer die Verhüllungen als staatspolitische Notwendigkeiten, die Enthüllungen als unangebrachte Vorlautheit der Presse bezeichnet.

Die Mode wird in Paris gemacht. Sie unterscheidet sich von der Politik dadurch, daß die Röckchen teils länger, teils kürzer werden. Die Gesichter hingegen werden durch die derzeitige Bonner Politik immer nur länger. Auch ist wohltuend zu bemerken, daß die Mode immerhin von Schneidern gemacht wird, die ihr Handwerk verstehen, wohingegen manche Politiker bei den Arbeitsämtern aus guten Gründen nicht unter den gelernten Berufen geführt werden können.

Für Deutschland plant Bonn derzeit eine ganz reizvolle Herrenmode aus schickem, praktischem Feldgrau mit elegantem, schwarzem Ledergürtel und einem gefälligem Schießprügel, den der Mann von Welt ganz zwanglos am rechten Arm tragen soll. Allerdings stößt diese neue Mode bei allen jenen, die sie bereits einmal tragen durften, auf heftige Ablehnung.

Wer Modeschauen besucht, seufzt oft über die Torheiten der Mode. Doch was ist die größte Modetorheit gegen die kleinste politische Torheit — von einer Remilitarisierung ganz zu schweigen? Eine extravagante Mode kostet nur viel Geld — eine extravagante Politik kann das Leben kosten.

**Ich veranstalte eine Sammlung**

Ich heiße Fritz Schulze, habe viel für das Vaterland getan und noch mehr geopfert, bin völlig mittellos und feiere im nächsten Monat meinen 75. Geburtstag. Aus diesem Anlaß rufe ich das ganze deutsche Volk zu einer Spende für mich auf. Spenden können beim Kölner Bankhaus Salomon Oppenheimer & Cie. eingezahlt werden.

Das geht nicht? Sie meinen, ich würde niemals die behördliche Genehmigung zum Aufruf einer Fritz-Schulze-Spende bekommen? Sie meinen, bei Herrn Dr. Adenauer war das etwas ganz anderes. Zum 75. Geburtstag des Bundeskanzlers hatte der Präsident des Bundes der deutschen Industrie, Hari Berg, aufgefordert, jeder solle aus dem Gefühl des „Dankes für das politische Wirken des Kanzlers" spenden. Tatsächlich sind bei dem genannten Bankhaus 170 000 Mark eingegangen.

Ich, Fritz Schulze, habe auch gewirkt; genauer gesagt, an mir ist politisch gewirkt worden. Aber eine Sammlung darf ich trotzdem nicht veranstalten. Ich bin daher einigermaßen befriedigt, daß die SPD eine Anfrage an die Bundesregierung gerichtet hat, ob es die Regierung für statthaft hält, daß sich ein Regierungsmitglied Spenden von privater Seite zur Verfügung stellen läßt. Ich möchte genau so, wie es in der Anfrage der SPD heißt, wissen, ob und von wem diese Sammlung genehmigt worden ist und ob Verhandlungen mit dem Finanzminister stattgefunden haben, um diese Spesen als abzugsfähige Betriebsausgaben zu erklären. Außerdem möchte ich gerne wissen, ob die Verwendung der Spendenbeträge unter öffentlicher Kontrolle zu unpolitischen und überparteilichen Zwecken sichergestellt ist. Sollte aber jemand zu meinem 75. Geburtstag mir Spenden überweisen, so gebe ich schon jetzt die Versicherung, daß ich sie zur Aufbesserung meiner Lebenshaltung, die ich von etwa 70 DM im Monat bestreiten muß, benutzen werde.

**Spaltpilz in der CDU**

Zwei Dinge sind es, die der Landesleitung der CDU zur Zeit schwer zu schaffen machen: das unter Ignorierung der Opposition von der Regierungsmehrheit durchgepeitschte Wahlgesetz und der Brief des ehemaligen Zentrumsprälaten Dr. Föhr, der die Ausbootung der Protestanten aus der CDU fordert. Die politische Feuerwehr ist deshalb in Tätigkeit, um einen Großbrand zu verhindern, dem unter Umständen die ganze CDU zum Opfer fallen könnte.

Aber auch in den Ortsvereinen der CDU glimmt es unter der Asche. Offenbar sind die Kräfte der „Jungen Union" mit dem alten, ausgefahrenen Kurs, vor allem aber mit den in die Demokratie übernommenen Methoden des politischen Befehlsempfangs nicht mehr einverstanden. Man stellt sich in gewissen Kreisen der CDU unter Demokratie etwas anderes vor, wie die Herren Wohleb, Person und Dichtel, die zur Zeit das parlamentarische Machtinstrument handhaben.

Auf einer Kreiskonferenz der Lörracher CDU wurden, wie man nachträglich erfährt, sehr kritische Stimmen laut über die Art und Weise, wie im Landtag das neue Wahlgesetz behandelt wurde. Man hätte, so wurde gesagt, der Opposition, die nun einmal zu einem gut funktionierenden Parlament gehört, die Mitarbeit an einem derart wichtigen Gesetz nicht unmöglich machen dürfen. Man habe damit gerade der Jugend, die dem politischen Geschehen ohnehin skeptisch gegenübersteht, einen schlechten politischen Anschauungsunterricht gegeben.

Wie in Lörrach, so sind auch in anderen Teilen des Landes innerhalb der CDU Kräfte gegen die Diktatur der Parteiführung und des CDU-Kabinetts lebendig geworden. Selbst in Freiburg, in der bisherigen Hochburg der CDU, knistert es bedenklich im Gebälk. Die Abstimmung über den Südwest-Staat, bei der sich Anhänger und Gegner die Waage hielten, zeigte schon, daß sich das politische Kräfteverhältnis in der Landeshauptstadt zuungunsten der CDU verschoben hat. Inzwischen sind auch die Anhänger des ehemaligen Zentrums sehr rührig geworden, und man stellt in eingeweihten Kreisen den heutigen Führern der CDU schlechte Zukunftsprognosen. Wir werden diese Zerfallserscheinungen aufmerksam beobachten.

# Der Arbeiter-Staatsmann

An diesem 4. Februar wäre Friedrich Ebert achtzig Jahre alt geworden. Wenn man sieht, wie viele Siebziger sich heute noch rüstig auf dem Felde der Politik tummeln, drängt sich einem der Gedanke auf: Hätte sich das Schicksal Deutschlands und der Welt nicht anders gestaltet, wenn uns dieser Mann erhalten geblieben wäre? Wir haben, ohne blindem Personenkult zu verfallen, die Bedeutung der Persönlichkeit in der Geschichte — im Guten wie im Schlimmen, leider mehr im Schlimmen als im Guten — kennengelernt. Doch was Ebert für Deutschland noch hätte sein können, wenn ihn nicht Haß und Verleumdung in ein frühes Grab getrieben hätten, ist eine müßige Frage. Was er für Deutschland war, als er noch lebte, soll nie vergessen werden.

Mit Ebert geschah es zum erstenmal, daß ein Staatsmann aus dem Arbeiterstande an die Spitze Deutschlands trat, dafür stellt er eine Erscheinung dar, für die unsere Zeit noch keinen richtigen Maßstab besitzt. Sie ist gewohnt, die Größe eines Staatsmanns an der Zahl der von ihm gewonnenen Kriege, wenn nicht gar bloß an seiner Rednergebärde und Stimmkraft zu messen. Ebert aber hat keinen Krieg gewonnen, und jede Theatralik des Demagogen war seinem Wesen fremd. Schlicht, unauffällig, ohne jede Spur von Eitelkeit tat er, was nötig war, um das Land aus dem Abgrund der Niederlage herauszuführen, und so wenig er daran dachte, seine Autorität als Staatsoberhaupt hervorzukehren, so fest bestand er auf seinem Willen, wenn er sich im Recht fühlte. Immer setzte er seinen eigenen Kopf auf, wenn andere den ihren verloren hatten, und wenn die anderen dachten, man sei schon am letzten Ende, fand er immer noch neue Auskunftsmittel. Es war, im einzelnen betrachtet, eine elende Rackerei, im ganzen genommen, eine heroische Leistung. Eine unvorstellbare Menge von Geduld, Zähigkeit, Mut und Klugheit gehörte dazu, sie zu vollbringen.

Es war auch damals eine tolle Zeit. Der französische Nationalismus drohte, die junge deutsche Republik in Stücke zu reißen, der russische Bolschewismus versuchte, sie zu erobern, um sich ihr als eines Instrumentes zu bedienen. Die zerstörenden, das deutsche Volk mit unheilbarem wirtschaftlichem Elend und Knechtschaft bedrohenden Kräfte von außen fanden willige Helfer im deutschen Volke selbst. Ein brutaler Gewaltfrieden zwang zu unerfüllbaren Leistungen, die Inflation machte Deutschland zu einem Tollhaus, Losreißungsbestrebungen, Aufstände, politische Meuchelmorde erschütterten die Grundlagen des Staates.

Das waren die Umstände, unter denen Ebert seine geschichtliche Leistung vollbrachte. Als er sich zum Sterben legte, hatten die Stürme ausgetobt, die Wirtschaft gedieh, die Arbeiter hatten wieder einen Lebensstandard erreicht, der den vieler ihrer europäischen Klassengenossen überragte, die Demokratie schien in ihren Grundlagen gefestigt. Als der neue Sturm losbrach, stand kein Ebert an der Spitze des Reichs, sondern ein alter General von zweifelhaftem Charakter und ohne Verständnis für die ihm gestellten politischen Aufgaben. Das deutsche Volk hat bitter dafür büßen müssen, daß es sich vom leeren Schein blenden ließ und echten Wert verkannte.

Das deutsche Volk wird noch viele Männer brauchen, wie Ebert einer war. Es ehrt sich selber, wenn es sein Andenken ehrt, es dient sich selber, wenn es sein Vorbild für kommende Geschlechter lebendig erhält.

fst.



Das Werden und Wirken des ersten Präsidenten der Deutschen Republik ist in dem vor kurzem erschienenen Buch „Friedrich Ebert" von Max Peters (Arani-Verlag) volkstümlich und dabei mit aller notwendigen Gründlichkeit geschildert.

# Lexikon-Leute wissen alles

**Jeder Käufer darf fünfzigmal fragen**

Der Verleger des größten Lexikonwerkes der Welt, der „Encyclopaedia Britanica" in Chikago hält sich einen besonderen Stab vielwissender „Briefkastenonkels". Denn jeder Bezieher der Lexikonbände erwirbt beim Kauf das Recht, innerhalb von zehn Jahren fünfzig Fragen an den Verlag zu richten, der sich seinerseits verpflichtet, diese Fragen gewissenhaft und kostenlos von besten Fachkräften beantworten zu lassen.

Manche Fragen lassen sich mit einem Satz erledigen, manche umfassen eigens geschriebene Abhandlungen von mehreren 10 000 Worten Länge. Andere allerdings werden gar nicht beantwortet, nämlich solche, die von vornherein erkennen lassen, daß sie nicht ernst gemeint oder zu nehmen sind, wie etwa die Anfragen: „Wieviele Hunde- und Katzenfriedhöfe gibt es in Südafrika?" Oder: „Wie kann ich meine Frau nachts zu Hause halten?" Oft jedoch erscheinen Fragen auf den ersten Blick absurd und erweisen sich dann doch als berechtigt. Da war der Mann, der Auskunft über die „Geschichtliche Entwicklung der Rückenkratzer" verlangte. In seinem Dankschreiben erwähnte er später, daß er durch die Antwort das ideale Modell eines Rückenkratzers gefunden habe, der ihm, dem seit Jahren Bettlägerigen, große Erleichterung brachte. Auch die Frage nach Evas Haarfarbe war, obgleich von einer Studentin eingesandt, kein Studentenulk; ihre Beantwortung wurde für eine wissenschaftliche Prüfungsarbeit benötigt.

Auch auf unsinnige Fragen, die nur Unwissenheit, aber keine Böswilligkeit verraten, wird eingegangen; so erbat ein Einsender die Adresse der Ritter des Königs Arthus, um von ihm die Erlaubnis zum Besuch des Heiligen Grals zu erwirken; eine besorgte Mutter wünschte zu wissen, „wie die Kinderpsychologie entsteht und geheilt wird"; ein weltmüder Reisefreund erbat die Adresse eines Reisebüros, das ihm eine Raketenmondreise ermöglichen soll.

Die meisten Anfragen kommen von Forschern und Studenten. Ihnen folgen die geistig interessierten Nichtfachleute, die Fragen über ihre speziellen Interessengebiete stellen. Am interessantesten für die Beantworter bei der „Encyclopaedia Britanica" aber sind die Fragen der Durchschnittsmenschen, in denen sich die mit den Ereignissen wechselnde Anteilnahme am Weltgeschehen spiegelt. 1950 betrafen solche Anfragen die im Rampenlicht stehenden Politiker und koreanische und chinesische Themen. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 34 200 Fragen beantwortet.

## Volkspolizei erschoß 9jährigen Jungen

**Ratzeburg.** Zwei Volkspolizisten erschossen an der Zonengrenze 10 Kilometer östlich Ratzeburg (Kreis Lauenburg) einen neunjährigen Jungen aus dem mecklenburgischen Grenzort Thurow. Er hatte mit drei anderen Jungen den zugefrorenen Goldensee nach Westen überqueren wollen. Die Jungen, darunter der Bruder des Getroffenen, brachten ihren Gefährten, der mit einem Lungenschuß tot zusammengebrochen war, auf das holsteinische Gebiet. Der Vater trug die Leiche seines Sohnes noch am Abend über den Goldensee nach Thurow zurück. Wie er sagte, hatte er seinen Sohn zum Einkauf in den Kreis Lauenburg geschickt.

Beamte des westdeutschen Grenzschutzes glauben, daß der tödliche Schuß aus einer Entfernung von 800 Meter abgegeben wurde. Im Dorf Thurow jenseits der Zonengrenze soll eine starke Erregung über den Vorfall herrschen. Die Dorfbevölkerung soll gegenüber dem Chef des dort stationierten Volkspolizeikommandos eine drohende Haltung eingenommen haben. Der für den tödlichen Schuß verantwortliche Doppelposten habe seine Waffen im Stich gelassen und sei geflohen.

## Menschenjagd durch die Straßen Stockholms

**Stockholm.** Eine wilde Menschenjagd spielte sich in den Straßen Stockholms ab. Zwei Besatzungsangehörige des sowjetischen Passagierdampfers „Belostrow" verfolgten einen Polen, der im Hafen plötzlich das Schiff verlassen und die Zollschranken durchbrochen hatte. In größter Hast rannte er durch die Straßen und versuchte, vorübergehende Autos zum Halten zu bringen. Schließlich blieb ein Wagen stehen. Als der Fahrer die Tür öffnete, hatten die beiden Russen den Polen schon erreicht. Es gelang dem Polen jedoch, noch in das Auto zu springen. Die Russen hielten nur seinen Mantel fest. Der Fahrer jagte davon und brachte den Polen zur Polizei. Dort bat dieser um Asyl als politischer Flüchtling und erzählte, man habe ihm in London für den Fall freie Passage versprochen, daß er nach Polen zurückkehren werde. Während der Überfahrt habe er seine Absicht jedoch geändert. „Ich fürchtete mich vor der Rückkehr nach Polen!"


Vater zum Sohn: gegen Melabon

**Offene Stellen**

**Ehrl., fleiß. Mädchen oder jg. Frau** als Haushalt- und Ladenhilfe für tagsüber, mit oder ohne Kost, von Lebensmittelgeschäft nach Lörrach gesucht. Zuschr. unter A 034 806 an Das Volk, Lörrach.

**Stellen - Gesuche**

**Mechaniker** sucht Stelle im Fahrradfach (evtl. Montage) oder auch als Pkw.-Fahrer, sehr zuverlässig. Angebote unter B 502 an Das Volk, Freiburg.

**Junge Buchhalterin,** mit Steno- und Schreibmaschinenkenntniss., sucht sich auf 1. April 1951 in Freiburg zu verändern. Angeb. unter B 2140 an Das Volk, Freiburg.

**Lehrstelle als Verkäuferin** in Bäkkerei oder Lebensmittelgeschäft gesucht. Angebote unter B 560 an Das Volk, Freiburg.

**Unterricht**

**Maschinenschreiben und Stenografie** lernt man b. Müller, Gartenstr. 12.




**Zu vermieten**

**Ladenlokal,** evtl. nach Umbau, in sehr günstiger Lage in Freiburg-Haslach zu vermieten. Angeb. unt. D 2150 an Das Volk, Freiburg.

**Wohnungstausch**

**In Karlsruhe zu tauschen moderne 3-Zimmer-Wohn.** mit Küche, Bad in bester Wohnlage gegen eine ebensolche in Freiburg. Angebote unter E 542 an Das Volk, Freiburg.

**Zu verkaufen**

**Kommunionkleid, Kränzle u. Schuhe** sowie Kommunionanzug, alles sehr gut erhalten, zu verkaufen. Freiburg, Wildtalstraße 25a, III.

**Kauf-Gesuche**

**1 gebrauchtes Es-Alt-Saxophon** zu kaufen ges. Angeb. unt. G 636 N an Das Volk, Freiburg.

**Liegenschaften**

**Verkauf von Haus- u. Grundbesitz** jeder Art. Fachmännische Beratung durch L. Welte, Liegenschaften, Freiburg, Luisenstraße 2.

**Automarkt**

**Goliath-Lkw,** 400 ccm, 0,75 To., in gut. Zustand, billig zu verkaufen. Probst, Freiburg, Klarastraße 94.

**3 Reifen und 2 Schläuche,** 90 Proz., 5,50 × 17, zu verkaufen. Probst, Freiburg, Klarastraße 94.

**Tiermarkt**

**Zwei Kühe mit Kälber,** sowie zwei hochträchtige Kalbinnen verkauft Sexauer, Tutschfelden.

**Suchdienst**

**Verloren / Gefunden / Entwendet**

**Ohrring** (liebes Andenken) verloren. Gegen Belohnung abzugeben beim Fundbüro Freiburg, Günterstalstraße 6.

**Heirat**

**FRAU WETZLER, Dreikönigstr. 45,** Freiburg, die altbewährte Ehe-Anbahnung, hilft auch Ihnen! Sprechzeit tägl. von 10 bis 20 Uhr.

**Geschäftliches**

**Klaviere, Flügel, Harmoniums,** neu und gebraucht A. Lepthien, Freiburg. Hildastr 5. Telefon 2102

**Gewerbepol. angemeldete Erlaubnis** für Groß- u. Kleinhandel mit Obst u. Gemüse abzugeben, evtl. Beteiligung geboten. Angeb. unt. R 501 an Das Volk, Freiburg.

**Gummistrümpfe** erhalten Sie im Fachgeschäft I. Nosch, Freiburg, Klarastr. 76 (Stühlinger).

**„Hicoton",** altbewährt gegen
**Bettnässen**
Preis DM 2.65. In allen Apotheken

**Haarsorgen!**

Ausgekämmtes Haar einsenden! Untersuch. kostenl. 100 % Hilfe b. beginn. Kahlköpfigkeit, Ausfall, Schuppen, Brechen, Spalten, glanzl. sprödes Haar. Haarkosm. Labor, Abt. 96, Frankfurt/M. 1, Postf. 249.



# Aus dem Südwesten

**Kündigungsfristen bei Kurzarbeiter-Unterstützung**

Im Zusamenhang mit der zunehmenden Kurzarbeit in der südbadischen Wirtschaft infolge der Kohlenknappheit weist das Landesarbeitsamt Baden darauf hin, daß Kurzarbeiter-Unterstützung regelmäßig erst dann gewährt werden kann, wenn die in dem jeweiligen Tarifvertrag vorgesehene Kündigungsfrist abgelaufen ist, oder erst nach Ablauf der normalen Kündigungsfrist, falls keine Kurzarbeitsklausel im Tarifvertrag enthalten ist. Da es jedoch als zweifelhaft anzusehen ist, ob das durch den Kohlenmangel geschaffene Betriebsrisiko vom Arbeitgeber zu tragen ist, hat sich das Landesarbeitsamt entschlossen, Kurzarbeiter-Unterstützung, in diesen Fällen auch ohne Einhaltung der erwähnten Kündigungsfristen zu gewähren.

**Gute Preise für Um- und Deckblatt-Tabake**

Die bisherigen durchschnittlichen Verkaufserlöse der südbadischen Tabakpflanzer für Grumpen, Sandblatt und Mittelgut gehören zu den höchsten des Bundesgebietes. Der Absatz an Schneidegut und Zigarren-Einlage-Tabaken war dagegen schleppend, obwohl die Qualität infolge der günstigen Witterungs- und Trocknungsverhältnisse als sehr gut bezeichnet wird. Die Ursache hierfür wird in der unsicheren Lage auf dem inländischen Tabakwarenmarkt wegen der seit mehr als einem Jahre dauernden Verhandlungen über ein neues Tabaksteuergesetz erblickt.

**Nachfrage nach Holz hält an**

Auf dem südbadischen Holzmarkt hält die dringende Nachfrage nach allen Rohholzsorten unvermindert an. Bei Fichte-Tanne-Stammholz wurden in letzter Zeit Preise von 120 bis 130 Prozent der Meßzahlen genannt. Die mit Wirkung vom 10. Januar neu festgesetzten Richtpreise für die preisgebundenen Rohholzsorten stellen nach Ansicht des badischen Waldbesitzerverbandes offenbar den letzten Versuch dar, die Marktwirtschaft wenigstens in beschränktem Umfang aufrecht zu erhalten.

**Stand der Maul- und Klauenseuche**

Nach dem Stand vom 31. Januar 1951 sind von der Maul- und Klauenseuche noch betroffen: In Südbaden die Kreise Bühl, Donaueschingen, Emmendingen, Freiburg, Kehl, Lörrach, Mühlheim, Neustadt, Rastatt u. Wolfach.
In Württemberg-Hohenzollern die Kreise Saulgau, Ehingen (Donau), Biberach und Tuttlingen.
In Nordbaden die Kreise Karlsruhe, Bruchsal, Sinsheim, Mannheim, Heidelberg, Pforzheim und Mosbach.

**Zahl der Betriebs- und Arbeitsunfälle steigt**

Die Betriebs- und Arbeitsunfälle haben im Monat Dezember von 597 auf 657 zugenommen. Davon verliefen sieben tödlich gegenüber nur einem im November. Textil- und Metallindustrie waren in der Unfallhäufigkeit führend. Die Unfälle auf dem Wege von und zur Arbeit stehen mit 132 an erster Stelle. Auch von den tödlichen Unfällen entfielen fünf auf den Arbeitsweg.

**Acht Altmaterialdiebe festgenommen**

Die Rastatter und die Mannheimer Kriminalpolizei haben in gemeinsamer Arbeit acht Altmaterialdiebe aus Rastatt und Mannheim ermittelt und festgenommen, die von Oktober bis Dezember 1950 fünfmal im Elektrizitätswerk Glatten bei Freudenstadt Kupferdraht mit einem Gesamtgewicht von rund drei Tonnen gestohlen, mit einem Pkw-Anhänger abgefahren und in Mannheim bzw. Ludwigshafen verkauft haben. Ihr Gesamterlös betrug etwa 10 000 bis 12 000 DM. Außerdem konnten ihnen einige Altmaterialdiebstähle in einem Rastatter Industriebetrieb nachgewiesen werden.
Einer der Festgenommenen, ein 31jähriger Rastatter, ist am 26. Dezember 1950 in Helmstedt auf der Flucht in die Ostzone festgenommen worden. Er soll zuvor bei Eschwege einen Mann tödlich überfahren und Fahrerflucht begangen haben.

**In der Suppe war Gift**

Das Schwurgericht in Lindau verurteilte die 62jährige Bauersfrau Elisabeth Schober aus Harbatshofen im Kreis Lindau wegen versuchter Vergiftung ihres Ehemanns zu einem Jahr Zuchthaus. 1945 hatte sie ihrem Mann nach dessen Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft das Betreten des Hofes verboten und ihn erst nach Unterschreiben eines „Friedensvertrages" wieder aufgenommen. Nach einem erneuten Streit mit ihrem Mann, der sich inzwischen dem Alkohol ergeben hatte, setzte die Angklagte ihm im Juni 1949 eine Suppe mit Strychnin vor, die der Bauer aber wegen des bitteren Geschmacks nicht zu sich nahm. Das Gericht sah den Tötungsversuch als nicht erwiesen an und glaubte der Frau, daß sie ihrem Mann lediglich einen „Denkzettel" geben und ihn gesundheitlich schädigen wollte.

**Rationalisierung beim Transport**

Die Industriefirmen des Kammerbereiches Freiburg hatten erstmalig Gelegenheit, zwei bekannte Vertreter des Arbeitsausschusses Transportrationalisierung zu hören. Oberingenieur Bühring und Dipl.-Ingenieur Motz wiesen darauf hin, daß 30 bis 85 Prozent vieler Erzeugnisse Transportkostenanteile sind. Elektrofahrzeuge, Gabelstapler und Elektrostapler könnten hier grundlegend Wandel schaffen. (Hier müßten zunächst aber hohe Anschaffungskosten überwunden werden.) Der Treibstoff-Engpaß würde dadurch gemildert werden, der Nachtstrom würde durch das Aufladen der Akkus der Elektrofahrzeuge aufgebraucht, und es sei nicht unwahrscheinlich, daß der Preis für den Tagesstrom somit billiger würde. Der Gabelstapler, eine deutsche Erfindung, die von den Amerikanern bei der Invasion erfolgreich in die Praxis umgesetzt wurde, sei von großem Nutzen. ZA.

# Möchten Sie ins Ausland reisen?

**Seit 1. Februar neue Bestimmungen für die Ausstellung von Reisepässen**

Sie möchten gerne wieder einmal Ihre Verwandten in der Schweiz aufsuchen oder in Frankreich Sprachkenntnisse auffrischen? Dazu brauchen Sie einen Reisepaß. Die Ausstellung dieser Pässe liegt seit 1. Februar wieder in deutschen Händen, und um in den Besitz eines Passes zu gelangen, müssen Sie folgendes tun:
Sie gehen zu ihrem zuständigen Paßamt — in Freiburg und Baden-Baden sind dies die Polizeidirektionen — in sämtlichen andern Orten in Südbaden die Landratsämter. Dort bekommen Sie einen Antrag auf Ausstellung eines Reisepasses, den Sie wieder in deutscher Sprache ausfüllen dürfen. Mit den bisherigen Fragebogen wird man Sie nicht mehr belästigen. Selbst auf den Entnazifizierungsausweis legt man keinen allzu großen Wert mehr. Dafür müssen Sie aber unbedingt Ihre deutsche Staatsangehörigkeit nachweisen können. Vielleicht besitzen Sie ein Familienbuch mit der bescheinigten Staatsangehörigkeit des Vaters oder des Ehemannes. Den gleichen Zweck erfüllt ein Heimatschein, eine Optionsurkunde oder eine Bescheinigung über das Heimat- oder Bürgerrecht. Wenn Sie einen alten Reisepaß besitzen — für den Sie ja schon einmal den Nachweis der deutschen Staatsangehörigkeit erbringen mußten — oder gar Beamter sind, dann können Ihnen in dieser Hinsicht keine Schwierigkeiten entstehen. Wenn Sie den ausgefüllten Antrag nebst Staatsangehörigkeitsausweis abgegeben haben, können Sie schon in erstaunlich kurzer Zeit — vielleicht in acht Tagen — Ihren Reisepaß abholen.
Wenn Sie aber Ihre Staatsangehörigkeit nicht nachweisen können, sei es, weil Sie Ausgebombter, Heimkehrer oder Flüchtling sind, dann müssen Sie warten, bis man Ihre eidesstattliche Erklärung oder sonstige Beweise beglaubigt hat. Zur Entgegennahme von eidesstattlichen Erklärungen sind nur Gerichte und Notariate berechtigt. Flüchtlinge und Auslandsdeutsche erhalten dann auf ihrem Reisepaß den Vermerk: „Den deutschen Staatsangehörigen gleichgestellt". Die Kennkarte, die man zwar auch bei der Beantragung des Reisepasses benötigt, und die zusammen mit Geburts- oder Heiratsurkunde zum Überprüfen der Personalangaben dient, genügt nicht zum Nachweis der deutschen Staatsangehörigkeit.
Halten Sie dann endlich freudestrahlend Ihren Paß in Händen (weil die Ausstellung im Gegensatz zum bisherigen „Vorläufigen Reiseausweis" anstatt 15 Mark nur noch 3 Mark kostet), dann brauchen Sie nur noch das Visum des betreffenden Landes, in dem Ihre Tante wohnt, zuzüglich der Durchreisevisen durch die Länder auf ihrem Reiseweg. Sie erhalten es auf den jeweiligen Konsulaten auf Grund einer persönlichen Einladung aus dem Ausland oder einer Devisengenehmigung.
Ja, aber wie komme ich zu Devisen, werden Sie wahrscheinlich fragen. Seit August letzten Jahres kann für jeden Einwohner der Bundesrepublik eine jährliche Kopfquote von 600 Mark (Kinder 300 Mark) in Devisen umgetauscht werden. Dieser Umtausch kann für alle Marshall-Plan-Länder vorgenommen werden. Nur nach Amerika sind noch keine Privatreisen möglich, Dollars sind knapp. Auch eine Hochzeitsreise nach Venedig oder eine Skitour in die Schweizer Alpen wird noch nicht möglich sein, denn für ausgesprochene Vergnügungsreisen für Einzelpersonen sind wegen der angespannten Wirtschaftslage die Devisen vorläufig noch gesperrt. Gesellschaftsreisen, Studien- und Erziehungsaufenthalte, Reisen aus gesundheitlichen oder kulturellen Gründen werden unbeschränkt genehmigt. Geschäftsreisen fallen überhaupt nicht unter die Devisenbeschränkung. Die Anträge auf Erteilung von Devisengenehmigung erhalten Sie beim Badischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit in Freiburg. Die Reise selbst können Sie nach fast allen Ländern wieder mit D-Mark bezahlen.

G. G.

# Kunstleide ist auch Seide

**Entscheidung im Prozeß Gütermann contra Bayer-Leverkusen**

In der Streitsache der Firma Gütermann & Co., Nähseidenfabriken, Gutach in Baden, gegen die Bayerwerke in Leverkusen wegen der von den Bayerwerken für ihre Erzeugnisse benutzten Bezeichnung Kupferseide hat die Kammer für Handelssachen des Landgerichts in Freiburg am Mittwoch das Urteil gesprochen. Der Antrag der Firma Gütermann auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung wird darin als unbegründet zurückgewiesen, die Antragstellerin, der als Nebenklägerin die Firma Eduard Kupfer, Nähseidenfabrik in Ansbach/Bayern beigetreten war, hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. In der Urteilsbegründung heißt es, seit dem ersten Urteil des damaligen Reichsgerichts vom 25. März 1930, das den Bayerwerken die Bezeichnung ihrer Erzeugnisse mit Kupferseide verboten hat, sei die anteilige Weltproduktion von Naturseide zugunsten der Kunstseide von über fünfzig auf zwei Prozent gesunken. Entsprechend sei die allgemeine Sprachentwicklung soweit abgeschlossen, daß das Wort „Seide" der Oberbegriff für Seide, Halbseide und Kunstseide geworden sei; wer reine Seide verkaufe oder kaufe, bezeichne sie stets als Naturseide oder als reine Seide. Der neuerliche Versuch, für die Kunstseide das im Ausland gebrauchte Wort Reyon einzuführen, sei gescheitert. Wenn die Rechtssprechung heute noch die natürliche Sprachentwicklung in eine umgekehrte Richtung zu lenken versuche, würde sie an der tatsächlichen Sprachübung nichts ändern und den Erzeugern kunstseidener Waren eine Warenbezeichnung vorenthalten, auf die sie nach der wirtschaftlichen Bedeutung einen Anspruch hätten. Auf der anderen Seite sei es kein unbilliges Verlangen, die Hersteller reinseidener Erzeugnisse auf die Bezeichnung „Reinseide" oder „Naturseide" zu verweisen, zumal sie schon jetzt gezwungen seien, ihre Erzeugnisse bei der Werbung ausdrücklich als reinseidene herauszustellen. (lid)

# Alte Kennkarten bis auf weiteres gültig

Das Badische Ministerinum des Innern macht im Zusammenhang mit dem am 1. Januar 1951 in Kraft getretenen Bundesgesetz über Personalausweise darauf aufmerksam, daß die im Land Baden vor dem 1. Januar 1951 ausgegebenen Kennkarten insofern den Übergangsvorschriften des neuen Bundesgesetzes nicht entsprechen, als sie in der Regel keine Wohnungsangabe (Straße und Hausnummer) enthalten. Diese Kennkarten werden jedoch bis auf weiteres nicht beanstandet werden. Auf Verlangen des Kennkarteninhabers könne in der Kennkarte von der Paßbehörde, die die Kennkarte ausgestellt habe, bei „gegenwärtiger Wohn- oder Aufenthaltsort" noch Straße und Hausnummer des Kennkarteninhabers nachträglich eingetragen werden, ohne daß dafür eine Gebühr verlangt wird.

**Zwei Tage schulfrei an Fastnacht**

Das Badische Ministerium des Kultus und Unterrichts hat angeordnet, daß in diesem Jahr mit Rücksicht auf die Kohlenknappheit an allen badischen Schulen der Unterricht aus Anlaß der Fastnacht am Rosenmontag und am Fastnachtsdienstag ausfällt.

**Flucht aus dem Dorfe**

Mehr als 30 Jungbauern verlassen in einem oberbadischen Landkreis allmonatlich die väterliche Scholle, um eine Beschäftigung in der Industrie anzunehmen. Um auf die immer beängstigender werdende Gefahr der Landflucht in Baden hinzuweisen, bringt der Südwestfunk, Studio Freiburg, am 5. Februar, 11.30 Uhr einen Hörbericht über dieses Problem. Er wurde in Zusammenarbeit mit dem badischen landwirtschaftlichen Hauptverband aufgenommen und soll die soziale Situation in den badischen Dörfern in ihrer ganzen Tragweite einmal aufzeigen.

## Die Lage der werktätigen Frau

Vierzig Frauendelegierte der Industriegewerkschaft Chemie-Papier-Keramik trafen sich in Freiburg, um zu den Gegenwartsfragen der gewerkschaftlichen Frauenarbeit Stellung zu nehmen.
Im Mittelpunkt der Tagung stand das Referat der Kollegin Rose Marquardt, Hannover, Sachbearbeiterin für Frauenfragen beim Hauptvorstand, über: „Die Lage der werktätigen Frauen und unsere Aufgaben". Die Anwendung des Mutterschutzgesetzes, gleicher Lohn bei gleicher Arbeit, Beseitigung der Frauengruppen im Tarifvertrag der papiererzeugenden Industrie und Eingliederung derselben in die bestehenden Lohngruppen, die Durchsetzung eines freien bezahlten Haushaltstages im Monat, wurden in diesem Referat besprochen. In einem besonderen Referat über „Lohnpolitik" behandelte Kollege Faulhaber speziell die Frauenlöhne und betonte, daß die Frauen zur Sicherung und Verbesserung ihrer Löhne weit mehr aktiv werden müssen.
In einer Entschließung gaben die Konferenzteilnehmer ihrer Auffassung Ausdruck, daß keine Regierung in Deutschland zur Zeit in der Frage der Remilitarisierung autorisiert ist, Entscheidungen zu treffen. In dieser entscheidenden Lebensfrage hat das deutsche Volk in einer allgemeinen Abstimmung selbst zu entscheiden.

# Das Mädchen von vorgestern

ROMAN VON DORIS EICKE

(30. Fortsetzung)

Als der Todestag von Geris Eltern herannahte, wurde sie unruhig. Pierre schrieb zwar regelmäßig, aber kein Wort davon, daß seine Angelegenheiten weitergediehen seien. So sehr Geri auch aufpaßte, so fiel doch im Zurbrüggeschen Familienkreis niemals ein Wort darüber, daß Renaud sich mit der Absicht einer Ehescheidung trüge. Bei dem zuverlässigen Nachrichtensystem der findigen Lyßinger Klatschbasen war das ein schlechtes Zeichen. Geri war zu stolz, ihn danach zu fragen; als sie aber das Renaudsche Ehepaar einmal zu Pferde und fröhlich plaudernd antraf, verlor sie allen Mut. Hatte Pierre ihre Abmachungen vergessen, oder hatten die beiden Ehegatten am Ende wieder zueinander gefunden? In deren Interesse hätte sie das selbstlos wünschen müssen, aber sie konnte es nicht. Immer hatte dieses Jahr als Maximum ihrer Leidenszeit vor ihren Augen gestanden, und nur im festen Glauben an seine Begrenzung hatte sie es ertragen. Was sollte nun werden, wenn auch noch Pierre sie im Stich ließ?
Als das erste Trauerjahr vorbei war, erlaubte Frau Zurbrügge ihrer Nichte, die düsteren Kleider mit etwas Weiß aufzuhellen, und so erschienen helle Krägelchen und Manschetten auf dem sinistren Schwarz und gaben Geri das Aussehen eines kleinen Institutsmädchens auf Urlaub. Mariette war der lästigen Trauer schon längst enthoben, und es gewährte Leonie lebhafte Genugtuung, Geri in dem schattenhaften Schwarz neben der eigenen, eleganten Tochter verblassen zu sehen. Eines freilich konnte selbst die heitersten Farben und die raffinierteste Schneiderkunst einem unbefangenen Auge nicht verbergen: neben Geris gesunder Frische, ihren klaren Augen und dem ganzen undefinierbaren Hauch von Unschuld, der sie umgab, wirkte die nur um zwei Jahre ältere Mariette merkwürdig verlebt. Tagsüber vermochte sie durch eine geschickte Schönheitspflege noch einigermaßen vorzutäuschen, was sie nicht mehr besaß, begegnete man ihr aber am frühen Morgen, so konnten ihre matte, graue Haut und die tiefverschatteten trüben Augen einen wohl erschrecken. War sie früher zierlich gewesen, so war sie jetzt in einem unschönen Grade mager.
Mariette war nicht so blind wie ihre Familie. Ihr nüchterner Sinn erlaubte ihr auf die Dauer keinen frommen Selbstbetrug. Oft starrte sie des Morgens verschrocken in ihren Spiegel und bittere Tränen liefen dabei über ihre schmalen Wangen herab. War es möglich, daß sie so rasch verblühte, sie, die zur Befriedigung ihres unersättlichen Lebenshungers ewige Jugend hätte besitzen müssen? In ihrer Vorstellung endete das wirkliche Leben einer Frau mit dem Tage, an dem ihre sinnliche Anziehung auf das andere Geschlecht aufhörte. Was danach noch kam, konnte nur trostlose Finsternis und tödliche Langeweile sein. Bis dahin aber wollte sie leben — leben!
Nachdem der junge Rossi ihre erste bürgerliche Hemmung beseitigt hatte, war sie in der Stadt in den Bannkreis einer kleinen Gemeinschaft geraten, die den Lebensgenuß in jeder nur denkbaren Form verherrlichte und ihre Zügellosigkeit durchaus als Fortschritt ansah. Kein Vorwurf hätte in diesem Kreise tödlicher gewirkt als der der Rückständigkeit und des Haftens an alter, verstaubter Moral. So blieb Mariette Zurbrügge, der Kleinstädterin aus gutbürgerlichem Milieu, die schärfstens unter die Lupe genommen wurde, nichts anderes übrig, als mit allen „anerzogenen Vorurteilen" gründlich zu brechen, wenn sie in diesem Kreise für voll genommen werden wollte. Sie besaß nun in Basel ein möbliertes Zimmer, in dem sie an ihren verschiedenen Kursustagen über Nacht blieb, um bei ihrer anfälligen Gesundheit das anstrengende Hin- und Herfahren zu vermeiden. Damit war sie der Kontrolle des Elternhauses auf Tage hinaus entzogen und konnte sich ihr Leben in ihrem Sinne einrichten. Andreas und Leonie, die ihrer Tochter nichts Schlechtes zutrauten, wären unfähig gewesen, sich die Art ihres Lebenswandels auch nur vorzustellen. Ein klaffender Abgrund lag zwischen den Auffassungen der verschiedenen Generationen, doch war er durch Heuchelei wohl überdeckt und erhellte sich in all seiner Gefährlichkeit nur in bestimmten kritischen Augenblicken, die zu vermeiden jedermann bestrebt zu sein schien.

*

Anfang September wurde die Familie Zurbrügge anläßlich des Jubiläums eines großen Industriebetriebes in Basel eingeladen und zwar unter ausdrücklicher Betonung, daß man mit Fräulein Vonwillers Kommen ebenfalls rechne. Geri geriet in große Aufregung. Sie ließ ein schwarzes Spitzenkleid, ihrer Mutter auf ihre Größe umändern und trug darunter weiße Seide. Als sie kurz vor Aufbruch in diesem Staat herunterkam, konnte Mariette einen Anflug von Neid nicht unterdrücken.
Geri hatte in ihrem Zimmer nur einen kleinen Spiegel, sie war deshalb von ihrer eigenen Erscheinung völlig geblendet, als sie im Vestibül des Hotels, in dem die Festlichkeit stattfand, ihrem Ebenbild gegenüberstand. Das kostbare Kleid war zwar für ihre Jugend etwas zu feierlich und ließ sie älter, aber auch beklemmend vornehm erscheinen.
„Wenn Pierre mich doch so sehen könnte", dachte sie selig, und im gleichen Augenblick sah sie ihn auch schon. Er stand im Hintergrund der Halle im Gespräch mit einer Dame, und ihre Blicke trafen sich aufleuchtend im Spiegel. Er war im Frack eine außerordentlich gute Erscheinung. Als sich im Laufe des Abends herausstellte, daß der Jubilar ein Freund des alten Renaud war, begriff Geri, daß Pierre und niemand anderes diese Einladung herbeigeführt hatte. Endlich nahte die Entscheidung.
Corah Renaud begrüßte das junge Mädchen so liebenswürdig, als habe es nie bittere Worte zwischen ihnen gegeben, und das machte Geri zutiefst unsicher. Hatte Pierre noch immer nicht gesprochen, oder würde die Entscheidung am Ende gegen sie fallen?
Pierre spielte mit viel Geschick den oberflächlichen Bekannten, und als Leonie Zurbrügge, offenbar der Halbtrauer wegen, ihrer Nichte das Tanzen verbot, steckte er sich hinter die Gastgeberin, die Leonies kleinstädtische Bedenken nach vieler Mühe zu zerstreuen wußte. Geri hatte schon mehrmals mit anderen Herren getanzt, als sie mit einem wilden Herzklopfen endlich Pierre auf sich zukommen sah. Während er den Arm um sie legte, wurde sie ganz blaß vor Aufregung.
„Geri, ich habe dir etwas Wichtiges mitzuteilen. Hast du dich genügend in der Gewalt, um so zu tun, als trieben wir nur harmlose Konversation?"
„Ich will mir Mühe geben."
„Liebes, erschrick nicht. Ich fahre morgen nach Amerika."
„Pierre!"
„Lächle, Geri, lächle ein wenig, man schaut zu uns herüber. Corah und ich sind übereingekommen, die Scheidung in Los Angeles vollziehen zu lassen, es geht dort sehr schnell. Mein Bruder Henri will wieder in die Staaten zurück, er ist viel stärker amerikanisiert als ich. Wahrscheinlich war diese Tatsache das entscheidende Bindeglied zwischen den beiden. Ich habe eine solche Entwicklung seit längerem kommen sehen —"
„Welche denn, Pierre?"
„Corah und Henri werden sich nach unserer Scheidung heiraten."
„O Pierre, darum ist sie so nett zu mir?"
„Ja, darum, sie wird mit Henri glücklicher sein, als sie es jemals mit mir war. Es liegt auf der Hand, daß man Lyßingen eine derartige Sensation nicht zumuten darf, darum machen wir alles drüben ab. Bist du jetzt froh, Liebes?"

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

# Doppelweltmeister Ostler strahlt wie ein Schneekönig

**Kemser holt nach einem sechsten nun noch einen vierten Platz**

Man muß den braven Anderl Ostler gesehen haben, als er zum zweitenmal in Alpe d'Huez einen wertvollen Riesenpokal der FIBT in Empfang nehmen und an seine starke Männerbrust drücken konnte. Der „Bavarois", wie ihn die Franzosen in dem modernen Wintersportort der Savoyer Alpen nennen, strahlte wie ein Schneekönig. Und nicht weniger glücklich waren Ostlers Beifahrer im siegreichen Viererbob „Deutschland I", Nieberl, Pössinger und Leitl, der Mann, der an der Bremse saß, die er aber der schnellen Fahrt zuliebe nicht betätigte. Deutschland hat seit 1931, als Hanns Kilian bzw. Hauptmann Zahl die Titel errangen, bei keiner Bobweltmeisterschaft einen solchen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Auch Franz Kemser, Ostlers Klubkamerad vom SC Riessersee hat seinen Anteil daran. Er kam nach seinem sechsten Platz im „Zweier" zu einem großartigen vierten Platz im „Vierer", wobei er nur um 21/100 bzw. 5/100 Sekunden hinter „USA I" und „Schweiz I" rangierte. Auch in einer Nationenwertung, in der die zehn ersten Plätze beider Wertungsklassen berücksichtigt sind, nimmt Deutschland den ersten Platz ein. Die Rangfolge: 1. Deutschland 32 Punkte; 2. Schweiz 22 P.; 3. USA 20 Punkte; 4. Italien 16 Punkte; 5. Österreich 8 Punkte; 6.—8. England, Frankreich, Schweden je 4 Punkte.

**Kein Übermut, nur helle Freude**

Besonders sympathisch an unseren Bobfahrern berührte es, daß ihnen trotz ihrer großen Erfolge nicht eine Spur von Übermut anzumerken war. Sie strahlten nur helle Freude aus. Andreas Ostler erwies sich als ein Mann ohne Nerven. Ihm bereitete es keinen Kummer, daß Italien II im Trainingsrennen die gute Zeit von 1.15.48 herausholte, und daß er selbst wegen einer brüchigen Stelle in der Henri-Fould-Kurve keinen Probegalopp mehr absolvieren konnte. Mit einer fast kindlichen Freude ließ sich die deutsche Vierer-Mannschaft zusammen mit ihrem Schlitten durch den Raupenschlepper „Hermine", der einst der französischen Grönland-Expedition zur Verfügung stand zum Start an der „Cabane" hinaufbringen. „Das gibt a Hetz", meinte Ostler gemütlich, als er auf die Kurven der Jean-d'Aulan-Bahn hinüberzeigte.

**Sie jagen wie die Vampire!**

Auf der Bahn fegte Ostler mit seinen schweren Beifahrern wieder wie der Leibhaftige zu Tal, wobei der Bob „Deutschland I" auf der etwas weichen und daher nicht allzuschnellen Bahn mit einem Höllenlärm dahinratterte. Da der Kurs nicht allzu schwierig ist und es längs der Strecke keine Gefahrenpunkte durch Bäume oder Steine gibt, kann man mit voller Geschwindigkeit in den Geraden und Kurven davonbrausen. Ostler erreichte am steilsten Teilstück eine Geschwindigkeit von fast 140 kmst. Ein französischer Kollege meinte voll Hochachtung: „Sie rasen dahin wie Vampire, die ein Flugzeug einholen wollen." Mit Zeiten von 1.13.33 und 1:11:61 (Bahnrekord) siegte „Deutschland I" sicher vor dem Weltmeister 1949/50 „USA I" mit der fast 390 Kilogramm wiegenden Mannschaft Benham, Martin, Atkinsen, Sheffield und „Schweiz I" mit der 400-Kilo-Besatzung Caput, Stöckli, Bolli, Angst. Das Ergebnis der Vierer-Bob-Weltmeisterschaft: 1. Deutschland I 2.24.98 Minuten (für zwei Läufe); 2. USA I 2.26.50 Min.; 3. Schweiz 2.26.60 Min.; 4. Deutschland II 2.26.71 Min.; 5. Italien I 2.27.93 Min.; 6. Österreich II 2.30.56 Min.; 7. Schweden I; 8. Italien II; 9. Österreich I; 10. Frankreich I; 11. Schweiz II; 12 Schweden II.

**Das Lorbeerblatt des Bundespräsidenten**

Bundespräsident Prof. Dr. Theodor Heuß hat sich bereiterklärt, dem Sieger der zweiten deutschen Versehrten-Skimeisterschaft das silberne Lorbeerblatt als höchste deutsche Sportauszeichnung zu verleihen. Wie der Verband der Kriegsbeschädigten am Montag in Bonn mitteilte, werden an den Versehrten-Meisterschaften am 10. und 11. Februar in Berchtesgaden kriegsversehrte Sportler aus verschiedenen europäischen Ländern teilnehmen, darunter auch eine dreißig Mann starke österreichische Delegation. Auf dem Programm stehen: Abfahrts- und Torlaufwettbewerbe. Verschiedene Bundes- und Länderministerien haben bereits Ehrenpreise gestiftet.

# Narrenfreiheit für Oberligisten

**Singen hat den VfB Mannheim zu Gast — Freiburg spielt in Aschaffenburg und Konstanz in Ulm**

Die von Sonntag zu Sonntag akuter werdende Abstiegsgefahr in der Oberliga Süd und der zweiten Division wirft starke Schatten auf die südbadischen Vertreter dieser Klassen. Singen spielt im Hinblick auf den Fastnachtssonntag bereits am Samstag und hat mit dem VfR Mannheim einen Gegner zu Gast, der sich in steter Formverbesserung aus dem letzten Tabellendrittel ins Mittelfeld vorgearbeitet hat. Die Hohentwieler sind auf eigenem Platz nicht ohne Gewinnchance. Doppelte Vorsicht ist geboten, da der BC Augsburg auf eigenem Platz gegen Darmstadt gute Siegesaussichten hat und sich dann von Singen lösen würde. Neckarau und Reutlingen stehen vor kaum lösbaren Aufgaben, aber wer weiß, ob nicht die Fastnacht auch auf den Spielplätzen zu Hause sein wird.

In Freiburg ist man noch beeindruckt vom Vorsonntagssieg des FFC gegen Pforzheim. Aschaffenburg ist jedoch ein Gegner, der den Rotjacken nicht liegt. Schon in der Vorrunde verlor der FFC trotz Überlegenheit im Feldspiel 5:2. Auf Aschaffenburger Gelände erscheint ein Sieg ausgeschlossen. Eine Punkteteilung wäre ein Erfolg.

Für Konstanz ist die Lage nach wie vor mehr als ernst. In Ulm werden die Seehasen einen schweren Stand haben, denn die Spatzen haben in letzter Zeit auf eigenem Platz sehr gute Partien geliefert. Auch hier wäre eine Punkteteilung ein Erfolg.

**Die Spiele der ersten südbadischen Amateurliga**

Die Kurstädter haben am kommenden Sonntag die beste Gelegenheit, ihre führende Position zu festigen. Dazu ist allerdings ein Heimsieg über die nicht zu unterschätzenden Offenburger notwendig. Die punktgleichen Rastatter müssen hingegen auf dem gefährlichen Platz von St. Georgen antreten und haben dort noch nicht gewonnen. Der FC Villingen pausiert und muß wohl oder übel tatenlos zusehen, wie ihm die beiden Mitbewerber möglicherweise davoneilen. Die reizvollste Paarung in Mittelbaden sieht diesmal das Kuppenheimer Publikum, wo der SV auf die spieltüchtigen Acherner trifft. Achern brachte sich erst vor acht Tagen durch einen glatten 3:0-Erfolg über Freiburg nachdrücklich in Erinnerung. In Lahr und bei 1844 Freiburg sollten die Gäste aus Ottenau und Rheinfelden über eine Niederlage nicht hinauskommen. Offen erscheint hingegen das Treffen des Tabellenletzten BW Freiburg gegen Weil.

**Verstärkung für Rastatt 04**

Der Stürmer Wäldele, der zu Beginn der letzten Verbandsrunde zusammen mit den Spielern Becherer und Kunkelmann den FC Rastatt 04 verließ und zu Phönix Karlsruhe überwechselte, hat sich bei seinem Stammverein wieder gemeldet.

Bruno Dietrich (Stürmer) vom ASV Durlach und Ernst Schween (Torhüter), früher Halgehausen bei Darmstadt, werden in Zukunft den FC Rastatt 04 verstärken. Die Spieler sind von ihren Vereinen freigegeben. Es stehen lediglich noch drei Freigaben durch den Südbadischen Fußballverband aus.

**Rangliste des badischen Tennisverbandes**

Der Badische Tennisverband (Süd) hat folgende Rangliste für 1950 bekanntgegeben:

Herren: 1. Potaß, Freiburg; 2. Gratwohl, Freiburg; 3 Müller, Konstanz; 4. Dr. Buß, Baden-Baden; 5. Dr. Ertl, Baden-Baden; 6. Ritzinger, Baden-Baden; 7. Bergmaier, Singen; 8. Petersen, Freiburg; 9. Dr. Joachimsky, Singen; 10. Wolfgang Hofmann, Baden-Baden; 11. Bigalke, Freiburg; 12. Böttger, Freiburg; 13. Dr. Dornauer, Konstanz; 14. Hartbaum, Singen; 15. Hintze, Rastatt; 16. Jörger, Baden-Baden; 17. Köhler, Baden-Baden; 18. Neumeister, Singen; 19. Dr. Stiasny, Freiburg; 20. Dr. Stober, Freiburg (11 bis 20 alphabetisch geordnet).

Damen: Frau Peters, Baden-Baden; 2. Frau Mcos-Gärber, Konstanz; 3. Frau Hilde von Baacz Konstanz; 4. Fräulein Dr. Frühwirth, Freiburg; 5. Fräulein Weihe, Freiburg; 6. Frau Fahr, Singen; 7. Frau Kretzer, Baden-Baden; 8. Fräulein Sommer, Baden-Baden; 9. Fräulein Dr. Müller, Singen; 10. Fräulein Inge Meier, Baden-Baden.

Junioren: Scholl, Lahr; Stephan, Offenburg; Frech, Donaueschingen; Vögeding, Lahr.

## Was bringt der Sonntag?

**Oberliga Süd:** 1860 München — VfB Mühlburg (0:3); 1. FC Nürnberg — Offenbach (1:2); VfL Neckarau — FSV Frankfurt (0:3); BC Augsburg — Darmstadt 98 (1:1); FC 04 Singen — VfR Mannheim (1:1); VfB Stuttgart — Bayern München (0:3); Eintracht Frankfurt — Schwaben Augsburg (4:1); SSV Reutlingen — Spvg Fürth (0:3); SV Waldhof — Schweinfurt 05 (1:4).

**Zweite Division:** Samstag: SV Wiesbaden — Stuttgarter Kickers (2:3); SV Tübingen — Hessen Kassel (1:6); SG Arheilgen — Bamberg (0:2); Sonntag: Jahn Regensburg — ASV Cham (4:1); Böckingen — Bayern Hof (1:5); Straubing — Wacker München (1:8); Aschaffenburg — Freiburg (5:2); ASV Durlach — 1. FC Pforzheim (1:5); Ulm 46 — VfL Konstanz 1:0).

**Oberliga West:** M.-Gladbach — Schalke 04 (0:8); Rot-Weiß Essen — Borussia Dortmund (1:3); STV Horst — Duisburger SV (2:0); Preußen Dellbrück — SF Katernberg (2:0); Erkenschwick — 1. FC Köln (0:3); Preußen Münster — Fortuna Düsseldorf (0:1); Alemannia Aachen — Rheyder SV (0:2); Hamborn 07 — Rot-Weiß Oberhausen (1:3).

**Oberliga Nord:** St. Pauli — Werder Bremen (0:0); Bremer SV — Bremerhaven 93 (1:1); VfL Osnabrück — Eintracht Osnabrück (5:2); Arminia Hannover — Hamburger SV (3:8); Eimsbüttel — VfB Oldenburg (2:1); Holstein Kiel — Altona 93 (1:2); SV Itzehoe — Göttingen 05 (0:8).

**Oberliga Südwest:** Pirmasens — Ludwigshafen (1:2); Wormatia Worms — ASV Landau (6:1); Eintracht Trier — VfR Kaiserslautern (0:1).

**Amateurligen**

**Erste Amateurliga:** SC Baden-Baden — FV Offenburg; St. Georgen — FC Rastatt; 1844 Freiburg — Rheinfelden; SV Kuppenheim — Achern; Lahr — Ottenau; Blau-Weiß Freiburg — Weil a. Rh.

## Deutschland — Oesterreich 10:10

**Amateur-Boxländerkampf in Berlin**

Zum ersten Amateur-Boxländerkampf nach dem Kriege standen sich in Berlin die Länderstaffeln von Deutschland und Österreich gegenüber. Nach spannenden Kämpfen, in denen verschiedene deutsche Boxer enttäuschten, trennten sich die Staffeln unentschieden 10:10.

In den beiden leichtesten Klassen gab es gleich zwei K. o.-Siege der Österreicher. Der Berliner Harry Schwer und der Oldenburger Radstädt mußten über die Zeit zu Boden. Deutsche Punktsiege gab es im Feder- und Leichtgewicht. Im Halbweltergewicht unterlag Rienhardt, Ulm, dem Grazer Auer. Die beste deutsche Leistung bot Könings, Duisburg. Er brachte den Grazer Schnitzer an die Grenze des K. o.'s. Weitere deutsche Siege gab es im Mittelgewicht durch Ihlein, Neckarsulm, und im Halbschwergewicht durch Kistner, Nürnberg.. Den durchaus möglichen deutschen Sieg vergab im Schwergewicht der Berliner Kroß. Zwei Runden lang beherrschte er seinen Gegner Hofstätter völlig. Mitten in der Schlußrunde glückte dem Österreicher ein Volltreffer, der Kroß über die Zeit auf die Bretter schickte.

**Nordische Kombination**

**Der DABV mit zehn Gewichtsklassen**

In zehn Gewichtsklassen wird nach den internationalen Bestimmungen auch in Zukunft beim „Deutschen Amateur-Box-Verband" geboxt werden: Fliegengewicht: bis 51 kg; Bantamgewicht: bis 54 kg; Federgewicht: bis 57 kg; Leichtgewicht: bis 60 kg; Halb-Welter: bis 63,5 kg; Weltergewicht: bis 67 kg Schwer-Welter: bis 71 kg; Mittelgewicht: bis 75 kg; Halbschwergew.: bis 81 kg; Schwergewicht: ab 81 kg.

Der DABV wird nun seine aussichtsreichen Asse in die einzelnen Welterklassen einordnen. In Zukunft wird also nicht mehr die „Box-Acht", sondern die „Box-Zehn" als Nationalmannschaft gesucht. (isk)

# Kriegsversehrte fahren Ski

**Leistungen, die besondere Würdigung verdienen**

In Todtnauberg wurde zum erstenmal von Kriegsversehrten eine skisportliche Veranstaltung durchgeführt, nachdem schon einige Zeit an den Wochenenden Kurzlehrgänge für Kriegsversehrte stattgefunden haben. Durch das Erlernen des Krückenskifahrens ist sogar den oberschenkelamputierten Kriegsversehrten die Möglichkeit wiedergegeben, den Skisport zu betreiben.

Der durchgeführte Ausscheidungslauf im Abfahrts- und Torlauf der skisporttreibenden Kriegsversehrten von Südbaden hatte den Zweck, die Teilnehmer für die 2. Deutsche Versehrtenskimeisterschaft zu ermitteln. Was die Kriegsversehrten, darunter Doppelfuß- und Doppelhandamputierte, Oberschenkel- und Unterschenkelamputierte sowie Gemischtversehrte der Allgemeinen und Sonderklasse in den alpinen Wettbewerben am Hörn in Todtnauberg zeigten, verdient höchste Anerkennung und Bewunderung.

Wer jedoch selbst auf Skiern die Schönheit der winterlichen Bergwelt erlebt und nach erkämpftem Aufstieg in stäubendem Schwung die Freuden der Abfahrt empfinden durfte, wird es verstehen können, daß die Versehrten, vor allen Dingen diejenigen unter ihnen, die in gesunden Tagen dem weißen Sport huldigten, mit größter Energie versuchen, trotz ihres Körperschadens, diesen gesunden Sport wieder aufzunehmen. Daß dieses Ziel von den meisten Versehrten erreicht werden kann, haben die Teilnehmer des Ausscheidungslaufes bewiesen. In den einzelnen Klassen gab es folgende Sieger:

**Doppelamputierte:** 1. Hellmut Held, Freiburg; 2. Jos. Waßmer, Freiburg.
**Oberschenkelamputierte:** 1. Hugo Thoma, Lörrach.
**Unterschenkelamputierte:** 1. Hans Siegmann, Freiburg; 2. Kurt Trapp, Lahr.
**Oberarmamputierte:** 1. Paul Winterhalter, Friedenweiler; 2. Gerhard Förderer, Freiburg.
**Unterarmamputierte:** 1. Albert Strohmeier, Todtnauberg; 2. Werner Kremp, Freiburg.
**Altersklasse:** 1. Fritz Appel, Freiburg.
**Gemischtversehrte** (Allgemeine Klasse): 1. Wilfried Isele, Neustadt; 2. Hermann Heidegger, Lörrach.
**Gemischtversehrte:** 1. Werner Blank, Freiburg.

Die beste Zeit im Abfahrtslauf erreichte Wilfried Isele, Neustadt, und im Torlauf Strohmeier, Todtnauberg (2. in der Kombination). Dem Skiclub Todtnauberg und dem Ortsverband des VDK gebührt für die Betreuung der Versehrten und die vorbildliche Ausrichtung dieser Veranstaltung Dank und Anerkennung.

**Skiwettläufe der Naturfreunde**

Daß es auch bei den Naturfreunden tüchtige Skiläufer gibt, wurde in der Umgebung des Freiburger Naturfreundehauses am Roßberg bei Breitnau erneut bewiesen.

Der Bezirk 4 Freiburg hatte seine Mitglieder zum Winterbezirkstreffen nach dem schönen Heim am Roßberg eingeladen. 30 Skiläufer stellten sich zur Austragung von Wettkämpfen am Start und bewältigten zuerst einen 5-km-Langlauf, bei dem beachtliche Zeiten herauskamen. Anschließend wurden Abfahrts- und Torlauf gestartet; auch dabei gab es Überraschungen. Läufer, die weit über 40 Jahre alt sind, konnten sich noch mit der Jugend messen. Zum Abschluß gelobten sich alle Teilnehmer, beim nächsten Mal wieder dabei zu sein.

## Universitäts-Sport

**Freiburgs Uni-Fußball ungeschlagen**

**Uni Freiburg — TH Stuttgart 3:1**

Auf dem Blau-Weiß-Platz in Freiburg standen sich die beachtlich spielstarken Mannschaften der Uni Freiburg und der TH Stuttgart im Rückrundenspiel um die Deutsche Hochschulmeisterschaft im Fußball gegenüber. Nach einer ausgeglichenen ersten Hälfte waren die Schwaben lange Zeit tonngebend, bis ein durch Gäßler verwandelter Foul-Elfmeter Freiburg in Führung brachte. Löffler schoß kurz darauf zum 2:0 ein. Einer der gefährlichen Schwabenvorstöße brachte dann den Anschlußtreffer, dem aber Bach im Gegenzug nach prächtigem Einsatz Fangmanns das dritte Tor folgen ließ. Die Meisterschaft in der Spielgruppe Württemberg-Baden ist den Freiburgern damit kaum mehr zu nehmen.

Im Handball vermochte Freiburgs Hintermannschaft die in der zweiten Spielhälfte stark anstürmende Stuttgarter Fünferreihe nicht mehr zu halten, so daß der von Mozer und Co. herausgeholte 12:2-Vorsprung zusehends dahinschwand. (Endergebnis 13:9.)

G. J.

**Hochschul-Skimeisterschaften**

An den Skimeisterschaften der deutschen Hochschulen am Wochenende in Oberammergau nimmt die Universität Freiburg mit einer starken Mannschaft teil. Er starten die Damen Hildesuse und Helga Gaertner, bei den Herren: Horst Jäger, Walter Glaser, Rudi Speicher, Rolf Grammel, Werner Weiß und Karl Skral. Mannschaftsbetreuer ist Erhard Weiß.

Nordische Kombination

# Schwarzwald-Meisterschaften in Schönwald

**Rekordbeteiligung aus Süd- und Nordbaden — Günter Erben, Sepp Hettich, Robert Grieshaber und der SV Saig als Titelverteidiger**

Schönwald steht über das Wochenende im Zeichen der Schwarzwaldskimeisterschaften (nordische Kombination). Nach dem Langlauf am Freitag wird am Samstagmorgen der Langlauf für Damen gestartet. Nchmittags gilt das Interesse dem Kombinationssprunglauf. Nach den Staffelmeisterschaften am Sonntagvormittag wird der Spezialsprunglauf nachmittags Höhepunkt der Veranstaltung werden.

Über 100 Langläufer, 60 Spezialspringer, 40 Kombinationsläufer, 15 Staffeln und 18 weibliche Teilnehmer haben zu der Veranstaltung gemeldet. Nennungen liefen nicht nur aus dem Hochschwarzwald sondern auch aus Mannheim, Karlsruhe, Heidelberg, Baden-Baden und aus dem Bühlertal ein.

Titelverteidiger in der Kombination ist der Triberger Günter Erben. Sepp Hettich, Hinterzarten, wird es schwer haben, seinen Titel im Spezialsprunglauf zu verteidigen. Die schwerste Aufgabe dürfte aber dem Titelverteidiger im Langlauf Robert Grieshaber, Schönwald, zufallen. Die gesamte Kernmannschaft ist am Start. Grieshaber hat den Vorteil der Streckenkenntnis, wird aber doch alles aus sich herausholen müssen, um gegen Schwer, Burgbacher, Diemand, Hitz, Ebi, Göppert, Möchel, Erben, Schmidt, Keller und Wehrle bestehen zu können. Im 4×10 km-Staffellauf verteidigt die Staffel des SV Saig den Titel.

**„Goldener Thermal-Cup" an Pfingsten in Baden bei Zürich**

Das ursprünglich für Ostern geplante Turnier um den „Internationalen goldenen Thermal-Cup" der Stadt- und Kurverwaltung Baden bei Zürich, zu dem die Fußballmannschaft von Baden bei Zürich, Baden bei Wien und Baden-Baden eingeladen sind und das erstmals von dem Schweizer Klub ausgerichtet werden soll, wurde auf Wunsch der Österreich-Badener auf Pfingsten 1951 verlegt. Anläßlich der Feiern zum 50jährigen Jubiläum des Baden-Badener Fußballs werden die Turnierspiele 1952 in Deutschland veranstaltet und 1953 in Baden bei Wien abgeschlossen. In der Folge sollen die Treffen jeweils alle zwei Jahre in einer der drei Städte ausgetragen werden.

# Das Rundfunkprogramm der Woche

## Radio Hamburg

**Samstag, 3. Februar**

18.30 Europäische Volkslieder
20.05 Übertragung einer Karnevalssitzung aus Köln
1.00 Für Jazzfreunde

**Sonntag, 4. Februar**

17.30 Tanzmusik
20.00 Karneval in Münster
20.15 Karneval in Rom Operette von Joh. Strauß
22.45 Im Zeichen des Karnevals
23.55 Zur Nacht
0.10 Im Quartier Latin
0.30 G. Haentzschel spielt

**Montag, 5. Februar**

18.00 Melodien v. W. Ostermann
20.05 Potpourri der Karnevalsschlager
22.30 Rosenmontagsball in Essen
2.10 Wir machen durch bis früh

**Dienstag, 6. Februar**

18.00 Feierabendmusik
20.05 Karnevalskehraus
20.35 Unterhaltungsmusik

**Mittwoch, 7. Februar**

18.00 Orchesterkonzert
20.05 Sinfoniekonzert Hindemith, Busoni, Orff.
22.30 Zur Nacht
22.40 Cocktail-Party v. T. S. Elliot
0.35 Tanzmusik

**Donnerstag, 8. Februar**

18.00 Zwischen sechs und sieben
20.05 Sieben Tage (Komödie)
22.40 Cocktail-Party (II)
0.35 K. Wege und seine Solisten

**Freitag, 9. Februar**

18.00 Musik zum Feierabend
20.35 Opernkonzert
22.30 Zur Nacht
23.40 Kammermusik
0.35 Tanzmusik

## Südwestfunk

**Samstag, 3. Februar**

5.00 Frühmusik
7.30 Musik am Morgen
9.00 Für die Schuljugend
11.00 Werbefunk
12.20 Mittagskonzert
13.15 Musik nach Tisch
14.00 Wir jungen Menschen
14.30 Allerhand Schlager
14.50 Briefmarkenecke
15.00 Operettenkonzert
16.00 Trossingen — klingende Stadt
16.30 Unser Samstagnachmittag
18.30 Werbefunk
20.00 Narrenschritt (von Köln bis Konstanz)
21.00 Musikalische Funkburleske
22.30 SWF bittet zum Tanz
0.10 Tanzmusik

**Sonntag, 4. Februar**

7.30 Morgenkonzert
8.30 Evangelische Morgenfeier
9.15 Katholische Morgenfeier
9.45 Ludwig van Beethoven
10.30 Die Aula
11.00 Musik zum Vormittag
12.20 Volksmusik und Chorgesang
13.30 Musik nach Tisch
14.15 Jedem das Seine
15.00 Kinderkarneval
15.30 Narrentreffen in Stockach
16.11 Mainzer Narrhalla
18.45 Sport
19.20 Heitere deutsche Volkslieder
20.00 Die Fledermaus
22.15 Sport und Musik
0.10 Heute blau — morgen blau

**Montag, 5. Februar**

5.00 Frühmusik
6.15 Morgenkonzert
7.10 Gymnastik für alle
7.30 Musik am Morgen
8.40 Musikalisches Intermezzo
9.00 Für die Hausfrau
11.00 Werbefunk
12.20 Mittagskonzert
13.15 Musik nach Tisch
14.00 Rosenmontagszug in Mainz
17.30 Eigenprogramm der Studios Narri, Narro! — Pfälzer Fasching
18.30 Werbefunk
19.00 Zeitfunk mit Abendmusik
20.00 Rosenmontagszauber
22.30—5.00 Rosenmontagsball

**Dienstag, 6. Februar**

5.00 Frühmusik
6.15 Morgenkonzert
7.10 Gymnastik für alle
8.40 Musikalisches Intermezzo
9.30 Kreuz und quer durch Deutschland
11.00 Werbefunk
12.20 Mittagskonzert
13.15 Karnevalsschlager
14.00 Wir jungen Menschen
15.15 Sang und Klang
17.00 Musik zur Unterhaltung
17.40 Eigenprogramm der Studios Reportagen vom Karneval
18.30 Werbefunk
20.00 Konfetti und Pritsche
24.00 Laienpredigt zum Aschermittwoch

**Mittwoch, 7. Februar**

5.00 Fröhliche Klänge
6.15 Morgenkonzert
7.10 Gymnastik für alle
7.30 Musik am Morgen
8.40 Musikalisches Intermezzo
11.00 Werbefunk
12.20 Mittagskonzert
13.15 Musik nach Tisch
14.00 Für die Schuljugend
15.00 Nachmittagskonzert
16.00 Wissenschaft und Technik
16.50 Bücherschau
17.00 Sang und Klang
18.30 Werbefunk
20.00 Konzert v. SWF-Orchester Leitung: Hans Rosbaud
23.00 Kleines Konzert

**Donnerstag, 8. Februar**

5.00 Frühmusik
6.15 Morgenkonzert
7.10 Gymnastik für alle
8.40 Musikalisches Intermezzo
11.00 Werbefunk
12.20 Mittagskonzert
13.15 Musik nach Tisch
15.00 Wirtschaftsfunk
17.00 Klaviermusik
17.30 Der Rechtsspiegel
18.30 Werbefunk
20.00 Operettenkonzert
21.00 Die schnellsten Straßen kreuzen den Pol (Hörfolge von V. Pantenburg)
22.30 Das Prisma

**Freitag, 9. Februar**

5.00 Frühmusik
6.15 Morgenkonzert
7.10 Gymnastik für alle
8.40 Musikalisches Intermezzo
11.00 Werbefunk
12.20 Mittagskonzert
13.15 Musik nach Tisch
15.00 Musik am Nachmittag
16.45 Musik zur Unterhaltung
18.20 Die Frau im Beruf
18.30 Werbefunk
20.00 Scheinwerfer auf!
21.00 Die großen Meister
22.30 Für Kenner und Liebhaber
23.15 Krisis des Geschichtsbewußtseins der Gegenwart
23.30 Schöne Melodien
24.00 Spätnachrichten

## Radio München

**Samstag, 3. Februar**

18.15 Bayr. Funkalmanach
20.10 Benny de Weile
20.30 Kabarett
22.10 Wir bitten zum Tanz
0.05 Wir tanzen weiter

**Sonntag, 4. Februar**

14.00 Faschingsparade
18.00 Sport und Musik
20.05 Die Fledermaus
22.30 Tanzmusik aus aller Welt
0.05 Tanzmusik aus München

**Montag, 5. Februar**

20.00 Lustig ist die Fasenacht!
20.30 Kennen Sie den? Revue alter und neuer Witze
22.10 Rosenmontagsball

**Dienstag, 6. Februar**

16.30 Bauernball
17.30 Schunkelwalzer
19.30 Drei Tavelliers
19.40 Werbefunk
20.00 Faschingskehraus

**Mittwoch, 7. Februar**

16.00 Orchester Kurt Graunke
17.20 Alte Musik
20.00 „Daphne" (Oper von Richard Strauß)
22.10 Streichorchester
23.00 Nachtstudio
0.05 Jazzmusik

**Donnerstag, 8. Februar**

18.00 Zeit, Jugendfunk
20.00 Bunte Weisen
21.50 Blick auf Europa
22.10 Eduard Künnecke (für Klavier und Orchester)
0.15 Gute Bekannte

**Freitag, 9. Februar**

16.00 Konzertstunde
20.00 „Wilhelm Tell"
21.30 Musik zur Unterhaltung
22.45 Musik aus neuen Filmen

## Radio Stuttgart

**Samstag, 3. Februar**

19.30 Zur Politik der Woche
20.05 Walzermelodien
20.30 Kabarett
22.15 Tanzmusik

**Sonntag, 4. Februar**

17.50 Orchesterkonzert
20.05 „Zwei Herzen im Dreivierteltakt"
22.00 Meisterpianisten Rosl Schmid und Siegfried Grundels
23.30 Tanzmusik

**Montag, 5. Februar**

17.00 Russische Kammermusik
20.05 Karnevalsklänge, Potpourri der Karnevalsschlager
22.20 Zur Lage in Ostasien
22.30 Rosenmontagsball
2.00 Wir tanzen weiter

**Dienstag, 6. Februar**

15.30 Musik ist heut zum Tanzen
19.30 Tempo-Tempo
20.05 Kommentar überflüssig
22.00 Kehraus

**Mittwoch, 7. Februar**

20.05 Wir wollen sie nicht vergessen. Zum 30. Todestag von Carl Hauptmann
21.00 Zeitgenössische Musik
22.05 Melodienreigen
23.00 Anton Dvorak

**Donnerstag, 8. Februar**

20.05 Spiel um Smaragde
22.35 Du wirst ein Mensch sein Radio-Fantasie v. Siro Angeli
23.00 Orchesterkonzert

**Freitag, 9. Februar**

20.05 Sinfoniekonzert
21.15 Neue deutsche Prosa
22.05 Tanzmusik
22.30 Karl Valentin z. Gedächtnis Hörfolge v. Dr. G. Pallmann
23.50 Tagesausklang

# *Liebe erfand ein nützlich' Ding*

Es war Ende des Jahres 1684, da verlobte sich der holländische Goldarbeiter Nikolaus van Benschooten mit einem hübschen Mädchen namens Myrfrenne van Reussalaer, ihres Zeichens eine geschickte und gar fleißige Näherin. Da der Goldschmied Nikolaus nicht nur des Mädchens äußeren Liebreiz schätzte, sondern auch die Arbeit ihrer nimmermüden Finger bewunderte, mit der sie sich als artiges Frauenzimmer ehrlich ihr tägliches Brot verdiente, bemerkte er sehr rasch, daß seine liebe Myrfrenne mit ihren Zähnen sich manchmal auf ihre kirschroten Lippen biß, wie jemand, der sich einen Schmerzenslaut verbeißen will. Und da Nikolaus gut beobachtete, merkte er auch sehr rasch den Grund dieses seltsamen Tuns seines Mädchens. In der Tat, oft, spät am Abend, wenn sie noch bei des Lichtspahns kärglichem Licht über eine Näharbeit gebeugt saß, stach sie manchesmal in der Eile sich mit der spitzen Nadel in ihre zarten Finger, wiewohl die Finger einer Näherin zart sein müssen, wenn sie den ganzen Tag mit so empfindsamen Sachen wie Sammet, Indienne und Muslin umgehen muß.

Und so sah er immer wieder die roten zerstochenen Finger seiner Braut, und das brachte den Goldschmied ins Sinnen; und er sann, wie man diesem schmerzenden und unschönen Übelstand abhelfen könne.

„Ich hab's!", jauchzte er eines Tages, nachdem er recht lange wieder an seinem Werkstatttischlein gesessen und gegrübelt hatte. „Ich werde meinem Liebchen eine schützende Kappe aus feinstem Gold schmieden und diese mag sie sich dann über den Zeigefinger ihrer rechten Hand stecken und schon können ihr die Nadeln nichts mehr mit ihren stechenden Spitzen anhaben."

So sprach er und hub ein emsiges Schaffen und Werken an. Wie staunte aber Myrfrenne, als am anderen Abend ihr Nikolaus wie stets zum kleinen Plauderstündchen sich in des Näherins Haus einstellte, nicht wie sonst, an der Tür artig stehen blieb und einen „Guten Abend" bot, sondern vielmehr schnurstracks auf seine Braut zulief, ihre rechte Hand ergriff und ihr etwas Kühles, Glattes auf ihren Zeigefinger schob. Es war ein artig Kübelchen, aus feinstem Gold getrieben und schmuckvoll mit Blumen graviert; ein richtiges Hütlein, so saß es an des Mädchens Finger.

Myrfrenne stieß einen Jauchzer der Freude aus. Nikolaus legte ihr seinen Arm um ihre Schultern und erläuterte ihr sein seltsam' Geschenk. „Siehst du, Liebes, wie ein Hütlein sitzt das Becherlein auf deines Fingers Spitze, nimmermehr soll dich die spitze Nadel stechen." — „Ja, ein richtiger kleiner Hut für den Finger, ein Fingerhut!", jubilierte Myrfrenne vor Freude und drückte ihrem Nikolaus einen Kuß auf den Mund.

Bald sprach es sich in dem kleinen holländischen Städtchen herum, was der Nikolaus van Benschooten seiner Braut, der Näherin Myrfrenne van Reussalaer für en schmückend' und nützlich' Ding zugleich geschaffen. Da kamen die anderen Frauen und wollten auch solch einen Fingerhut haben. Nikolaus erfüllte brav die Wünsche. Er nahm nun auch Silber, das nicht so teuer wie das kostbare Gold war. Schließlich kamen auch die Frauen aus den Nachbarstädtchen, aus den Dörfern am Strand und in der Heide und auf der Geest und wollten solch einen nützlichen Fingerhut für die Näharbeit ihrer langen Winterabende auf den Höfen am Deich haben. Es waren nicht lauter reiche Frauen, es waren auch Fischersfrauen darunter, und solche, deren Männer ihr täglich Brot schwer als Torfstecher und Heidgänger verdienen mußten. Und so nahm der Nikolaus van Benschooten auch billigeres Metall, Messing und Zinn. Bald konnte es der Goldschmied in seiner kleinen Werkstatt nimmer schaffen. Er gründete eine kleine Fabrik, eine Fingerhutfabrik, und nahm sich noch einige Gesellen, und sein Geschäft gedieh und er ward ein wohlhabender Mann.

Heute sind's 265 Jahre her. Ob wohl eine der vielen, vielen Frauen in Stadt und Land, wenn sie des Abends an der Näharbeit sitzen, den Faden in die Nadel fädeln und sich den Fingerhut über den Finger stülpen, jenes holländischen Goldschmiedes gedenken, den nicht Erfinderehrgeiz und nicht schnöde Geldsucht auf den Gedanken brachten, die Spitzen zarter Frauenfinger vor den Stichen der Nadel zu schützen, sondern einzig und allein die Liebe. Wir sehen es wieder, nicht immer allein finden wir noch edlen Menschengeist in den dicken Annalen der Historik und der Geschichte — auch ein kleiner unscheinbarer Fingerhut kann ihn uns beweisen.

E.-H. F.

**Richtig verarztet?**

Ein kranker Arzt mußte einen Arzt zu Rate ziehen. Der behandelnde Arzt gab dem kranken Arzt ärztliche Verordnungen, aber der Arzt wollte sich von dem Arzt nicht verarzten lassen. Muß der verarztende Arzt den verarzteten Arzt so verarzten, wie der verarztete Arzt verarztet werden will, oder soll der verarztende Arzt den verarzteten Arzt nach eigenem ärztlichen Arztwissen verarzten? Die Gelehrten sind sich noch nicht einig. Der Fall ist während der Grippeepidemie öfters vorgekommen.

**Eine Sau mit 84 Ferkeln**

Ein Hofbesitzer in Nordjütland nennt eine Sau sein eigen, die alle bisher bekannten Fruchtbarkeitsrekorde europäischer Schweineställe geschlagen hat. Insgesamt hat sie ihrem glücklichen Besitzer 84 lebenskräftige Ferkel beschert. Der erste Wurf bestand aus 11 Ferkeln, beim zweiten waren es schon 14, beim drittenmal 16 und beim viertenmal 21 Stück. Vor einigen Tagen warf die tüchtige Sau sogar 22 Ferkel, die sämtlich am Leben geblieben sind. Bei acht von ihnen vertreten allerdings ein paar andere Säue Mutterstelle.



**Das Gesicht des Mörders**

**Der wegen Doppelmordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte 53jährige Josef Ritter aus Lahr während der Verhandlung vor dem Schwurgericht Offenburg.**

# *Fragen Sie Frau Christa!*

**Liebe Frau Christa.** Daß wir Obst essen sollen wegen der Vitamine, wissen wir ja seit langem. Stimmt es aber auch, daß ein Apfel, wenn man ihn morgens oder abends ißt, die Fäulnisbakterien im Mund beseitigt? Was halten Sie davon?

B. O. in B.

Ist es nicht bezeichnend, daß der König des Kernobstes, der Apfel, schon in der Schöpfungsgeschichte der Menschheit im Mittelpunkt des Lebens stand? War er es doch, dem die lüsterne Eva zum Opfer fiel, und ihrer Lust nicht genug, auch ihren Gespons, den Adam, von diesem Apfel kosten ließ. Mag es jedenfalls die verehrte Leserin nach ihrer Meinung beurteilen; heiter lächelnd oder zornentrüstet. Er ist auch heute noch, oder trotzdem erst recht, beliebt, der Apfel. Frisch, duftend, saftig, mit roten Bäcklein uns anlachend, lockt er jung und alt. Aber es sind nicht nur diese Vorzüge, die ihm die große Beliebtheit unter uns Menschenkindern sichert. Er ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Gesundbrunen, den uns die Natur großherzig und gönnerhaft schenkt. Und die nachfolgenden Regeln sind nicht etwa Errungenschaften moderner medizinischer Wissenschaft, sondern alte Erfahrungen und Erkenntnisse in der Praxis erprobt.

Ißt man am Morgen vor dem Frühstück und am Abend vor dem Zubettgehen einen Apfel, so tut man mehr für seine Gesundheit, als wenn man regelmäßig die Zähne putzt und den Mund spült. Die Säfte eines Apfels töten rund 80 Prozent aller im Munde wachsenden Bakterien, während Zahnpasta und Mundspülwasser nur deren 60 Prozent dieser für die menschliche Gesundheit so gefährlichen Bazillen töten. Darüber hinaus werden die Zähne und das Zahnfleisch bei gewissenhaftem Kauen — ein Bissen soll 72mal zerkaut werden! — gut durchmassiert, gereinigt und vorzüglich erfrischt.

Das ist aber nicht der einzige gute Dienst, den der Apfel im Dienste der Gesunderhaltung unseres Körpers leistet. Er vernichtet außerdem durch seine Einwirkung viele der im Körper selbst befindlichen Bakterien. Ebenfalls trägt er zu einem regelmäßigen, gesunden Stuhlgang wesentlich bei. Für das körperliche Allgemeinbefinden leistet der tägliche Genuß eines Apfels beachtenswerte Dienste. So gibt er unter anderem einem erwachsenen Menschen den 15. Teil seines täglichen Bedarfs an Energie. Ferner deckt der Apfel einen beachtlichen Teil der vom Körper so dringend benötigten Vitamine. Außer diesen führt er auch Phosphor, Kalk und Eiweiß dem Körper in erträglichem Maße zu. Wir sehen, das Sprichwort: „Ein Apfel am Tage hält den Doktor aus dem Haus!" ist gültig und wohlbegründet.

# Intimitäten der Großen

## Plaudereien über Prominente, wie sie essen und trinken, lachen und lieben (Schluß)

### Große Männer werden alt!

Sieht man von den Hasardeuren, den Glücksspielern mit dem Schicksal, wie Napoleon, Hitler, und südamerikanischen Generalen sowie Wunderkindern auf den Konzertpodien ab, dann gewinnt man den Eindruck, daß die Berühmtheit jung erhält. Sieht man ferner ab von den kleinen Alltagsleiden, die den einzelnen dann veranlassen, auf sich selbst gut achtzugeben, dann läßt sich ergänzend feststellen, daß Berühmtheit sogar gesund zu sein scheint.



**Der ewig junge Montgomery wurde mit 63 Jahren stellvertretender Kommandeur der Atlantikstreitkräfte**

Als kürzlich der Sultan von Marokko in Paris offiziell empfangen wurde, brachte er im Gefolge den „großen alten Mann", den wichtigsten politischen Ratgeber, den Großwesir El Mokri mit. Dieser El Mokri ist heute 105 Jahre alt. Er behauptet, er sei so alt geworden, weil er regelmäßig Pfefferminztee getrunken habe. Und beim großen Festessen aß er wie alle anderen Hammelfleisch, hartgekochte Eier, Süßspeisen und sehr viel Cous-Cous — jenes arabische Nationalgericht aus Fleisch, Reis, Gemüsen und sehr scharfen Gewürzen.

### Säugling mit 44 Jahren

Man vergißt nur zu rasch, daß die großen Leute der Politik und des öffentlichen Lebens auch an Jahren zunehmen. Der Papst ist über 70 Jahre alt. Paul Reynaud, der im Zusammenhang mit der Erörterung der europäischen Union viel von sich reden machte, ist mit seiner ganzen Beweglichkeit auch schon 72 Jahre alt, obwohl man ihm kaum 60 geben würde.

Schuman ist an die Siebzig. Churchill hat längst seinen 70. Geburtstag gefeiert. Aga Khan ist ein uralter Mann. Jener Gulbenkian, den man den ungekrönten Ölkönig nennt, hat es sogar schon auf 81 Jahre gebracht. Auch Dodero, der argentinische Millionär, ist über 60.

Wohin man schaut — überall sitzen alte Männer auf hohen Posten.

Geitskell, der soeben Sir Stafford Cripps' Nachfolger im Finanzministerium von London wurde, ist sozusagen ein Säugling mit seinen 44 Jahren. Aber wenn ihm die Berühmtheit so gut bekommt wie den anderen, dann wird er in irgendeiner Rolle auch noch mit 70 Jahren in der Londoner Regierung oder wenigstens im Parlament seinen (alten) Mann stehen.

### Sie ließen Haare

Aus einer Übersicht, die ein aufmerksamer Friseur in Lake Success zusammenstellte, geht hervor, daß mit wenigen Ausnahmen die großen Leute zur Glatze neigen. Wie sich das erklärt — steht noch nicht ganz fest. Aber die Physiologen behaupten ja, die Glatzenbildung rühre von einem übermäßigen Druck der Schädelknochen gegen die straffgespannte Kopfhaut her.

So kam Lenin an seinen billardartigen Kugelkopf. Und auch Attlee hat ja eine komplette Glatze. Churchill hat nicht mehr sonderlich viel Haare auf dem Kopf. Noch magerer sieht es auf dem Schopf von Vincent Auriol aus.

Auch der Mann, den viele — und wahrscheinlich auch mit Recht — den wirklich größten Mann unseres Jahrhunderts nannten, der englische Dichter G. Bernard Shaw, hatte so seine kleinen menschlichen Schwächen. Um gleich beim Namen zu bleiben, er konnte sehr wütend werden, wenn jemand seinen ersten Vornamen, George, aussprach. Er war einfach nur Bernard Shaw. Oder noch lieber: G.B.S.

### Shaw bekam schlechte Noten

Bis weit über sein 30. Lebensjahr war er alles andere als groß und bedeutend. Shaw war ein schlechter Schüler und er schrieb einmal über seine Schulzeit: „Ich habe in der Schule überhaupt nichts gelernt. Damit habe ich mir meinen Verstand erhalten, andernfalls wäre ich nämlich ein Narr geworden wie alle Leute mit Erziehung." Später war Shaw Kassierer bei einem Grundstücksmakler in Dublin und mußte von einem Jahresgehalt von wenig über 1000 DM leben. Aber nach seinen ersten Erfolgen kleidete er sich wie ein Dandy, den Backenbart wie ein roter Mephisto gezwirbelt. Der große Dichter und Geistesmann Shaw war später ein sehr guter, genau rechnender Geschäftsmann. Als er einmal mit Sam Goldwyn, dem großen Filmmagnaten, über sein Honorar für die Verfilmung des „Pygmalion" konferierte und nicht einig werden konnte, sagte er kühl: „Das Schlimme ist, Mr. Goldwyn, daß sie ein Künstler sind und ich ein Geschäftsmann." Die bekannteste seiner Marotten war die Abneigung gegen den Fleischgenuß. Er war u. a. auch der größte Vegetarier seiner Zeit. Manchmal wurde selbst ihm das zuviel. Zu einem Empfang, bei dem man mit 500 Anwesenden rechnete, wollte der Veranstalter nur vegetarische Gerichte auftischen. Aber Shaw lehnte ab; er sagte: „Das ist alles schön und gut, aber wenn ich mir 500 Menschen vorstelle, die gleichzeitig Sellerie kauen, dann ... Nein, bitte, nicht!"

### Was nicht in den „Gotha" kommt ...

Es ist schon wichtig, all diese Dinge zu notieren. Denn nachher wird man sie im „Gotha", diesem interessanten Taschenbuch der Großen, doch nicht finden. Da stehen nur die offiziellen Kleinigkeiten notiert.

Und all die Kleinigkeiten vom Blumenkohl, den Truman nicht verträgt, und den dicken Bohnen, die Vincent Auriol zu gern mag, wären rettungslos verloren. Nicht wichtig! — wird mancher sagen. Vielleicht doch. Die Zeit gestaltet sich nach den Menschen, die sie beeinflussen, und nur wir, die Kleinen, werden von der Zeit geformt.

Vielleicht können diejenigen, die nach uns kommen, aus solchen Notizen wichtige Schlüsse ziehen — weshalb dies und das so war und nicht anders, weshalb Kriege kommen mußten oder nicht ausbrachen — nur um der großen Männer willen oder weil irgendetwas nicht bei ihnen stimmte.

Es wird nicht im Gotha stehen, daß Margaret Truman, die Tochter des Präsidenten der USA, sich als Sängerin erfolgreich versuchte und einen steilen Aufstieg nahm; fast so steil wie derjenige ihres Vaters, dem man es doch auch nicht an der Wiege sang, daß er eines Tages der höchste Beamte in den USA sein werde.

### Churchill Stierkämpfer

Von Churchill wird man auch nicht im Gotha lesen, daß ein bekannter englischer Abgeordneter von ihm öffentlich sagte: „Wenn dieser Mann in Spanien auf die Welt gekommen wäre, wäre er bestimmt Stierkämpfer geworden. In Frankreich hätte er eine neue Republik, die fünfte, ausgerufen oder einen neuen König eingesetzt. In Amerika hätte man ihn zum Obmann der größten Gewerkschaft gemacht oder er wäre Präsident geworden!"



**Ungarns Ministerpräsident erfreut sich der schönsten Glatze des Abendlandes**

Im neuen „Gotha" wird man im Anhang lesen, daß Leopold II. sich mit einer gewissen Prinzessin von Rethy verheiratet habe und Exkönig Peter von Jugoslawien mit Prinzessin Alexandra, Exkönig Michael von Rumänien mit Prinzessin Anne von Bourbon-Parma und endlich Don Juan von Braganza mit Prinzessin Toussoun.

### Sie können es sich leisten

Seien wir doch ehrlich: das Leben gehört den Lebenskünstlern — ob groß oder klein. Der kleine Mann, der seinen Salat züchtet und in der Sonne das Leben genießt, steht über den großen Männern, die meist auf der Höhe ihres Erfolgs wieder gern zurück möchten.

Alle haben nicht auf Umwegen das Glück, wie jener Marschall Graziani, der, nach fünf Jahren Gefängnis freigelassen, nach berühmten klassischen Vorbildern zur Scholle zurückkehrt und den Pflug in die Hand nimmt, irgendwo bei Arcinazzo, nordöstlich von Rom.

Und wer könnte es sich schon — als Millionär — leisten, wie der in seiner Jugend so erfolgreiche Frank J. Gould, alles in Amerika im Stich zu lassen und sich irgendwo an der Mittelmeerküste hinzusetzen und die Sonne zu genießen und das Leben zu bejahen und auf alles etwas zu pfeifen und nur die wichtigste Post zu erledigen, auch wenn Tausende von Dollars dadurch verlorengehen.

### Molotow auf Reisen

Recht merkwürdige „Schlafzimmergeheimnisse" über den russischen Außenminister Molotow gibt Churchill in seinem letzten Memoirenband zum besten. Molotow war im Frühjahr 1942 nach London gekommen und wurde für diese Zeit im Hause Chequers, außerhalb der Stadt untergebracht. Molotow wurde von zwei Geheimbeamten begleitet, ferner von zwei russischen Kammerfrauen. Die ließen sich zuerst alle Schlafzimmerschlüssel geben, und wenn Molotow nicht in den Gemächern weilte, überwachte sein Gefolge seine Räume und ließ keinen Engländer hinein. In der Nacht hatte Molotow auf dem Nachttischchen einen entsicherten Revolver liegen und seine Kammerfrauen mußten ihm das altmodische Bett so machen, daß er im Bruchteil einer Sekunde aus dem Bett sein konnte, wenn plötzlich irgend etwas Furchtbares geschah. Molotow hatte offensichtlich Angst, er würde mit den Zehen im Oberbett hängen bleiben, wenn es in der Nacht Fliegeralarm gab.



**Der Mufti von Jerusalem gilt als sehr abergläubisch**

### Und abergläubisch sind sie alle!

Als sich der Schah von Persien kürzlich mit der schönen Soraya Esfandiari, der Perserin mit der deutschen Mutter, verlobte, soll für seine Wahl der Umstand ausschlaggebend gewesen sein, daß Soraya im Persischen „Aufgehendes Licht" bedeutet. Er hielt diesen Namen für ein wundervolles Omen. So hofft er, sich selbst und seinem Land eine „Kaiserin" zu geben, die einen bedeutungsvollen Namen mitbringt. Sie sind alle abergläubisch!

Der Sultan von Marokko nahm, als er nach Frankreich zu Besuch kam, aus Marokko keinen Kochtopf mit. Und in Paris durfte in keinem Kessel und in keiner Pfanne etwas angerichtet werden, die schon einmal benutzt worden waren. Alles mußte ganz neu sein. Denn es gibt ein altes arabisches Sprichwort, das besagt, daß man mit dem Herdgeschirr auch sein Glück mit forttrage, daß man mit den Töpfen das Unglück des anderen auf sich nehme.

### Faruk spuckte dreimal

König Faruk von Ägypten hat in San Sebastian an der spanischen Grenze zum Preise von zehn Millionen Franken jenen „verfluchten Diamanten" gekauft, dessen letzte Besitzerin die unselige Kaiserin Zita war, die jetzt in ein französisches Kloster eingetreten ist, um dort ihre letzten Tage zu verbringen. Doch als er diesen Diamanten erwarb, spuckte er dreimal über die Schulter und sagte:

„Allah ist stärker als der Teufel der Christen! Allah ist größer als jeder Fluch!"

Der Stein war wunderschön, rein und blau. Aber abergläubisch war Faruk doch!

Oder sollte es etwa kein Aberglaube gewesen sein?

*

So sind sie groß und doch klein.

Sie laufen mit der Volksgunst um die Wette und verstehen sich meist aufs Seiltanzen. Sie sind sich ihrer Rolle und ihrer Fähigkeiten, diese Rolle spielen zu können, wohl bewußt. Aber sie wissen, wenn sie nicht gerade geisteskrank sind, daß sie in Wirklichkeit nicht ganz so groß sind.

(Ende)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

# Die Magazinseite

## Witze - mit und ohne Bart

An einem Sonntagmorgen. Zwei argbeschwipste Männer treffen sich.

Es kommt folgendes Gespräch zustande:

„Ach, entschuldigen Sie!"

„Bitte? Ja . . . ja!"

„Wo ist denn das Kreiskrankenhaus?"

„Ja . . . ja!"

„Ich möchte gerne wissen wo das Kreiskrankenhaus ist!"

„Kreiskrankenhaus? Das haben wir hier nicht. Unser Krankenhaus ist viereckig. Sie meinen wohl die Gasanstalt?"



**Glauben Sie, daß Fräulein Tippi geschäftlich telefoniert?**

„Gestehen Sie den Diebstahl ein?" fragte der Richter.

„Nein", erwiderte der Angeklagte voller Empörung.

„Sind Sie vorbestraft, Angeklagter?"

„Nein, Herr Richter!" erwiderte der Angeklagte aufs höchste entrüstet, „dies ist wirklich mein erster Diebstahl!"

## Wie sagte Shakespeare?

Aus den Silben: a — al — bat — bau — chen — con — di — diet — do — e — e — ei — en — fen — ga — gel — haut — im — ka — ka — ka — kli — ku — le — lei — lek — lum — mond — mor — obst — pe — ra — re — reth — rich — rich — rot — schiff — se — se — sen — sin — skop — sus — tarrh — tel — tra — tus — wis — wom — zy —

bilde man 18 Wörter. Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten und die Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ergeben ein Zitat von Shakespeare.

1. Beuteltier, 2. Bodenfläche, Grundstück, 3. Nebenfluß der unteren Donau, 4. Trockenblume, 5. Wasserfahrzeug, 6. ruhiger Landsitz, 7. Nachschlüssel, 8. türkischer Titel, 9. Bezeichnung für einen Indianer, 10. optisches Spielzeug, 11. Zweig der Landwirtschaft, 12. päpstliches Rundschreiben, 13. Entzündung im Hals, 14. geflügeltes Dichterroß, 15. Oper von Richard Strauß, 16. Stadt in England, 17. USA-Staat, 18. Metall.

**Auflösung:**

Was ist der Koerper, wenn das Haupt fehlt?

1. Wombat, 2. Areal, 3. Sereth, 4. Immortelle, 5. Segelschiff, 6. Tuskulum, 7. Dietrich, 8. Efendi, 9. Rothaut, 10. Kaleidoskop, 11. Obstbau, 12. Enzyklika, 13. Rachenkatarrh, 14. Pegasus, 15. Elektra, 16. Richmond, 17. Wisconsin, 18. Eisen.

# „Karneval in Rio"

### Meteor-Studio dreht ersten deutsch-brasilianischen Gemeinschaftsfilm

Der Produktionsleiter der Meteor-Film Wiesbaden, Dr. Heinrich Jonen, sprach nach seiner Rückkehr aus Brasilien, wo er die ersten Verhandlungen für die Dreharbeiten zu einem deutsch-brasilianischen Gemeinschaftsfilm „Karneval in Rio" führte, vor Pressevertretern über seine Eindrücke im „Film-Neuland" Brasilien.

„Die Brasilianer freuen sich darauf, daß jemand von Deutschland kommt, um dem brasilianischen Film, der erst am Start ist, zu einer gewissen Geltung zu verhelfen", erklärte Dr. Jonen. Deutschland habe die große Chance, hier in ein Vakuum hineinzukommen und gute Filme zu placieren, um damit gleichzeitig die wirtschaftliche Verbindung wiederherzustellen, die vor dem Kriege sehr eng war. In Brasilien seien bisher praktisch nur zwei große Filme und zwar von Ausländern gedreht worden.

Nach den Erfahrungen Dr. Jonens bevorzugen die Brasilianer vor allem dramatische Stoffe oder aber ausgesprochen lustige Filme. Die Arbeitsbedingungen in Brasilien seien nicht nur wegen der einzigartigen natürlichen Kulissen und Stimmungen, sondern auch wegen der hervorragenden Witterungs- und Lichtverhältnisse als ideal zu bezeichnen. Die Hauptschwierigkeiten für die Aufnahme einer deutsch-brasilianischen Koproduktion lägen darin begründet, die amtlichen deutschen Stellen von der Notwendigkeit der Anknüpfung kultureller Beziehungen zu überzeugen.

Dr. Jonen zeigte sich stark beeindruckt von den Aussichten einer künftigen deutsch-brasilianischen Zusammenarbeit auf filmischem Gebiet. In Brasilien gebe es fast 3000 Kinos, davon über 100 allein in Rio de Janeiro, wodurch nach seiner Ansicht große Möglichkeiten gegeben sind, mit deutschen Filmen an weite Kreise heranzukommen. Bezeichnenderweise herrsche in Brasilien eine starke Nachfrage nach Ufa-Filmen. Selbst in Fachkreisen sei noch nicht bekannt, daß die Ufa nicht mehr existiert. Vor allem sei ein großes Interesse für den deutschen Farbfilm festzustellen und hier in erster Linie für den Musikfilm.

„Karneval in Rio" wird in Gemeinschaftsarbeit mit der brasilianischen Produktionsgruppe der „Meteor" mit brasilianischen und deutschen Darstellern unter Verwendung brasilianischer Musik gedreht werden. Mit den Dreharbeiten soll bereits im Februar begonnen werden („Falls mir die deutschen Stellen keine Schwierigkeiten mit der Devisengenehmigung machen", sagt Dr. Jonen.). Dr. Jonen wird sich Ende Januar mit einem technischen Stab von mehreren Personen, darunter zwei Regisseuren (Bolvary und Karl Anton) und einigen Hauptdarstellern nach Brasilien begeben. Im Anschluß an „Karneval in Rio" wird als zweiter deutsch-brasilianischer Film der „Gott der Wälder" gedreht werden.

# Narrenschiffe zogen durch das Land

### Von alten Karnevalsbräuchen in deutschen Städten

Erst nach 1700 taucht bei uns der Name „Karneval" für die bunten Maskeraden und Vermummungen in der alten Kaiserstadt Wien auf. Auch „Prinz Karneval" ist noch ein junger Herrscher. Er hat zum erstenmal vor knapp mehr als 125 Jahren in Köln sein Narrenzepter geschwungen und den alten Kölner Narrenkönig Bellegeck entthront!

Unter diesen noch heute gepflegten Volksbräuchen sind die lebendigsten, die auf der westlichen Halbinsel Frankreichs, im äußersten Zipfel der Bretagne, alljährlich begangen werden. Zu Ehren „Unser Lieben Frauen zu den Schiffbrüchigen" versammeln sich regelmäßig viele Bretonen zu einer großen Bittprozession. Dabei werden eine Reihe kostbarer alter Segelschiffe und Koggen im feierlichen Umzug herumgetragen und dann wieder zu der Marienkapelle von Point du Raz zurückgebracht. Das feierliche Weiß aller Mitwirkenden, der schmale steinige Weg die steile Felsenküste entlang und das ewige dumpfe Rauschen des Atlantik machen einen tiefen Eindruck auf das religiös empfängliche Gemüt dieses Bauern- und Fischervolkes. Ähnlich dieser Prozession werden von Vorfrühling bis zum Herbst etwa dreißig solcher Bittgänge in allen Teilen der Bretagne durchgeführt, einige unter ihnen unter der Anteilnahme des ganzen Landes.

Ein erster Bericht stammt aus dem Jahre 1133. Der Mönch Rudolph erzählt in seiner Chronik von St. Troud von einem auf Räder gestellten festlichen Schiffswagen. Ein Bauer habe ihn erbaut, und Weber haben ihn auf seinem langen Weg zur Frühlingszeit von Kornelimünster aus über Aachen, Maestricht, Tongern, Looz nach St. Troud und Léau in Nordfrankreich begleitet. In vielen Grafschaften habe man ihn mit Gesang und Tanz eingeholt und lärmende Feste seinetwegen abgehalten, ähnlich wie heute noch in der Bretagne, wo Lustbarkeiten den Abschluß der Feiern bilden.

Aber schon 300 Jahre später ist in den damaligen „Großstädten" Straßburg und Nürnberg der ursprüngliche Sinn nicht mehr bekannt gewesen oder doch durch eine Umwandlung ins Städtische abgeändert worden, so daß der ehemalige religiöse Zug nun in Narretei und Mummenschanz verkehrt worden ist. 1593 geißelt Sebastian Brandt in seinem „Narrenschiff" die Unsitten der Zeit, das Ulmer Ratsprotokoll von 1531 geht ebenfalls gegen sinnlos Gewordenes vor — währenddessen aber lebt im schwäbischen Land unabhängig von allen Wasserläufen, genau wie im Elbsandsteingebirge, das „Fastnachtsschiff" bis an die Schwelle unserer Zeit weiter und gehört zu den lebendigsten Bräuchen, die von jungen Burschen zur Frühlingszeit betrieben werden.

Wie solche Bräuche bei uns in Deutschland einstmals ausgesehen haben mögen, zeigen uns die schönen, bunten Bilder, die ungefähr zu Dürers Lebzeiten Nürnberger Kaufleute haben herstellen lassen. Danach befand sich in den geschlossenen Fastnachtsumzügen als Schlußbild meist ein großes, hölzernes, prächtig ausgeschmücktes Schiff, das auf Rollen vor das Rathaus geschafft werden mußte. Masken, nach ihren Vermummungen „Schembart", d. i. „Schönbart", genannt, mußten das Schiff angreifen, andere es verteidigen. Nach wechselvollem Spiel und Treiben brannte man es wie ein „Feuerwerk" ab.

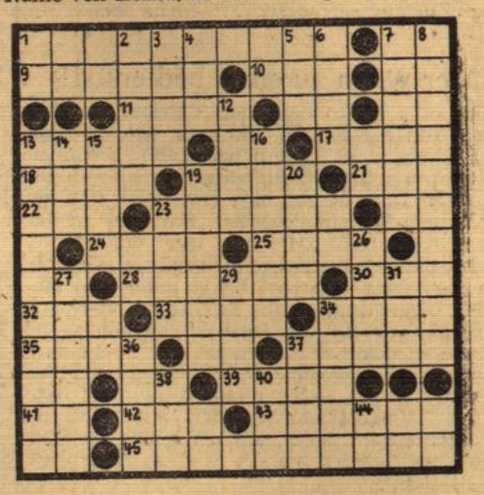
Was in diesem Nürnberger Fastnachtsspiel noch in großer Einheit zusammengefaßt ist, hat sich in einer Unzahl von Bräuchen in Deutschland und vor allem im Alpenland erhalten: Da gibt es die Schönen und die Schlachten (schlechten) Perchten, Wildmännle-Tänze, Barbiertänze, Fahnenschwingen, Pflugziehen, Wasserspritzen und Fuen (Schlagen mit der Lebensrute), Sommer- und Winterstreit und was dergleichen mehr ist.

Diese so verschiedenartigen Einzelheiten aber zu einem großen Gemälde zusammenzufassen und zu deuten, ist für uns heutige Menschen ein Wagnis, weil uns das Wesentlichste zum Verständnis dieser Bräuche abhanden gekommen ist: echtes, tiefes Gefühl für den Rhythmus des Jahresablaufes, für das unabänderliche Auf und Ab des Weltenganges — früher hatte die Allgewalt der Sitten vorgeschrieben, daß eben dies eine Fest zu seiner Zeit gefeiert werde und kein anderes. Die Brauchtumsgemeinschaft war gehorsam dieser Sitte und erkannte damit die „Weisheit der Jahrhunderte" an, lachte und spottete nicht über Ererbtes, dessen innige Verbindung zum Geschehen in der Natur man nur noch ahnte.

## Kleines Intermezzo

Waagerecht: 1. Zwischenspiel, Zwischenereignis, 7. Initialen eines großen deutschen Malers, 9. Stadt an der Donau, 10. russisches Gewicht, 11. Anrede für höchste Persönlichkeiten in Frankreich, 13. Stadt im ehemaligen Westpreußen, 17. Flüssigkeitsleitung, 18. Ölpflanze, 19. schwerer Schlag, Stoß, 21. erste Frau Jakobs im A. T., 23. engl. Bierart, 23. unterirdischer Gang, 24. seelischer Schmerz, 25. Burg von Jerusalem, 28. Kanton der Schweiz, 30. Stadt in Südtirol, 32. Mineral, 33. Kriegsminister Preußens unter Wilhelm I., 34. Hebemaschine, 35. Trennstelle an Kleidern, 37. Juwelengewicht, 39. russischer Binnensee, 41. Tierprodukt, 42. Strom Afrikas, 43. Druckabsatz, 45. Schleudermaschine.

Senkrecht: 2. westdeutsche Industriestadt, 3. Feldweg, Ackergrenze, 4. Nebenfluß der Drau, 5. Kanton und Stadt der Schweiz, 6. deutscher Strom, 7. Teil der Rauchergarnitur, 8. Betrüger, Unterschlagender, 12. keltischer Name von Irland, 13. See in Ungarn, 14. Fett-



art, 15. kleine Deichschleuse, Röhrenleitung für Abwässer, 16. Treibstoff, 19. Hauptfluß des Staates New York, 20. Extremität, 23. Lebewesen, 26. Spaßvogel, Schalk, 27. hartes Gestein, 29. Natriumkarbonat, 31. Stadt an der Thaya, 34. orientalischer, Herrschertitel, 36. gesellschaftliche Veranstaltung, 37. Düngemittel, 38. Artikel, 40. selten, 44. Augenblick.

**Auflösung:**

Waagerecht: 1. Intermezzo, 7. AD, 9. Passau, 10. Pud, 11. Sire, 13. Posen, 17. Rohr, 15. Lehn, 19. Hieb, 21. Lea, 22. Ale, 23. Tunnel, 24. Leid, 25. Zion, 28. Tessin, 30. Ala, 32. Erz, 33. Hoon, 34. Kran, 35. Naht, 37. Karat, 39. Aral, 41. Ei, 32. Nil, 43. Alinea, 45. Zentrifuge.

Senkrecht: 2. Essen, 3. Rain, 4. Mur, 5. Zug, 6. Oder, 7. Aschet, 8. Betrauadan, 12. Erin, 13. Plattensee, 14. Oel, 15. Siel, 16. Benzin, 19. Hudson, 20. Bein, 23. Tier, 26. Narr, 27. Granit, 29. Soda, 31. Laa, 34. Kalk, 36. Tanz, 37. Kai, 38. die, 40. rar, 44. Nu.

# Der überlistete Casanova

### Als der Abenteurer in Amsterdam sein Glück versuchte

Casanova, der berühmte Abenteurer und Frauenjäger, ist im Laufe seiner Streifen durch das Europa des achtzehnten Jahrhunderts auch einmal nach Holland, und zwar nach Amsterdam gekommen. Hier hat er etwas erlebt und in seinen unsterblichen Memoiren recht wahrheitsgemäß beschrieben, was ihm auch nachher nicht wieder zustieß: Eine Frau, der er den Hof machte, ließ ihn abblitzen! Schlimmer als das: sie entwand ihm ein Geheimnis, das er mit Sorglichkeit hütete, überbot ihn also noch durch List und Hurtigkeit.

Diese gescheite Holländerin, die dem alten Frauenkenner nichts ins Netz ging, vielmehr diesen zur Strecke brachte, war die junge Esther van O., Tochter eines der reichsten Männer des Landes, des Bankiers van O. Casanova war mit diesem Krösus bekannt geworden, weil er auf dem Amsterdamer Markt im Auftrage Ludwigs des Fünfzehnten, Königs von Frankreich, Staatspapiere im Nominalwerte von 20 Millionen Franken unterzubringen hatte. Der Kurs war erheblich gesunken, da sich das Frankreich Ludwigs des Fünfzehnten mit dem Preußen des Großen Friedrich im Kriege befand, ein Krieg, der zusammen mit der verschwenderischen Lebenshaltung des französischen Königs die Finanzen des Landes zerrüttete. Beauftragt, die Papiere zu dem höchstmöglichen Kurse zu verkaufen, hatte Casanova die Bekanntschaft des Bankiers van O. gemacht, der in Wahrheit van Hope hieß und der Seniorchef einer alteingesessenen Firma war. Die Transaktion kam zustande unter Zuhilfenahme einer gewissen Börsenmanipulation, und der Ertrag für den König von Frankreich, für Bankier van O. und für den Mittelsmann Casanova war beträchtlich.

Bankier van O., der Witwer war, hatte eine bildschöne Tochter, Esther mit Namen, in die sich Casanova Hals über Kopf verliebte. Der Vater förderte die Beziehungen der beiden. Sie gingen zusammen ins Konzert, besuchten gemeinsam das Theater, machten Schlittenfahrten zusammen, und einmal getraute sich Casanova, seiner Angebeteten zuliebe sogar die Schlittschuhe anzulegen. Das Unterfangen geriet ihm, da er keine Übung hatte, wenig erfolgreich. Wenn man bereits fast vierzig ist und vorher nie auf den glatten Eisen gestanden hat, ist das auch nicht verwunderlich. Die junge Esther, die mehr als zwanzig Jahre jünger war, wird über die Ungelenkigkeit und schließlich den Sturz ihres Anbeters nicht wenig gelacht haben.

Im übrigen sah auch sie sich von einer ernsten Neigung zu dem älteren Manne erfaßt, ernst insoweit, als im galanten Jahrhundert die Dinge des Gefühls ernst genommen wurden. Es war die Rede davon, daß sie heiraten wollten. So ernstlich Casanovas Heiratspläne waren, hätte er aber herzensgerne bei Esther schon vor der Verheiratung erreicht, was ihm erst nach der Verheiratung zu erreichen rechtens zustand. Das junge Mädchen hatte ihn geradezu liebestoll gemacht, denn so abweisend sie im allerletzten Punkte war, benahm sie sich doch sonst recht frei und entgegenkommend. Casanova ließ alle seine erprobten Verführungskünste spielen, und er fand noch neue dazu, doch ohne Erfolg.

Zu den neuen Verführungskünsten, die er anwendete, gehörte diese, sich mit der Gabe der Zukunftsvorhersage teils zu brüsten, teils sie zu verhüllen. Er ließ durchschimmern, mit Hilfe von Zahlen und Buchstaben zukünftige Ereignisse berechnen zu können, also eine Wissenschaft zu besitzen, mit deren Hilfe, wie Bankier van O. mit Recht bemerkte, es gelingen mußte, an der Börse mit der höchsten Gewinnsicherheit zu spekulieren.

Casanova wurde auf die Probe gestellt. Er sollte mit Hilfe seines Zahlenorakels darüber Auskunft geben, ob ein seit Wochen überfälliges Frachtschiff wirklich gesunken oder noch irgendwo auf dem Meere in Fahrt sei. Casanova behauptete das letztere, was Bankier van O. veranlaßte, das von der Versicherungsgesellschaft bereits aufgegebene Schiff mit Mann und Ladung für einen Pappenstiel zu kaufen. Die Leute an der Amsterdamer Börse hielten ihn für verrückt, wurden aber anderen Sinns, als das Schiff wirklich wenige Tage später in den Hafen von Madeira einlief, und zwar völlig unbeschädigt. Da die Ladung sehr wertvoll war, verdiente van O. an der Sache einen in die Millionen Gulden gehenden Betrag.

Von diesem Tage an glaubte der sonst so kühle und nüchterne holländische Kaufmann blind an die okkulte Gaben Casanovas und hatte nur den einen Wunsch, die von Casanova angewendete Rechenmethode in Erfahrung zu bringen. Casanova verweigerte die Auskunft, da es sich, wie er sagte, um ein geheimes Wissen handelte, das nur an Eingeweihte weitergegeben werden dürfe. Aber der jungen Esther gegenüber war er weniger zurückhaltend, wollte er doch deren Neugier benutzen, um sie dichter an sich zu ziehen und sie mit seiner Leidenschaft schließlich zu überrumpeln.

Esther, die keineswegs leidenschaftslos war, behielt jedoch Kopf und Herz kühl und verlockte ihrerseits Casanova, sein Geheimnis mehr und mehr preiszugeben. Eigene Neugier und das Verlangen, den interessanten Italiener völlig zu ergründen, halten sich bei ihr mit Arglist die Waage.

In die Falle, die ihm der alte Bankier mit Hilfe seiner halb harmlosen, halb mithelfenden Tochter stellt, tappt Casanova schließlich hinein. Er teilt Esther auch die letzten Feinheiten seiner Berechnungskunst mit, ohne jedoch von dieser das erhoffte zärtliche Entgelt dafür zu erhalten. Nunmehr meint der Alte, den fremden Agenten nicht mehr nötig zu haben, und läßt die Beziehungen abkühlen. Casanova selber wird sich im letzten Augenblick der Gefahr bewußt, die er läuft, wenn er sich in Amsterdam als Ehemann niederlassen würde, der Gefahr nämlich, hierdurch seine über alles geliebte Freiheit und Reiselust einzubüßen.

Er legt nun seinerseits Abstand zu seiner Freundin und reist schließlich ab, die Taschen gespickt mit den Gulden und Dukaten, die ihn Bankier Hope an der Amsterdamer Börse verdienen ließ, das Herz jedoch voll Trauer, daß sein holländisches Abenteuer auf anderem Gebiete so wenig erfolgreich war.

### Höherer Blödsinn

„Ich möchte einen Platz im Schlafwagen", forderte der Reisende.

„Oberes oder unteres Bett, bitte?" fragte der bedienende Beamte.

„Wie ist der Unterschied?"

„Nun, zwei Mark in diesem Falle. Im allgemeinen stellt sich das untere höher als das obere. Der höhere Preis gilt für das untere. Wünschen Sie also unten, so müssen Sie höher gehen, denn wir verkaufen das obere niedriger als das untere. Die meisten Leute mögen das untere nicht, obgleich es sich niedriger stellt, weil es höher liegt. Nehmen Sie ein oberes, so müssen Sie raufsteigen, um sich niederzulegen und runtersteigen, wenn Sie aufstehen. Wollen Sie also ein höheres Bett haben, so wird der Preis niedriger sein."

Aber da fiel der Reisende in Ohnmacht.

ß. 72

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Ja, ja - die Straßenbahn . . .

Honigeimer — alter Mann,
abends in der Straßenbahn.
Eimer kippt, Deckel lose,
Honig tropft auf Rock und Hose.
Zeigefinger wird benutzt,
Rock und Hose abgeputzt.
Honigfinger abgeleckt,
fünfmal — sechsmal, — wie das schmeckt!
Leute schmunzeln — — einer lacht — —
nun — wie hätten Sie's gemacht? —

*

Richtung Herdern — alte Frau,
Augengläser — Haare grau,
schnabelt, schnattert sich bald heiser:
(Konkurrenz von Grete Weiser)
„Lange warten — kalte Füß' —
Zustand — Einfalt" — das und dies.
„Besser laufen — doch gescheiter" —
und so weiter — und so weiter.
Kaum beruhigt — da, ein Schrei:
„Schaffner, Schaffner — ei, ei, ei —
will doch gar nicht ‚gradeaus'!"
Schaffner macht sich nichts daraus.
„Unverschämtheit!" — neues Toben — —
„Zustand — Einfalt . . ." (siehe oben).

H. L. Q.

## Mer wenn au emol bedient si!

Des obig Motto henn sich d'Friburger Wirt uffs Banner gschriebe und sinn, wie d'heilige drei König, eme Schtern nochglaufe, wenn au nit dem vun Bethlehem, wiels z'wit gsi wär un au z'viel Durscht gäh hät; ersatzwies sinn sie aber zuem Schtammtisch em „Schterne" in der Brombergschtroß. Dert het mer emol sehne könne, daß die sunscht so vielgeplogte „Gaschtronome" ganz uffdrehti Kerle unter sich sin. Ih hät bigoscht nit glaubt, daß die Büffet-Napoleon, die sunscht wie verruckt umenandrenne un wie en Feldherr 's Personal dirigiere, e derartigs Bombardement vun Witz abfeure könne, daß mer us em Lache nimmi ruskumme isch. Au d' Vorschtandsmitglieder vum Gaschtschtädteverband henn sich nit lumpe un ihrn humorige Geischt heller wie a Tranfunzle leuchte loh.

Schad isch's bigoscht, daß der Jäger-Willi vun der Narrezunft nit e weng früeher an de Vorschtand hintrette isch, au e weng bi der Fasnet mitzmache, sunscht wär nit nur e Schpend für dä Umzug rusgschlupft, sundern au e usgwachsener Baizerwage mit allem Drum un Dra als Umzuegsschlußlicht. Im nägschte Johr welle d' Gaschtronome aber, was ih jo eigentlich nit verrote dürft, ä Wage mitlaufe loh un koschtelos Bier, Wüerscht un Wecke an d' Bobbele verteile, daß die sich wie im Schlaraffeland füehle.

Mer welle uns aber uff die diesjährig Fasnet fraie un sowiet' der Geldsäckel mitmacht, au d' Friburger Wirt über d' Fasnet unterschtütze, daß ihm s'Bier un der Wi nit sur wurd.

G. B.

### Warnung vor dem Schneeball-System

Wie uns der Einzelhandelsverband Südbaden mitteilt hat er ein Verfahren gegen eine Freiburger Schneeballfirma durchgeführt und erreicht, daß der betr. Firma die Werbung mit Schneeball-System verboten wurde Es stellte sich heraus, daß der eine der Firmeninhaber völlig ohne Einkommen und Vermögen ist und der andere Inhaber von der Staatsanwaltschaft wegen Betrugs gesucht wird.

Von einer anderen Freiburger Schneeballfirma, gegen die der Einzelhandelsverband vorgegangen ist, wird bekannt, daß sie sich nicht mehr in der Lage sieht, ihre alten Lieferverpflichtungen einzuhalten. Die Kunden, die auf diese Firma hereingefallen sind müssen höhere Preise anlegen, um dieselben Qualitätswaren zu erhalten, als die Schneeball-Firma ursprünglich von diesen Kunden verlangt hat.

Diese Fälle beweisen erneut, daß man vor dem Schneeball-System nicht eindringlich genug warnen kann.

### Zur Theater-Debatte im Stadtrat

Herr Stadtrat Werner (DP) legt Wert auf die Feststellung, daß er sich bei der Abstimmung über die Weiterführung der Städtischen Bühnen nicht der Stimme enthalten hat. Von der demokratischen Fraktion enthielten sich danach der Stimme die Stadträte Menges und Albrecht, während der Kommunist Schäfer gegen die Vorlage stimmte.

### Städtische Volksbücherei

Die Städtische Volksbücherei erweitert ab 1. Februar ihre Ausleihestunden zusätzlich für Berufstätige: Mittwoch bis 19 Uhr, Samstag bis 13 Uhr.

## Freiburger Fasnet

**Samstag, 3. Februar**

| | |
|---|---|
| Concordia mit Ranzengarde | Maria-Hilf-Saal |
| FMGV m. Funkenartillerie | Feierling |
| Lallizunft Herdern | Schwanen |
| Haslacher Dickköpf | Turnh. Pestalozzischule |
| Schwabenball | Europäischer Hof |
| TV Freiburg-St. Georgen | Festhalle St. Georgen |
| Kinderfest 16 Uhr | Casino |
| Großer Maskenball | Casino |

**Sonntag, 4. Februar**

| | |
|---|---|
| Kinderball der Breisgauer Narrenzunft | Burse |
| Kinderball | Europäischer Hof |
| Großer Maskenball | Casino |

Besuch der Gauklerspiele in Breisach

**Rosenmontag, 5. Februar**

7.30 Uhr: Wecken durch die Funkenartillerie, Taganrufen der Fasnetrufer
10.00 Uhr: Narrenappell vor dem Rathaus
11.00 Uhr: Ratssuppe
14.00 Uhr: Großer Fasnets-Umzug

Abends:

| | |
|---|---|
| Waldseematrosen | Maria-Hilf |
| Miau-Gruppe | Stadt Wien |
| Schnogedätscher | Bierhäusle Lehen |
| Rosenmontagsball | Europäischer Hof |
| Großer Maskenball | Feierling |
| Kinderfest (16 Uhr) | Casino |
| Hausball | Casino |

**Dienstag, 6. Februar**

Fasnetsverbrennen:

Fuhrmannszunft im Feierling; Lallizunft in der Eichhalde in Herdern; Fasnetsrufer im Großen Meyerhof; Schnogedätscher-Kinderfasnet in der Siedlung; Kehraus im Europäischen Hof; Kinderfest (16 Uhr) im Casino; Allgemeines Maskentreiben im Casino.
20 Uhr: Frauenrecht in der Burse.

**Mittwoch, 7. Februar**

17 Uhr Frauenrecht der SPD-Frauensektion im Gewerkschaftshaus.
16 und 20 Uhr: Großes Frauenrecht im Casino;
(Dazu während der närrischen Tage Fasnetstreiben, Bälle, Kappenabende in zahlreichen Gaststätten der Stadt.)

*

### Freiburgs Patenschiff im Rosenmontag-Umzug

Die Zunft der Waldseematrosen, die während der Fasnet für den riesigen Betrieb des Schiffs- und Hafenverkehrs am Waldsee verantwortlich ist, steht seit einiger Zeit mit der Besatzung des Freiburger Patenschiffes in Verbindung. Wir werden um Veröffentlichung nachstehenden Funkspruchs von Bord der „Freiburg i. Br." gebeten:

„Fischkreuzer Freiburg i. Br. soeben in die Rheinmündung eingelaufen. Wir fahren den Rhein stromauf bis Breisach. Dort übernehmen die Waldseematrosen unser Schiff, und überführen es am Rosenmontag durch die Straßen der Stadt Freiburg in den Heimathafen im Waldsee. Große Politiker als Fahrgäste an Bord. Regierung und Oberbürgermeister werden sich freuen. Grüßen Sie alle närrischen Freiburger. Der Kapitän."

### Zunftabend der „Rebläuse"

Als Auftakt der Fasnet im Vorort St. Georgen hielt die Zunft der „Rebläuse" am vergangenen Sonntag in der bunt geschmückten Festhalle in St. Georgen ihren Abend ab. Beim Einmarsch der Stadtkapelle von St. Georgen mit den „Rebläusen" und den aus ganz Freiburg erschienenen Abordnungen der verschiedenen Zünfte, assistiert vom Freiburger Elferrat mit Oberzunftmeister Willi Jäger, war die Halle bereits überfüllt.

Ein reichhaltiges Programm unter Mitwirkung der Oberwiehrener Kindsköpf, Haslacher Dickköpf, Fasnetrufer, Herdener Lalli, Schnogedätscher, Blaue Narren, Flecklehäs und der Stadtkapelle wickelte sich in rascher Folge ab. Die Darbietungen fanden bei den Zuschauern rauschenden Beifall. Das zum Schluß erschienene Gesangs-Trio vom Stadttheater Freiburg, die Gebrüder Heidinger - Perscheid, erntete mit den humorvollen Vorträgen ganz besonderen Beifall.

Oberzunftmeister Jäger ehrte die besonders verdienten Zünftigen der Rebläuse mit prunkvollen Orden. Bei Musik, Gesang und Tanz nahm das närrische Treiben erst in den frühen Montagsstunden sein Ende. Allen Mitwirkenden sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

F. L.

## Die Fasnet glücklich ausgegraben

Gestehen wir Freiburger es uns ruhig ein: seit dem „Schmutzige Dunschtig" sind wir alle miteinander mit unseren Gedanken nicht mehr so recht bei ernster Alltagsarbeit. Zwar gab es anfänglich nicht wenige würdige Mitbürger, die hoch und heilig schwuren, daß die Fasnet sie überhaupt nichts anginge und daß sie gar nicht daran dächten, den „Krampf" mitzumachen. Mit ganz wenigen Ausnahmen haben sie sich aber inzwischen wohl zu der Einsicht bekehrt, daß es gar nichts schaden kann, einmal im Jahr alle Sorgen über Bord zu werfen, alle Nöte und Beschwernisse zu vergessen, aus der Alltagshaut zu fahren und ins närrische Gewand zu schlupfen. Uns alle hat jetzt das Fasnetsfieber mit Macht gepackt, und das ist ja eine Krankheit, die uns gottlob nicht — wie zum Beispiel die mehr und mehr um sich greifende Grippewelle — ins Bett schickt, sondern ganz im Gegenteil uns so wach und quicklebendig macht, daß wir, falls notwendig, auf unser Bett sogar ganz zu verzichten geneigt sind. Früh genug wird der graue Aschermittwoch ja da sein und uns wieder ins rauhe Leben zurückrufen. So heißt es denn, die unbeschwerten Stunden und Tage zu nutzen, so lange das närrische Zepter noch regiert.

Allmählich kommen in der diesjährigen Freiburger Fasnet nun auch unsere Kinder (der vielversprechende Narrensamen) zum guten Recht. Überall gibt es nette Kinderbälle mit vielen kleinen schmucken Masken, leuchtenden Augen, glühenden Backen, hellem Kinderjubel und quirlendem Trubel. In der breiten Öffentlichkeit traten unsere Kinder erstmals am „Schmutzige Dunschtig" in Aktion, als sie den großen Narren halfen, die Fasnet auszugraben und ans Licht zu bringen. Das tat mit gebührender Würde und umständlicher Zeremonie die Lallizunft in Herdern, und in gleicher Weise hub ein geheimnisvolles Treiben der Fasnetrufer an, die die Ruhestätte der Fasnet auf dem Schloßberg entdeckt hatten und in abendlicher Stunde zur feierlichen Ausgrabung schritten. Die „Kronenviertler" ihrerseits feierten die Fasnetsauferstehung mit einem Umzug durch die Unterwiehre, wobei die Hemdglunker unter Kuster-Maxens närrischer Regie einen alten traditionellen Freiburger Brauch wieder aufleben ließen. Rätschengerassel, Helaurufe, Jubelgeschrei von jung und alt mischten sich mit den Klängen der Postmusikler zu einem tollen, buntfarbigen Treiben und beherrschten für Stunden ganz dieses Stadtviertel.

Nun ist die Fasnet zu vollem, blühendem Leben erwacht und wird uns für die nächsten Tage im Bann halten. Was alles geboten wird, darüber geben wir eine Vorschau an anderer Stelle. Auch über den Verlauf des Rosenmontags, des Höhepunktes der Fasnetstage, unterrichtet eine besondere Übersicht. Allen Närrinnen und Narren empfehlen wir, vor allem den veröffentlichten Festzugsplan auszuschneiden; er gibt einen Überblick über die vielen Gruppen dieses Jubiläums-Umzugs, der in Art und Größe wohl alle 49 Vorgänger übertreffen wird.

Und jetzt: h—i—n—e—i—n in die Freiburger Fasnet. „Helau" sei die Parole und „Nimme langsam" unser Feldgeschrei!

hl.

### Frauenrecht bei der SPD-Frauensektion

Auch die Mitglieder der SPD-Frauensektion Freiburg beanspruchen ihr Recht. Sie veranstalten am Aschermittwoch, 7. Februar, beginnend um 17 Uhr, in sämtlichen Räumen des Gewerkschaftshauses ein Frauenrecht mit einem großen bunten Programm und laden dazu alle Genossinnen und Genossen herzlichst ein. Vor allem die Männer sollen zeigen, daß sie Schneid haben, sich den Frauen zu stellen. (Wir werden ja sehen! D. R.).

## Rund um unser Stadtgeschehen

### Betrunken und rabiat

In stark angetrunkenem Zustand fuhr abends ein 21 Jahre alter Motorradfahrer durch die Hinterkirchstraße und stürzte dabei. Wieder auf die Beine gestellt, wollte er seine Maschine besteigen und abbrausen. Zwei Polizeibeamte waren verständlicherweise damit nicht einverstanden. Da der Motorradfahrer sich rabiat zeigte und die Beamten tätlich angriff, mußte er schließlich mit Gewalt von seinem Fahrzeug entfernt werden. Im Diakonissenhaus nahm man dem jungen Mann eine Blutprobe ab, dann durfte er seinen Rausch auf der Polizeiwache ausschlafen und auch das Motorrad kam dort zur Unterstellung.

### Junger Mann und alter Mann

Ein 28 Jahre alter Mann mußte in Polizeigewahrsam genommen werden, weil er in total betrunkenem Zustand vor dem Hauptbahnhof auf dem Boden lag und sich und den übrigen Verkehr erheblich gefährdete. — In der Kaiser-Joseph-Straße torkelte ein 70jähriger Mann in gleichem Zustand herum; auch er wurde von der Polizei „sichergestellt".

### Hausierer mit goldener Uhr

In den Nachmittagsstunden wurde einer Einwohnerin aus der Einkaufstasche die sie im Vorraum ihrer Wohnung abgestellt hatte, ein Geldbetrag in Höhe von 15 DM gestohlen. Ein 21 Jahre alter Hausierer, der der Tat dringend verdächtig erschien, wurde von der Polizei festgenommen. Bei der körperlichen Untersuchung entdeckte man dann eine goldene Uhr, die der Mann tags zuvor in einer Wohnung in der Münchhofstraße gestohlen hatte.

Im Hofe eines Anwesens Auf der Haid wurde eine zum Trocknen aufgehängte Windbluse entwendet. Als Diebin konnte eine 20 Jahre alte Frau, die sich zur Zeit besuchsweise im gleichen Hause aufhält, ermittelt werden.

### Fasnetübermut zu weit getrieben

Während der Nachtzeit wurden am Straßenbahnhäusle Friedrich-Ebert-Platz zwei Fensterscheiben eingeworfen, außerdem beschädigten die rauhen Gesellen den dort angebrachten Papierkorb und das Fahrplankästchen.

### Volkswagen gestohlen

Auf dem Parkplatz am Rathaus wurde ein grauer Volkswagen mit dem Kennzeichen AW 774 508 gestohlen. Im Wagen befand sich ein brauner Lederkoffer mit Wäsche und Geschäftspapieren.

### Schmerzlicher Verlust

Eine von auswärts nach Freiburg gekommene Frau verlor hier ihren Geldbeutel, der u. a. auch einen vergoldeten Anhänger in Herzform mit Platin und Diamantensplittern enthielt.

### Sparkassendirektor Robert Maier †

Im 67. Lebensjahr verstarb nach schwerer Krankheit Sparkassendirektor i. R Robert Maier, Jägerhäusleweg 32. Der in Bernau im Schwarzwald Geborene trat schon in jungen Jahren in den öffentlichen Dienst der Stadt Freiburg und war 42 Jahre lang an der Öffentlichen Städtischen Sparkasse unserer Stadt tätig, bis er am 1. Juli wegen angegriffener Gesundheit seinen Abschied nehmen mußte.

Mit Robert Maier ist ein hervorragender Bankfachmann dahingegangen, dessen Verdienste um den Aufbau und die Entwicklung der Städtischen Sparkasse, die er schließlich als leitender Direktor führte, unvergessen bleiben werden. Der Initiative von Direktor Maier ist es auch zu danken, daß die Städtische Sparkasse nach den schweren Kriegsschäden rasch wieder aufgebaut werden konnte und ihren bewährten Ruf nicht nur zurückgewann, sondern mehr und mehr steigerte. Getragen von dem festen Vertrauen der zahlreichen Bankkunden und Sparer, und als besonders geschätzter Berater auf dem Gebiete des Grundstücks- und Hypothekenmarktes, wirkte Robert Maier unermüdlich und unter voller Hingabe an sein verantwortungsvolles Amt.

Als echter Schwarzwälder blieb der Verstorbene sein Leben lang auch mit seiner Heimat engstens verbunden: er war 45 Jahre lang Mitglied des Schwarzwaldvereins, gehörte ebensolang dem Freiburger Männergesangverein und der Freiburger Turnerschaft an und erwarb sich auch dort durch sein verbindliches Wesen und seine vorzüglichen Charaktereigenschaften hohe Wertschätzung.

### Unsere Jubilare

Am heutigen Samstag, 3. Februar, feiert Herr Stefan Hilser, Egonstraße 49, seinen 70. Geburtstag.

Am kommenden Mittwoch, 7. Februar, feiert Frau Wilhelmine Schwald, Rentnerin, Insel 1, ihren 80. Geburtstag.

In erfreulicher geistiger und körperlicher Frische und Rüstigkeit vollendet Herr Kammermusiker a. D. Richard Grütte, Schwarzwaldstr. 9a, am 11. Februar sein 80. Lebensjahr. Der hochbetagte Jubilar war 1901 an das städtische Orchester verpflichtet worden und wirkte dort mehr als 40 Jahre lang; daneben war er auch in der Münsterkapelle tätig, und in zahlreichen Freiburger Vereinen ein stets gern gesehener Gast.

Am Dienstag, 6. Februar, begeht Frau Maria Schuler, Holzmarktplatz 8, ihren 75. Geburtstag.

Ihr 70. Lebensjahr vollendet am Dienstag, 6. Februar, Frau Clementine Brenner, Oberau 73.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am kommenden Dienstag Herr Johann Stocker, Kampfmeyerstraße 29, und seine Ehefrau Else.

Allen Jubilaren gratuliert „Das Volk" herzlichst.

## Der Fasnets-Umzug am Rosenmontag

**Die Breisgauer Narrenzunft hat die Vorbereitungen zum großen Jubiläums-Rosenmontag-Umzug abgeschlossen und legt uns soeben den umfangreichen, genauen Plan vor.**

**Der Zug beginnt um 14.15 Uhr an der Kronenbrücke und nimmt folgenden Weg:**

Werderstraße, Werthmannplatz, vor dem Stadttheater Abnahme des Umzuges durch den Protektor und die Ehrengäste, Bertholdstraße, Salzstraße, Schwabentorstraße, Schwabentorbrücke, Hildastraße, Talstraße, Kaiser-Joseph-Straße bis Siegesdenkmal Kaiser-Joseph-Straße zurück bis Bertholdstraße, Werthmannplatz, Werderstraße. Auflösung in den Aufstellungsstraßen.

**Säule 1 — Säulenleiter: Fritz Flückinger**

Aufstellung Nr. 1 beginnend Ecke Erbprinzen-Werderstraße

1 Dicker Schutzmann
2 Vier Ordnungsreiter
3 Trommlerkorps der Ranzengarde
4 Regimentsmusik der Funkenartillerie
5 Bürgermajor und Adjutant
6 Bürgerkavallerie
7 Marketenderwagen des Reiterkorps
8 Ranzengarde Fußvolk
9 Marketenderwagen der Ranzengarde
10 Funkenartillerie-Regiment
11 Munitionswagen der Funker
12 Marketenderwagen der Funker
13 Blaue Narre mit Some

**Säule 3 — Säulenleiter: Josef Geller**

Aufstellung Nr. 27 beginnend Ecke Werder-Schreiberstraße

27 Musikkapelle Ebnet
28 Oberwiehrener Kindsköpf
29 Wagen der Breisgauer Milchzentrale
30 Fußgruppe der Breisgauer Milchzentrale
31 Die lustigen Radfahrer
32 Höllenzunft Kirchzarten
33 Die Deutsche Bundesbahn
34 Der ideale Arbeiterexpreß
35 Krützsteinschreck der Oberrieder Narrengilde

**Säule 4 — Säulenleiter: Otto Gremmelsbacher**

Aufstellung Nr. 36 beginnend Ecke Werder-Wilhelmstraße

36 Postmusik
37 Hemdklunker mit Some
38 Wühlmausgruppe
39 Miaugruppe
40 Wagen der Städtischen Bühnen
41 UNO-Abordnung (Städtische Bühnen)
42 Kegelklub „Nasser Hut"
43 Alemannische Heimatbühne
44 Beerdigungsgruppe

**Säule 5 — Säulenleiter: Ernst Engler**

Aufstellung Nr. 45 beginnend Ecke Werder-Faulerstr.

45 Ortspolizei
46 Reiter
47 Musikkapelle St. Georgen
48 Reblausgarde
49 Reblausbrut
50 Zigeunerwagen
51 Steuerpresse
52 Steuerfreies Schmiermittel
53 Dorfbesen
54 Zwei dicke Freunde
55 Konferenzwagen
56 Bürgerholz
57 1900—1950
58 50 Jahre deutsche Geschichte
59 Zunftwagen der Rebläuse

**Säule 6 — Säulenleiter: Klaus Poppen oder Vertreter**

Aufstellung Nr. 60 beginnend Ecke Lessingstraße, Kronenbrücke

60 Musikkapelle Zähringen
61 Zähringer Reiter
62 Wagen mit Zähringer Burg
63 Beduinengruppe (Herrenchor Städtische Bühnen)
64 Kegelklub „Wenn der Hund . . ."
65 Freiburger Zieha-Gilde
66 Reiter mit Zunftstandarte
67 D' Schnogelochliesel
68 Ausguck nach dem Gemeinschaftshaus
69 Unser Gemeinschaftshaus
70 Schnoge und Schnogedätscher
71 Personenwagen mit Schnoge
72 Personenwagen mit Schnoge

**Säule 2 — Säulenleiter: Adolf Ketterer**

Aufstellung Nr. 14 beginnend Ecke Werder-Gartenstr.

14 Nachtwächter
15 Musikkapelle Ehrenstetten
16 Flecklehäskinder
17 Flecklehäs-Anhang
18 Wasserschlößle der Flecklehäs
19 Fasnetrufer
20 Elferwagen der Breisgauer Narrenzunft
Staatsgeschirr von der Brauerei Ganter
21 Lalli-Zunft mit Some
22 Gaukler und Gauklerinnen aus Breisach
23 Waldseematrosen (Tagung der großen Vier auf dem Narrenschiff Freiburg)
24 Bächleputzer mit dem Bertholdsbrunnen einst und heute
25 Bächleputzer
26 Fuhrmannszunft

**Säule 7 — Säulenleiter: Walter Meßmer (Bächleputzer)**

Aufstellung Nr. 73 beginnend Ecke Lessing-Kronenstraße

73 Musikkapelle Freiburg-Günterstal
74 Bohrerzunft
75 Der gute deutsche Schäf(f)er
76 Indianer- und Cowboygruppen. Motto: „Auf zum Rodeo".

Die Bundesbahn gibt für Besucher des Freiburger Fasnetmontags-Umzugs Sonntags-Rückfahrkarten aus.

Die Umzugsleitung macht darauf aufmerksam, daß nur die vorstehend aufgeführten Umzugsgruppen im Umzug geduldet und Einschmuggelungsversuche rücksichtslos unterbunden werden. Die Zuschauer werden dringend gebeten, die Straße freizuhalten und auf den Bürgersteigen Aufstellung zu nehmen. Den Anordnungen der Polizei sowie des Ordnungspersonals ist unbedingt Folge zu leisten. Die Umzugsleitung fährt in dem von der Firma Radio-Lauber zur Verfügung gestellten Lautsprecherwagen dem Zuge voraus.

Die Reihenfolge des Umzuges ist wie angeführt: 1, 3, 4, 5, 6, 2, 7.

### Vorsicht Grippegefahr!

**Das Staaliche Gesundheitsamt Freiburg teilt mit: Es ist mit einer weiteren Verbreitung der Grippe zu rechnen. Zur Vorbeugung gegen die Grippe werden chininhaltige Arzneimittel empfohlen. Jeder Grippekranke soll zur Vermeidung der Weiterverbreitung der Krankheit das Anhusten vermeiden und zum Sprechen mindestens 1 Meter Abstand von anderen Personen einhalten. Beim Husten Hand oder Taschentuch vor den Mund! Fiebernde Kranke gehören ins Bett. Die Ärzte sind verpflichtet, jeden Fall einer Grippeerkrankung dem Staatlichen Gesundheitsamt zu melden.**

**Die nächste Ausgabe unserer Zeitung „Das Volk" wird unseren Lesern mit Rücksicht auf den Fasnetsbetrieb erst am Dienstag zugestellt. Die Ausgabe wird auch ausführliche Berichte über den Gesamtverlauf des Rosenmontags in der Breisgau-Hauptstadt enthalten.**

**Redaktion und Verlag „Das Volk"**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

# Aus dem Freiburger Kulturleben

### „Die wunderschöne Galathee"

Aus mancherlei bewährten Grundstoffen der Lustspielliteratur entstand hier einer jener leider recht seltenen Filme, die heiter sind, ohne sich zu Albernheiten flüchten zu müssen, und den Zuschauer beschwingen, ohne daß ein unangenehmer Nachgeschmack zurückbleibt. Im Grunde geschieht nicht viel mehr, als daß eine kleine Gemüseverkäuferin durch einen Zufall zum Modell eines vielbegehrten Bildhauers wird, sich natürlich prompt in ihn verliebt und dann mit allen Mitteln, die der kleinen Kratzbürste zur Verfügung stehen, für diese Liebe kämpft, bis der leichtnerzige Künstler endlich zur Strecke gebracht ist. Auch das zweite Liebespar, das wesentlich leichter zum Ziele kommt, fehlt nicht, und den nötigen Paprika für das bekömmliche Gericht liefert eine verführerische Baronin, die es mit der Treue nicht eben genau nimmt und aus Eifersucht einen Theaterskandal mit allem Glanz und Gloria inszeniert.

Im ganzen also ein Operettenthema — aber Rolf Meyer, der diesmal die Regiezügel seiner Jungen Film-Union selbst in die Hand nahm, lenkte den Film so geschickt und charmant am reinen Schwank vorbei zur Komödie hin, daß ein Gegner grober Effekte sehr viel zu schmunzeln hat. Die Szenen sind elegant zusammengefügt und mit erfreulicher Delikatesse geformt: einer Eigenschaft, die heute vielen Regisseuren verlorengegangen ist. Die dankbarste Rolle hat zweifellos Hannelore Schroth, die ihre Leni mit einem gelungenen Seitenblick auf die Rolle der Eliza im „Pygmalion" und mit sehr viel Herz und Mutterwitz spielt. Wärme und Klugheit zeichnen die Victoria Gisela Schmidtings aus, während Viktor de Kowa und Willy Fritsch sich erfolgreich in die Rollen des Bildhauers und des verliebten Komponisten teilen. Im Bereich der kleineren Rollen hebt sich die in den Umrissen gut getroffene Figur der kapriziösen Baronin Edda Seippels vorteilhaft von den übrigen Gestalten ab. Auch die Musik Franz Grothes drängt sich nie in den Vordergrund, sondern bleibt eine angenehme Zugabe zu einem Film, der mit Grazie heiter zu sein weiß. (Casino) R. B.

### Vortragszyklus der badischen Erzieher

Ein geschichtlicher Vortragszyklus über das Thema „Die soziale Umwälzung in Europa" begann am vergangenen Samstag im Verein badischer Lehrer und Lehrerinnen. Nachdem Hauptlehrer Stegle als Vorsitzender die zahlreich Erschienenen begrüßt hatte, nahm Dr. Deißler das Wort zum ersten seiner vier Einzelvorträge „Die agrarische, industrielle und soziale Revolution in England". Diesem Vortrag, dem am 17. Februar ein zweiter folgen wird, schlossen sich Ausführungen des Prof. Dr. Schwarzweber über den Heimatverein „Badische Heimat" an, in denen die Lehrerschaft um Beitritt und Unterstützung der Bestrebungen des Vereins gebeten wurde.

Einen ernsten Appell richtete zum Schlusse der anregenden Versammlung Rektor Keller vom Landesvorstand an alle Erzieher, den sozialen Problemen der Gegenwart größte Beachtung zu schenken und die aus den Zeitverhältnissen erwachsenden Aufgaben in pädagogischer, schulpolitischer und rechtlich-wirtschaftlicher Beziehung zum Wohle unserer Jugend durchzuführen.

# Sagen Sie ruhig Ihre Meinung

*Veröffentlichungen unter dieser Rubrik stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. — Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung, auf Wunsch bleibt aber der Name des Verfassers ungenannt.*

### Das Bertholdsbrunnen-Problem

Freiburg hat einen Brennpunkt, der heißt Bertholdsbrunnen. Es muß wirklich ein richtiger Brennpunkt sein, denn irgendwer hat dort ein brennendes Verkehrsproblem entdeckt: es wären unhaltbare Verkehrszustände, sozusagen ist es geradezu lebensgefährlich, sich dort über die Straße zu bewegen oder gar in eine Straßenbahn um- oder einzusteigen.

Ich bin nun sozusagen am Bertholdsbrunnen geboren und aufgewachsen, und ich habe dort noch nie gesehen, daß ein größeres Verkehrsunglück geschehen wäre — und früher stand der Brunnen noch mitten auf der Straße. Wir wollen doch die Kirche im Dorf lassen. Wo passieren denn die schweren und tödlichen Verkehrsunfälle in Freiburg? — In den breiten Ausfallstraßen, wo die Kameraden am Steuer so richtig aufdrehen können. Und damit sind wir mitten in medias res.

Das einzige, was am Bertholdsbrunnen wirklich gefährlich ist, ist nämlich die Tatsache, daß die Autofahrer mit polizeilicher Duldung die an den Haltestellen wartenden Straßenbahnen rechts überholen dürfen, langsam zwar, aber doch immerhin während die Fahrgäste aus- und einsteigen. Warum das eigentlich, so muß man sich fragen, haben es nicht nur die Preußen, sondern auch die Freiburger so eilig? Ist es denn wirklich so schlimm, wenn man im Wagen oder mit dem Motorrad vom Siegesdenkmal zur Kaiserbrücke eine Minute länger braucht? Unser Städtle ist doch so ein kleines Nest und im Nu ist man wieder draußen, wo man nach Herzenslust aufdrehen kann, daß die Häuser wackeln. Ich bin wirklich kein Antiautoler, aber müssen die Fußgänger nicht auch warten bis sich die Autokolonne vorbeigewälzt hat, um über die Straße zu kommen? Ich meine, wenn es einmal die Fahrer gemerkt haben, daß man auf der Kaiser-Joseph-Straße nicht so nach Belieben vorwärts kommt, wird mancher die Umgehungsstraßen benützen — und schon ist man ihn los.

A propos Umgehungsstraßen! Warum fahren immer noch die Langholzwagen, die dänischen Fischautos und die Fernlastwagen mit zwei und drei Anhängern ausgerechnet unterm Martinstor durch? Wenn man große Hinweisschilder am Stadtrand anbringt, wird es mancher doch bleiben lassen, durch die Stadt (Altstadt) zu fahren, besonders wenn er jedesmal fünf oder zehn Mark dafür berappt hat, wie das anderswo auch der Fall ist.

Diese Maßnahmen würden vollauf genügen, wären äußerst billig und würde vielleicht der Polizei noch zusätzliche Strafgebühren einbringen.

Wesentlich teuerer sind aber die Steckenpferde, mit denen von manchen Seiten so heftig Attacke geritten wird. Verkehrsinseln, vorzeitige Verbreiterung der Kaiserstraße und Verlegung der Haltestellen.

Bitte zu entschuldigen — aber besonders der letzte Vorschlag ist nicht sehr originell. Ich habe mich daheim hingesetzt und habe mit Streichhölzchen das Haltestellenproblem mir rekonstruiert, aber wo man auch die Haltestellen hinlegen mag, es müssen immer gleichviel umsteigende Fahrgäste gleichviel Straßen überqueren, denn was auf der einen Seite gewonnen wird, das wird auf der anderen verloren.

Wir haben in Freiburg manche Straßen, die noch gar nicht geändert sind, und noch so viel Arbeit, die Kriegsschäden zu entfernen — bei so wenig Geld. Muß man da wirklich beides verschwenden für eine Milchmädchenrechnung, die nicht aufgeht? Wenn man in Neuyork entsprechend dem dortigen Verkehr die Straßen anlegen wollte, müßten die so breit wie Flugplätze sein. Die Frage wäre dann die, ob dann noch ein Fußgänger existieren könnte. Ich will es nicht hoffen, aber ich bin sicher, wenn wir einmal eine breitere Kaiserstraße haben, wird mehr passieren, weil dann die Fahrzeuge in der Lage sind, rascher zu fahren. Rentiert das wegen der ein bis zwei Minuten, die einer spart, wenn er die Stadt durchquert? Daher muß man die Kirche im Dorf lassen, denn das Verkehrsproblem Bertholdsbrunnen existiert in der Praxis längst nicht so brennend wie in einigen übereifrigen Hirnen, — wer's nicht glaubt, bitte, soll sich davon selber überzeugen. F. A. C.

### Wo bleiben Haslachs Kinderspielplätze?

Die vergangenen Monate bewiesen eindeutig ein starkes Ansteigen der Verkehrsunfälle und man hat sich alle erdenkliche Mühe gegeben, den Ursachen nachzugehen. In erschreckender Zahl werden Kinder zu Opfern des Verkehrs, was insofern nicht wunderzunehmen braucht, als man immer wieder feststellen muß, daß die Kinder die Straße zum Spielplatz erwählten. Wohl kein Stadtteil wie gerade Haslach hat einen derart großen Kinderreichtum zu verzeichnen, und bei meinen Gängen durch die dortigen Straßen fällt immer wieder der Umstand ins Auge, daß der Verkehr durch spielende Kinder beeinträchtigt und gefährdet wird. Wem es zufällt, oft am Tage den westlichen Teil Haslachs per Fahrrad durchqueren zu müssen, wird sich sicherlich und mit vollem Recht fragen, ob hier nicht Abhilfe geschaffen werden kann. Schließlich bleibt es Aufgabe der Polizei, die Jugend in ihre Schranken zu weisen, was allerdings zur Folge hat, daß Höfe und Durchgangswege usw. zu Sportplätzen umgestaltet werden. Zerbrochene Fensterscheiben und demolierte Gaslaternen sind oftmals das Ergebnis dieses Treibens. Daß sich unter solchen Umständen der Konflikt zwischen Eltern und Jugend einerseits und den Aufsichtsorganen der Wohnungsbaugesellschaften andererseits nicht vermeiden läßt, liegt klar auf der Hand.

Meiner Ansicht nach kann eine Lösung dieses Problems nur durch die Schaffung entsprechender Sport- und Kinderspielplätze erreicht werden, die der Jugend die Ausübung jedes Spiels ohne Gefahr und Unannehmlichkeit gestatten.

Bei der räumlichen Ausdehnung Haslachs ergibt sich die Notwendigkeit, mindestens zwei Plätze herzurichten, wobei für den westlichen Teil an das Gelände bei der Carl-Mez-Straße gedacht sei, während man für die „Gartenstadt" vielleicht einen Streifen Grünland an der Schönbergstraße erschließen könnte. Sicherlich würden die Mütter und die Jugend die Verwirklichung dieses Vorschlages mit großer Freude und Genugtuung begrüßen. Möge die Stadtverwaltung die Voraussetzungen eingehend prüfen und diese Bitte der Haslacher nicht ungehört verhallen.

Helmut Weber, Carl-Kistner-Straße 180

### Tierfreund in Emmendingen

Ergänzend zu unserem Hinweis in der Rubrik „Sagen Sie ruhig Ihre Meinung", Ausgabe vom 27. Januar, teilen wir noch mit, daß sich nach Wiedereröffnung eines Teilbetriebs die Geschäftsstelle des Tierschutzvereins Freiburg und Umgebung im Tierasyl, Hansjakobstraße 86, Telefon 3870, befindet. Spenden für den Tierschutz können auf das Postscheckkonto des Vereins, Nr. 80 407 Postscheckamt Karlsruhe, überwiesen werden.

### Haltestelle Oberlinden

Die abermalige Verlegung des Straßenbahnhaltes der Linien 3 und 4 stadtauswärts vor das Haus Nr. 10 in Oberlinden hat sich wieder nicht als glücklich erwiesen. Warum? Nun, dort sieht man stets eine Kette parkender Autos und anderer Fahrzeuge, die tatsächlich das Ein- und Aussteigen der Fahrgäste behindern. Wohl ist der Gehweg etwas breiter als bei Klingele, dagegen der Straßenstreifen zwischen parkenden Autos und Straßenbahn nur ein schmales Gäßchen. Man sollte die Haltestelle wieder an den früheren Ort vor dem Hause Salzstraße 32 — östlicher Teil des Augustinermuseums — zurückverlegen, denn dort waren die Bewegungsverhältnisse fürs Publikum viel günstiger, befinden sich an dieser Stelle doch weder Läden noch Schaufenster, auch kein Wohnungseingang — es ist dort faktisch neutrales, freies Gebiet — und auch der Bürgersteig hat dort eine ansehnliche Breite.

Die Benützer der Straßenbahn sehen nicht ein, warum man die Verkehrsmöglichkeit derart kompliziert. Das Ein- und Aussteigen im Tramverkehr ist eine rein technische Frage und hat mit der verkehrspolitischen Seite nichts zu tun. So ist es auch gleichgültig, ob die Entfernung der einen Haltestelle von der andern ungleich groß ist und um einige Meter differiert. Das Recht der Straßenbahnbenützer ist es, bei allen Maßnahmen berücksichtigt zu werden. Sie sind es ja auch, die dieses kommunalpolitische Verkehrsunternehmen mit ihren Groschen finanzieren. ff.

### Wochenspielplan der Städtischen Bühnen

Über den Spielplan in beiden Häusern bis einschließlich Dienstag, 6. Februar, unterrichten wir in der „Freiburger Vorschau". Die weitere Spielfolge im Wochenverlauf ist:

Großes Haus: 7. 2., 20 Uhr: Don Pasquale (9. Vorstellung der Mittwoch-Miete A); 8. 2., 20 Uhr: Saison in Salzburg (9. Vorstellung der Donnerstag-Miete B); 9. 2., 20 Uhr: Zum letzten Male! Das Land des Lächelns (Außer Miete); 10. 2., 19.30 Uhr: Lohengrin (9. Vorstellung der Samstag-Miete A); 11. 2., 15 Uhr: Fremdenvorstellung Saison in Salzburg (Außer Miete); 20 Uhr: Erstaufführung Der Gesang im Feuerofen, Drama von Zuckmayer (9. Vorstellung der Sonntag-Miete).

Kammerspiele: 7. 2.: Keine Vorstellung; 8. 2., 20 Uhr: Die Cocktail Party; 9. 2., 16 Uhr: Robinson soll nicht sterben (Kein Kartenverkauf); 10. 2., 20 Uhr: Zwischen Stuttgart und München; 11. 2., 11 Uhr: Einführungsvortrag zum V. Sinfoniekonzert Bela Bartok. Es spricht: Prof. Dr. Erich Doflein.

# Freiburger Vorschau

**Samstag, 3. Februar**

**Städtische Bühnen, Großes Haus:** 20 Uhr Bunter Abend
**Städtische Bühnen, Kammerspiele:** 20 Uhr Zwischen Stuttgart und München
**Filmtheater:** Casino „Die wunderschöne Galathee"; Die Kurbel „Das doppelte Lottchen"; Friedrichsbau „Schön muß man sein"; Harmonie „Maharadscha wider Willen"; Kandelhof „Die Sünderin"; Union „Trotzige Herzen"; Zentral „Die Frau von gestern Nacht".
**British Inf. Centre:** 17.30 Uhr engl. Filmprogramm. — 15.30, 20 Uhr Filme in Deutsch „Das Leben ein Spiel", „Wir haben ein Heim", „Canberra".

**Sonntag, 4. Februar**

**Städtische Bühnen, Großes Haus** 20 Uhr Bunter Abend
**Städtische Bühnen, Kammerspiele:** 15 Uhr Rotkäppchen, 20 Uhr Zwischen Stuttgart und München
**Filmtheater:** wie am Samstag.

**Montag, 5. Februar**

**Städtische Bühnen, Großes Haus:** 20 Uhr Bunter Abend
**Städtische Bühnen, Kammerspiele:** Keine Vorstellung.
**Filmtheater:** wie am Samstag/Sonntag.
**British Inf. Centre:** geschlossen.

**Dienstag, 6. Februar**

**Städtische Bühnen, Großes Haus:** 20 Uhr Bunter Abend
**Städtische Bühnen, Kammerspiele:** 20 Uhr Zwischen Stuttgart und München.
**Filmtheater:** wie an den Vortagen.
**British Inf. Centre:** 15.30, 17.30 Uhr Filme in Deutsch „Das Leben ein Spiel", „Canberra", „Reichtum Australiens". — 20 Uhr englische Filme.

**An allen Tagen**

**Casino-Klubräume:** Ausstellung Malerei, Graphik, Plastik.
**Museum für Naturkunde:** Badische und andere Mineralien.
**Münstermuseum:** Sammlung abgängiger Originale. Abgüsse figürlicher und ornamentaler Einzelheiten des Münsters.

**Bereitschaftsdienst am Sonntag**

**Ärzte (soweit Hausarzt nicht erreichbar):** Dr. Dierkesmann, Hildastraße 9, Tel. 2793; Dr. Deuschle, Haslacher Straße 93, Tel. 4019; Dr. Paravicini, Tennenbacher Straße 15, Tel. 5087; Dr. Denz, Vaubanstr. 14, Tel. 2687.
**Zahnärzte:** Univ.-Zahnklinik Günterstal, Torplatz 1, Tel. 2583, Bereitschaftsdienst von 10 bis 12 Uhr; außerhalb dieser Zeit Dr. R. Gaertner, Talstraße 1, Tel. 3723.
**Apotheken** (mit Nachtdienstbereitschaft bis Samstag, 10. Februar): Loretto-Apotheke, Günterstalstr. 52; Herdern-Apotheke, Habsburgerstraße 81.

**Wanderungen Freiburger Vereine**

**Schwarzwaldverein, Ortsgruppe Freiburg:** Nachmittags-Omnibusfahrt ins Blaue. Abfahrt 13.30 Uhr Johanneskirchplatz. Führung Rothmund, Hönig.

**Bereitschaftsdienst der Bergwacht**

**Feldberg:** Feldberger Hof, Hebelhof, Naturfreundehaus am Baldenweger Buck, Todtnauer Hütte, Herzogenhorngasthaus.
**Schauinsland:** Hotel Burggraf, Hotel Notschrei.
**Belchen:** Haldenhof, Sirnitz, Kälbelescheuer.
**Brend:** Brendgasthaus, Raben.

☆

### „Der Gesang im Feuerofen"

Das neueste Bühnenstück von Carl Zuckmayer wird am Sonntag, 11. Februar, im Großen Haus der Städtischen Bühnen erstaufgeführt.

### Kunstwissenschaftliche Gesellschaft

Am Donnerstag, 8. Februar, 20 Uhr c. t., veranstaltet die Gesellschaft im Hörsaal 90 der Universität einen Lichtbildervortrag von Prof. Dr. Pohl, Rom, über „Ausgewählte Stücke aus der mesopotamischen Kunst des vierten und dritten Jahrhunderts". — Am 16. Februar, 20 Uhr c. t., wird Prof. Dr. Schrade, Freiburg, in einer wissenschaftlichen Sitzung im Hörsaal des Geologischen Instituts, Adelhauser Straße 33, über „Der Turm zu Babel, über die Größe in der Architektur" sprechen.

### Heimatvertriebene, Stadtkreis Freiburg

Die Geschäftsstelle des Kreisverbandes befindet sich bis auf weiteres in der Baracke am Rotteckplatz, Zimmer 7. Sprechzeiten: Dienstag, Donnerstag, Samstag, 10 bis 12, Dienstag, Donnerstag, 17 bis 18 Uhr.

Für den Monat Februar sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: 15., 20 Uhr: Nordostdeutsche Landsmannschaft, Feierlingsaal, Mitgliederversammlung, Heimatabend Vorträge. 15., 20 Uhr: Gemeinschaft der Schlesier, Feierling, Mitgliederversammlung, gemütliches Beisammensein. 16., 20 Uhr: Gemeinnützige Flüchtlingswohnungsbaugenossenschaft, Feierling, Mitgliederversammlung.

Interessenverband „Übersee", Gruppe Freiburg, Veranstaltung wird noch bekanntgegeben.

# EMMENDINGEN — KAISERSTUHL — ELZTAL

## Noch 575 Erwerbslose

### Die Arbeitsmarktlage im Kreis Emmendingen

Die Nebenstelle Emmendingen registrierte zum Monatsende 517 Männer (Vormonat 510) und 58 Frauen (Vormonat 68) als arbeitslos. Vermittlungen konnten im Berichtsmonat insgesamt 93 (47 Männer und 46 Frauen) getätigt werden. Durch die eingetretene Besserung der Witterung, die eine Wiederaufnahme der Außenarbeiten (Hoch- und Tiefbau) ermöglichte, konnte ein weiterer Zugang an Erwerbslosen verhindert werden. Weiterhin trat insofern eine Besserung ein, als Betriebe, die Kurzarbeit geplant hatten, durch Kohlenzuteilung die Produktion voll aufrecht erhalten konnten. So wurden Kurzarbeiten fast nur von Betrieben eingeführt, die unter vorübergehendem Auftragsmangel und Rohstoffschwierigkeiten zu leiden haben.

Erneut klagen im Januar Betriebe der metallerzeugenden Industrie über Schwierigkeiten, die durch Verknappung der Rohstoffe, insbesondere Kupfer, Eisenbleche usw., entstanden sind. Der Wiederaufbau der vor einigen Wochen abgebrannten Möbelfabrik Badenia in Kenzingen macht gute Fortschritte, mit den Bauarbeiten für das neue Fabrikgebäude wurde bereits begonnen. In dem erdgeschossig erhalten gebliebenen Fabrikraum soll ab 1. Februar die Produktion bereits wieder auf 75 Prozent des früheren Umfanges gesteigert werden.

In Emmendingen haben zwei kleinere Unternehmen mit den Vorarbeiten zur Aufnahme der Produktion begonnen. Die Schwarzwälder Weihnachtsschmuck GmbH., eine Glasbläserei verbunden mit Ausarbeitung von Weihnachtsschmuck, die das Inland- und Exportgeschäft aufnimmt, hat bereits einige Arbeitskräfte angefordert; eine Nagelfabrik (Schmiednägel für Bergschuhe) aus der Oberpfalz wird etwa Mitte Februar den Betrieb mit 5 Arbeitskräften eröffnen.

Die Landwirtschaft meldete vereinzelt offene Stellen, doch macht die Vermittlung infolge der allgemeinen Abneigung gegen die Annahme von landwirschaftlicher Arbeit Schwierigkeiten. Das metallverarbeitende Handwerk hat mangels Privataufträgen weniger Arbeitsmöglichkeiten. Über Verknappung und Verteuerung der Rohmaterialien wird hier ebenfals geklagt.

Die Textilindustrie stellte im Bezirk der Nebenstelle Emmendingen auch im Januar männliche und weibliche Hilfskräfte ein. Auch der Auftragsstand der lederverarbeitenden Industrie ist angestiegen, so daß teilweise weitere Arbeitskräfte angefordert wurden. Andererseits haben sich die außerordentlichen Preissteigerungen der vergangenen Zeit ungünstig ausgewirkt, so daß weitere Entlassungen vorgenommen wurden. Die Lage der Zigarrenindustrie hat sich noch nicht gebessert. Als Grund für den Auftragsmangel darf in erster Linie die beabsichtigte Steuersenkung für Tabakwaren angesehen werden, die vor allem die Lage unübersichtlich gestaltet. Die Lage im Baugewerbe ist uneinheitlich. Hier wartet man auf die Belebung der Bautätigkeit im kommenden Frühjahr.

## Narrenschiff Sängerrunde eröffnet „Bombardement"

„Ahoi! Es geht auf große Fahrt, Kanoniere an die Lunten und mit Pulver nicht gespart!"

Nein, wirklich die Seefahrt der Sängerrunde in der Goethehalle wehte den zahlreich mitfahrenden Passagieren bedeutend mehr Salzwassergeruch um die Nase als im Vorjahr. Die Elferrat-Mannschaft besetzte das Narrenschiff und Präsident Toussaint stellte zunächst einmal den Gästen die Narrenschiffbesatzung vor. Die Kriegserklärung an diesem Abend richtete sich gegen alle Mucker und Miesmacher. So kam das Schiff gleich von Anfang an in das richtige Fahrwasser. Schunkellieder, Lieder zur Laute, Tanzeinlagen (Unschuld vom Lande), humoristische Einlagen (Das Denkmal, Spätheimkehrer) und das auswendig! gesungene Parteilied, zwischendurch das humorvolle Geplauder des das Narrenzepter schwingenden Theo Toussaint waren gut gezielte Einzelschüsse und Salven.

Das Kaliber ging dabei nur bis mittelschwer, die schwersten Bomben werden erst beim Bock-Frühschoppen explodieren. Wenn auch vielleicht ein paar Blindgänger mit hineingerutscht waren, so tat dies der guten Laune keinen Abbruch.

Dies würdigte der Präsident der Sängerrunde, Josef I., auch entsprechend durch Überreichung des höchsten Hausordens; aber auch ihm selbst wurde im Verlauf des Abends eine weitere Auszeichnung für die gute Organisation des Abends an die bereits ordenverbrämte Brust geheftet.

Die Stimmung ließ auch im zweiten Teil nichts zu wünschen übrig, als die Kapelle Estrella die weitere Leitung der Fahrt übernommen hatte.

### Ein weiterer Theaterzug

Die günstige Aufnahme, die die Theaterzüge zu den Fremdenvorstellungen der Städtischen Bühnen in Freiburg gefunden haben, veranlaßt die Eisenbahndirektion und die Städtischen Bühnen, die gemeinsamen Bemühungen fortzusetzen, auswärtigen Interessenten den Besuch von Theatervorstellungen durch Gewährung sehr verbilligter Fahr- und Eintrittspreise zu ermöglichen.

Den bisherigen Fremdenvorstellungen folgt am Sonntag, 11. Februar, 15 Uhr, bei den Städtischen Bühnen Freiburg für auswärtige, mit der Bundesbahn anreisende Besucher, die Aufführung der Operette „Saison in Salzburg". Die Theaterbesucher erhalten bis spätesens Mittwoch, 7. Februar (Aschermittwoch), 21 Uhr, bei den Fahrkartenausgaben der Strecken Offenburg—Emmendingen, Elzach—Waldkirch, Neustadt-Titisee, Seebrugg—Kirchzarten, Breisach—Gottenheim und Basel—Bad Krozingen sowie bei den DER Reisebüros Offenburg und Lörrach ermäßigte Fahrkarten, wenn sie gleichzeitig die verbilligte Eintrittskarte zum Theater kaufen. Die gleiche Fahrpreisermäßigung wird auch noch auf Anschlußstrecken bis zu 50 km gewährt.

Die Hinfahrt nach Freiburg erfolgt in besonderen den Theaterbesuchern vorbehaltenen Sonderwagen der Züge Offenburg ab 12.20 Uhr, Elzach ab 12.08 Uhr, Neustadt ab 12.42 Uhr, Seebrugg ab 12.17 Uhr, Breisach ab 13.30 Uhr und Basel ab 11.29 Uhr. Zur Rückfahrt können die Theaterbesucher am 11. Februar nach Belieben jeden Zug benützen, der in Freiburg vor 24 Uhr abfährt; Eil- und Schnellzüge gegen Lösung der tarifmäßigen Zuschläge.

---

**Sexau.** Die Generalversammlung der SPD findet im Gasthaus zum Hirschen, um 20 Uhr, statt.

## Schlechter Fastnachtsscherz eines Schülers

Zur Fastnachtszeit ist es üblich, daß sich die Menschen einmal im Jahr in der Maske so geben, wie es ihnen das Leben sonst nicht gewährt. Wenn man aber statt der Maske eines Chauffeurs den Wagen des Vaters aus der Garage holt, dann . . .

So hat am Donnerstagabend ein 15jähriger Schüler aus Emmendingen einen Verkehrsunfall auf der Straße von Windenreute nach Emmendingen verursacht, bei dem die Flüchtlingsfamilie Elf aus Windenreute die Leidtragenden wurde. Nach der Einlieferung ins Emmendinger Krankenhaus waren beide Eltern noch vernehmungsunfähig. Der Vater hat eine Kopfwunde, eine Gehirnerschütterung und eine Beinverletzung; die Mutter hat außer einer Gehirnerschütterung einen Schlüsselbeinbruch, während die älteste Tochter mit dem Schrecken davonkam. W.

### Firma Otto Sick antwortet

Nachdem die Stadtverwaltung in einer öffentlichen Stadtratsitzung erklärte, daß sie an der Abwanderung der Metallwarenfabrik Sick keine Schuld trage, teilt uns die Firma Otto Sick mit, daß sie keinesfalls den Wegzug gewünscht und betrieben habe; die Möglichkeit der beabsichtigten Betriebsvergrößerung innerhalb Emmendingens sei mit der Stadtverwaltung erschöpfend geprüft worden. Seit fünf Generationen war die Firma Sick in Emmendingen ansässig und wurde mit ihrer Produktion weit über Badens Grenzen bekannt. „Eine alteingesessene Firma verläßt nicht ohne Grund ihren ursprünglichen Platz", so heißt es in der Stellungnahme wörtlich, „es sei denn, es bietet sich keine Gelegenheit mehr, eine Betriebsvergrößerung dort vorzunehmen, wo der Begründer aus kleinsten Anfängen heraus seinen Betrieb aufbaute."

Nach rund eineinhalb Jahre dauernden Verhandlungen mit der Stadtverwaltung habe diese keinen positiven Vorschlag gemacht, so daß es zu keinem Geländekauf habe kommen können. Die Firma Sick führt weiter hierzu aus, daß sie dann, um auch ihre Belegschaft zu fördern, von den zuvorkommenden Angeboten, die ihr als nicht zu unterschätzende Steuerzahlerin von den an der Stadtgrenze liegenden Gemeinden gemacht worden seien, Gebrauch gemacht habe.

### Stellungnahme der Stadtverwaltung

Der Firma Sick wurde verschiedenes Baugelände angeboten. Diese Bauplätze sagten aber der Firma nicht zu. Die Stadt selbst war in der letzten Zeit mit Planungsarbeiten beschäftigt, um geeignetes Industriegelände zu schaffen. Die Planung in Emmendingen ist sehr schwer. Die Gemarkung ist klein, das Berggelände, Eisenbahn und die Elz sind für die Planung außerordentlich hemmend. Trotzdem haben wir alles versucht, unserer Aufgabe gerecht zu werden. Die Stadt würde es bedauern, wenn die Firma Sick von Emmendingen scheiden würde.

### Niemand ohne Fastnachtsabzeichen!




Freiburger! In diesen Tagen wird überall das offizielle Fastnachtsabzeichen der Breisgauer Narrenzunft angeboten. Tragt durch den Erwerb dieses Abzeichens mit dem Bild des Blauen Narren zum guten Gelingen eines schönen Fastnachtsumzuges bei. Am Fastnachtmontag sollte niemand den Umzug anschauen, der das Abzeichen nicht trägt.

**Autoverleih** an Selbstfahrer, km von 25 Pfennig an. Ältester und größter Betrieb am Platze! **Omnibus-Rauchfuß** Freiburg/Breisgau Talstr. 10 - Tel. 2946

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

## Emmendinger Stadtnachrichten

**Wegweiser für Narren:** Heute abend laden zu Kostüm- und Maskenbällen ein: die „Naturfreunde" in den Löwensal; die Sängervereinigung in die Goethehalle, der Turnerbund in den Blumen Sälen und die Sängerrunde in den „Dreikönigsaal".

Fastnachtsonntag: Masken- und Kostümball des Stadtmusikvereins in den Bautzschen Sälen.

Rosenmontag: Masken- und Kostümball des Volkschors Liederkranz in der Goethehalle; der Fußballverein 03 hält in den Blumensälen seinen traditionellen Kostüm- und Preismaskenball ab.

Fastnachtdienstag: 10.11 Uhr: Bockfrühschoppen im neu renovierten Blumensaal unter dem Protektorat der Sängerrunde. Sechs Büttenedner aus dem Elferrat werden Emmendingen Neuigkeiten bringen. Nachmittags veranstaltet die „Sängervereinigung" einen Kinderumzug unter Mitwirkung der Jugendmusik des Stadtmusikvereins. Treffpunkt am „Bären"; anschließend Kinderball in der Goethehalle; 15.11 Uhr auf dem Sportplatz über der Elz ein „närrisches" Fußballspiel des FV Emmendingen 03.

Die Kappenabende und sonstigen freien Veranstaltungen können im Anzeigenteil nachgesehen werden.

*

Folgende hochbetagten Einwohner feiern Geburtstag am 3. Februar: Karl Rieß, Zimmermeister, Hochburgerstr. 28, den 79.; am 4. Februar: Emma Dietrich Witwe geb. Zimmermann, Kirchstr. 4, den 84., August Zehner, Kraftfahrer, Klostergasse 6 den 72; am 5. Februar: Julie Walther Witwe geb. Fleck, Breiter Weg 1, den 75. Herzlichen Glückwunsch!

Die Eichnebenstelle in der Neustraße hält am 5. Februar von 9 bis 12 Uhr den regelmäßigen Eichtag ab.

Der vor einigen Monaten als Schulleiter an das hiesige Gymnasium versetzte Studienrat Wilhelm Wolf erhielt dieser Tage seine Ernennung zum Oberstudiendirektor; Oberschullehrer Fritz Kölsch wurde zum Studienrat ernannt.

Feldbergfahrt des Ski-Clubs: Abfahrt morgen, 7 Uhr, ab Marktplaz. Die Rückfahrt erfolgt 17.15 Uhr ab Hebelhof. Kostümierung erwünscht.

Das Zentral-Theater spielt über das Wochenende den neuen Farbfilm mit Ingrid Bergmann: „Sklavin des Herzens"; Sonntag, 15 Uhr: „Das Gesetz der Wildnis".

**Evangelische Gottesdienste** am 4. Februar: Stadtkirche: 8.30 Uhr Christenlehre der Christuspfarrei; 9.30 Uhr (Birkholz); 11 Uhr Kindergottesdienst; Heilanstalt: 8.45 Uhr (Heim). Windenreute: 10 Uhr (Ochs); am 7. Febr., 20 Uhr Frauenstunde. Maleck: 14 Uhr (Ochs). In Emmendingen: 5. Februar, 20 Uhr Männerkreis; am 7. Februar, 20 Uhr: Frauenkreis der Lutherpfarrei; am 8. Februar 20 Uhr Wochengottesdienst (Ochs).

**Katholische Gottesdienste** am 4. Febr.: Stadtkirche: 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt und Schülerkommunion; 10 Uhr: Hauptgottesdienst, anschließend Christenlehre für männliche Jugend und Erstkommunionunterricht für die Filialorte. Nach allen Gottesdiensten: Blasitus-Segen; 18 Uhr Bruderschaffsandacht. Heilanstalt: 7.30 Uhr. **Köndringen:** 9 Uhr Singmesse mit Predigt und Blasius-Segen.

### Box-Staffel Emmendingen

Die Leitung der Box-Staffel Emmendingen gibt bekannt, daß am Samstag, 17. Februar, in Emmendingen im Drei-König-Saal wiederum ein großer Städteboxkampf stattfindet. Zu diesem Vergleichskampf wurde der Boxsportverein Rastatt verpflichtet. Die Rastatter Mannschaft zählt zu den stärksten Staffeln von Südbaden. Die Emmendinger Staffel wird alles daran setzen um gegen Rastatt ehrenvoll abzuschneiden, zumal die junge Mannschaft von Emmendingen wie bekannt ist, beim Rückkampf in Baden-Baden ein Unentschieden erzielt. Die namentlichen Paarungen veröffentlichen wir nächste Woche. ph.

### „Naturfreunde" auf Wanderung

Wegen der Fastnachtstage unternimmt die Naturfreundesektion Emmendingen erst am 11. Februar eine Skiwanderung auf den Kandel. Wanderwart ist H. Ziebold. Am 18. Februar findet eine Skitour mit Autobus auf den Brend statt. Anmeldungen hierfür müssen bis spätestens 10. Februar beim Obmann Theo Schatz erfolgen. An dieser Skitour können sich auch Nichtmitglieder (Freunde und Bekannte) beteiligen. Für den 24./25. Februar wurde eine Skiwanderung auf den Feldberg vorgesehen. Näheres wird noch bekanntgemacht.

Die diesjährige Generalversammlung der Emmendinger Naturfreundesektion findet am 23. Februar im „Hirschen" statt. Voraussichtlich Ende des Monats werden auch einige Filmabende über die „Französische Landschaft" (Tonfilme) aufgenommen. Auch andere Vortragsabende sind geplant.

# Vorteilhaft für das Kenzinger Straßenbild

**Instandsetzung der Ortsstraßen — Teerspritzmaschine eingetroffen**

Mit großer Freude dürfen wir Kenzinger feststellen, daß in der letzten Zeit sich manches rührt, was die Instandsetzung der Ortsstraßen von Kenzingen anbelangt, denn in den letzten Tagen wurden vom Straßenbauamt verschiedene Vermessungen und Berechnungen folgender Straßen vorgenommen: Oberer Zirkel, Kapellenstraße, Kieselstraße und Salmengasse. Es ist damit zu rechnen, daß in kürzester Zeit mit der Instandsetzung begonnen wird. Wir hoffen, daß sobald wie möglich auch das Straßennetz des Siedlungsgebietes Balger instandgesetzt wird.

Mit Überraschung dürfen wir feststellen, daß in den letzten Tagen eine von der Stadt erworbene Teerspritzmaschine eingetroffen ist, so daß anzunehmen ist, daß das Straßenbild von Kenzingen in allerkürzester Zeit sich voll und ganz zum Vorteil der Stadt und der Bevölkerung ändern wird.

**Kenzingen.** Die neue Marktordnung der Stadt Kenzingen liegt in der Zeit vom 31. Januar bis 7. Februar auf dem Rathaus — Zimmer Nr. 2 — zu jedermanns Einsicht öffentlich auf.

### Nette Stunden

**Kenzingen.** Die vergangene Woche fand ihren würdigen Abschluß in einer Versammlung des Kenzinger Gesangvereins „Eintracht". Der stark besuchte Volksliederabend war für jeden Besucher ein Erlebnis. Anschließend wurde in der Turnhalle bis in die frühen Morgenstunden getanzt.

Die Narrenzunft hatte zu einem Preismaskenball in der Turn- und Festhalle geladen, und damit das Fasnettreiben seinen Anfang genommen. Die begehrenswerten und zum Teil auch wertvollen Preise, eine Spende der Kenzinger Geschäftsleute, waren schon lange vorher in einer Auslage in der Hauptstraße zur Schau ausgestellt.

Die Preisrichter hatten alle Hände voll zu tun, um unter den vielen, schönen Masken, Kostümen und Trägerinnen die richtigen herauszufinden. H.

**Köndringen.** In der Bahnhofwirtschaft fand die Generalversammlung des Musikvereins statt. Man erinnerte sich vor allen Dingen des großen Gartenfestes im Juni. Die Beteiligung zahlreicher auswärtiger Vereine und der riesige Zustrom der Festteilnehmer ließen diese Veranstaltung zu einem großen Erfolg werden. Es folgte der sehr gut ausgearbeitete Tätigkeitsbericht von E. Sexauer und der Kassenbericht von W. Bühler. Große Anschaffungen an Instrumenten sind dringend notwendig. Für 25jährige aktive Vereinszugehörigkeit wurde Sattlermeister E. Sexauer geehrt. Zweiter Vorsitzender G. Huber überreichte dem Vereinspräsidenten O. Schillinger für 40jährige aktive Mitgliedschaft ein Diplom. Zu Ehren der beiden Jubilare spielte die Kapelle den „Königsmarsch" von E. Dörle. Die Beteiligung der Kapelle an dem Preiswettspiel in Emmendingen ist geplant. Der heutige Leistungsstand der Kapelle berechtigt zu den besten Hoffnungen.

Rentner und Landwirt Wilhelm Huber, Bismarckstraße, feierte am 1. Februar seinen 76. Geburtstag.

**Kollmarsreute.** Regen Anteil nahmen die Mitglieder an der Generalversammlung des Musikvereins. Einer Gedenkminute für die verstorbenen und gefallenen Mitglieder und Förderer des Vereins schloß sich der Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Jahr an. Der Verein, der eine große Anzahl von Musikfesten der näheren und weiteren Umgebung besuchte, konnte auch viele Erfolge buchen. Dirigent Lerm, Emmendingen, wies auf die Aufgabe der Musikvereine hin und ermahnte, die Proben regelmäßig zu besuchen. Bei der Neuwahl des Gesamtvorstandes erhielten das Vertrauen: Alfred Danner erster Vorsitzender, Walter Wolfsperger Stellvertreter, Schriftführer Adolf Hengy, Kassier Wilhelm Reinhold und Beisitzer Joh. Georg Sillmann und Wilhelm Wolfsperger.

**Wyhl.** In einer Versammlung des landwirtschaftlichen Hauptverbandes referierte Bezirkssekretär Stibinger über die derzeitige Lage der Landwirtschaft, die er als sehr ungünstig schilderte, da der Bauernstand augenblicklich durch die teilweise überhöhten Einfuhren in eine gewisse Notlage gekommen sei. Der Bezirksvorsitzende Binder, Forchheim, ermahnte die Landwirte, sich im Hauptverband zusammenzuschließen.

**Weisweil.** Ihren 77. Geburtstag feierte Frau Magdalena Gräßlin, Witwe, geb. Frieß. Wir gratulieren.

# Neuer Obermeister der Wagner-Innung

**Denzlingen.** Die Wagner- und Karosseriebauer-Innung hielt im „Rebstock" ihre Generalversammlung in Anwesenheit des Verbandsvorsitzenden Willi Brugger, Konstanz, ab. Die umfangreiche Tagesordnung wurde mit der Bekanntgabe des Kassenberichts, der ein befriedigendes Ergebnis auswies, eingeleitet. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. In ehrender Weise gedachte man der zwei im vergangenen Jahre gestorbenen Mitglieder.

Das Lehrlingswesen nahm größeren Raum in der sehr regen Aussprache ein. Es wurde Zurückhaltung bei der Einstellung von Lehrlingen empfohlen, weil das Wagnerhandwerk derzeit stark zurückgehe. Bei der Erörterung der Schwarzarbeit und der unterschiedlichen Preise nahm die Debatte ebenfalls lebhaften Charakter an. Durch aufklärende Ausführungen konnte Brugger manche Unklarheit beseitigen.

Die Neuwahl des Vorstandes führte Veränderungen mit sich, da der bisherige Obermeister Emil Mack, Waldkirch, aus gesundheitlichen Gründen und wegen seines vorgerückten Alters auf Wiederwahl verzichtete. Der zweite Vorsitzende, Karl Vosler, Vörstetten, widmete dem scheidenden Obermeister der sein Amt in 25 Jahren mit voller Hingabe an seinen Berufsstand verwaltet hatte, herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung. Er erinnerte daran, daß Mack schon 1945, inmitten des allgemeinen Chaos, als erster daran ging, seinem Berufsstand wieder einen Halt zu geben. Drei Jahre lang stand er dem Badischen Landesverband vor, dessen Wiedergründung von ihm mit allem Nachdruck betrieben worden war.

Auch Schriftführer Herr, Freiamt, stellte sein Amt, in dem er 22 Jahre zur vollen Zufriedenheit der Innungsmitglieder tätig gewesen war, zur Verfügung.

Zum neuen Obermeister wurde Josef Haberstroh, Niederwinden gewählt. Durch die Neuwahl der Mitglieder Bührer, Emmendingen, Gehri, Kenzingen, und Hoch, Yach, wurde der Vorstand ergänzt.

**Wasser.** Der seit über 16 Jahren als Gemeinderechner tätige Max Fünner trat in der vergangenen Woche aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amt zurück. Als Nachfolger wurde Alfred Sick angestellt.

**Vörstetten.** In der gut besuchten Hauptversammlung des Ortsverbandes der Kriegsbeschädigten referierte Kreisvorsitzender Drollinger, Emmendingen, ausführlich über das Bundesversorgungsgesetz. Eine lebhafte Diskussion schloß sich an, in der verschiedene Zweifelsfragen geklärt werden konnten. — Dieser Tage verstarb Erich Stahl, der Sohn des Gastwirts zur „Sonne" an den Folgen seines Kriegsleidens. Mitglieder des Ortsverbandes der Kriegsbeschädigten trugen den beliebten Kameraden zu Grabe. Vorsitzender Winkler legte einen Kranz nieder und widmete dem Verstorbenen einen ehrenden Nachruf.

**Windenreute.** In der Generalversammlung des Männergesangvereins wurde die alte Vorstandschaft wiedergewählt. Als Dirigent wird Hauptlehrer Wilhelm Welz weiterhin seines Amtes walten. Zum Schluß wurde noch bekanntgegeben, daß am 15. April ein Konzert unter Mitwirkung des MGV Kollmarsreute stattfindet. Dem ältesten aktiven Sänger des Vereins, W. Schlenker, wurde anschließend ein Ständchen gebracht. Er ist ein Vorbild für alle jungen Sänger.

**Windenreute.** Auch hier ist am 3. Februar etwas besonderes los. Im Festsaal zur „Linde" steigt ein großes internationales Musikfest mit Beteiligung „ausländischer" Stadt-, Land- und Damenkapelllen. Eine Ansprache des Oberbürgermeisters wird das Fest einleiten. Bekannte Solotänzerinnen werden auftreten und eine große Ballettrevue ist angesagt. Ein Damentrio, Rezepte von Dr. Eisenbarth und Überraschungen seitens des Elferrates runden das Programm ab. Eine Prämiierung der schönsten Masken schließt den allgemeinen Unterhaltungsteil des Abends ab. st.

**Mundingen.** In geistiger und körperlicher Rüstigkeit vollendete Frau Amalie Krayer ihr 71. Lebensjahr. Herzlichen Glückwunsch.

**Tennenbach.** Bei einer Treibjagd in den Staatswaldungen schoß Revierförster Albiger einen stattlichen Keiler mit etwa zwei Zentner Gewicht.

**Teningen.** Der Kleintierzuchtverein hielt am letzten Samstag sein traditionelles Hasenessen im Gasthaus zum „Übergang" ab. Da sich diese Veranstaltung besonderer Beliebtheit erfreut, konnte Vorstand Bolz eine große Anzahl Mitglieder begrüßen. Der Hasenpfeffer war vorzüglich und machte der tüchtigen Wirtsfamilie Metzger alle Ehre. Flotte Musik und ein hiesiger Komiker sorgten für Stimmung und Unterhaltung. Der prächtig ausgestattete Glückstopf erfreute mit seinen beachtlichen Gewinnen sehr. Alles in allem kann dieser Abend als wohlgelungen bezeichnet werden. (Die ganze Vereinsfamilie freut sich schon jetzt auf das nächste Hasenessen.) E. B.

**Teningen.** Dieser Tage feierte Matthias Mellert, Martin-Luther-Straße 5, seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar, der noch täglich seiner Arbeit nachgeht, ist auch noch rege als Mitglied des Ortsvereins der SPD am politischen Geschehen interessiert. Der Kreisvorstand entbietet dem betagten Mitglied die besten Glückwünsche. — Für die älteren Schüler und für die Erwachsenen wurde im Evangelischen Kindergarten der Farbtonfilm „Der Herr der Schöpfung" im Rahmen einer Vortragsreihe der evangelischen Kirchengemeinde vorgeführt.

**Landeck.** Dieser Tage verunglückte Frau Lina Eckermann beim Waschen und zog sich einen Rippenbruch zu. Der arbeitsamen Frau wendet sich allgemeine Teilnahme zu. wi.

**Köndringen.** Unter Vorsitz des Landwirts A. Peter fand eine Versammlung der Maisfachschaft statt. Als Redner stellte sich der Leiter des Hochberger Lagerhauses, Schopp, Emmendingen, zur Verfügung. Zu Beginn der Versammlung wies Schopp u. a. auf die veränderten Verhältnisse hin, die im Vergleich zum letzten Jahr auf dem Futtermittelmarkt eingetreten seien. Es sei Pflicht eines jeden Mitglieds der Maisfachschaft, das erzeugte Elitesaatgut ausschließlich durch die örtliche Fachschaft den Genossenschaften zur Verfügung zu stellen. Die von den Genossenschaften gewährten Preise hielten sich auf einer konstanten Ebene.

# Warum kam Lahr nicht an die Hauptbahn?

In einem Vortrag der Volkshochschule trat Oberbürgermeister Dr. Waeldin an Hand eines umfangreichen Beweismaterials der weitverbreiteten Ansicht entgegen, die Lahrer selbst hätten die Gelegenheit verpaßt, einen Anschluß an die Hauptbahn zu erhalten. Wie aus den im Stadtarchiv aufbewahrten Dokumenten hervorgeht, haben die Lahrer seit 1842 unermüdlich sich bei jeder Gelegenheit für diesen Anschluß mit aller Energie eingesetzt, ihre Anträge gingen auch in der Zweiten Kammer des Badischen Landtags durch, die Regierung jedoch und die Erste Kammer waren den Lahrern nicht wohlgesinnt, und zwar aus politischen Gründen. So hat es der Großherzog Leopold einmal abgelehnt, in die Stadt der Opposition zu fahren, und vorgeschlagen, sich mit den Männern von Lahr in Dinglingen zu treffen (das damals noch nicht eingemeindet war).

Verschiedene Pläne wurden ausgearbeitet, die Techniker bejahten die Möglichkeit, die Hauptbahn näher an Lahr zu führen, aber alle Pläne scheiterten an dem hartnäckigen Widerstand der Regierung, obwohl Lahr damals eine der wichtigsten badischen Industrie- und Handelsstädte war. Weil Lahr den Anschluß an die Hauptbahn nicht erhielt, wurde es in der Folgezeit von anderen Städten überflügelt und verlor die Führung im mittelbadischen Raume, die heute an seiner Stelle Offenburg einnimmt. Der Staat lehnte es auch ab, die Seitenbahn von Dinglingen nach Lahr zu übernehmen.

Die Lahrer halfen sich selbst und gründeten eine Aktiengesellschaft. 120 000 Gulden wurden von den Bürgern gezeichnet, 49 000 Gulden übernahm die Stadt. 1865 wurde die Bahn feierlich eingeweiht, erst 1906 wurde sie verstaatlicht; 1908 bis 1911 wurde der neue Bahnhof gebaut.

Ähnlich wie mit dem Anschluß an die Hauptbahn, erging es mit den Projekten zur Verkehrsverbindung Lahr—Kinzigtal und ins Ried. Erst 1890 wurde die Konzession zum Bau der Straßenbahn, die Lahr mit dem Schuttertal und dem Ried verbinden sollte, erteilt. Die Bahnlinie ins Kinzigtal wurde nicht genehmigt.

Im November 1894 wurde der fahrplanmäßige Verkehr der Straßenbahn eröffnet. Zur weiteren Motorisierung werde die Stadt wohl, wie der Oberbürgermeister sagte, in absehbarer Zeit wieder, wie früher, Zuschüsse geben müssen.

**Mahlberg.** Richtfest der Siedlung „Neue Heimat". Am vergangenen Samstag fand im Gasthaus zum Löwen das Richtfest der „Neue Heimat" statt. Vier Doppelhäuser und zwei Einfamilienhäuser sind unter Dach gebracht. — Am 2. Februar kann Landwirt Fritz Gäßler seinen 70. Geburtstag, am 5. Februar Landwirt Wilhelm Bürkle seinen 83. und Sortiermeister a. D. Georg Foßler seinen 87. Geburtstag feiern. Herzlichen Glückwunsch!

**Mahlberg.** In seiner ersten Sitzung im neuen Jahr beschloß der Stadtrat die Übernahme der Ausfallbürgschaft für ein Baudarlehen. Der Evangelischen Kirchengemeinde bewilligte er eine Beihilfe zur Glockenbeschaffung. Die Wasseruhren sollen nun endgültig wieder in Gebrauch genommen werden, nachdem die vielen Beschwerden über die Wasserzinsen nicht verstummen wollen. Im Schulhauskeller soll eine öffentliche Badeeinrichtung geschaffen werden. Des weiteren beschloß der Stadtrat die Einrichtung einer Nähstube.

---

**Endingen a. K.** Rudolf Zwiegard konnte seinen 72. Geburtstag begehen. Er ist noch sehr rüstig und ein bekannter Schuhmachermeister. „Das Volk" gratuliert!

**Bickensohl.** Die Teilnehmer des Nähkursus den eine Oberbergener Flüchtlingsfrau hier abhielt, sind aus dem Raum des Kindergartens umgezogen und haben im Pfarrhaus eine Unterkunft gefunden. Die Mädchen sind voller Lob über diesen Nähkursus.

# Stadt Breisach behandelt außergewöhnliche Probleme

Die umfangreichen Kriegsschäden des Rheinwaldes sollen zum Teil durch den Ertrag eines zu errichtenden Kies- und Schotterwerkes behoben werden.

Das Haushaltsdefizit 1950 konnte bisher nicht ausgeglichen werden, so daß verschiedene wichtige Ausgaben zurückgestellt werden müssen. Das der Stadtverwaltung zur Verfügung stehende Wiederaufbaudarlehen haben etwa 20 Baulustige in Anspruch genommen.

Die seit längerer Zeit gemachten Anstrengungen zwecks Niederlassung von Industrie und Gewerbe in der Stadt Breisach sind bisher an dem Mangel von Wohn- und Betriebsräumen gescheitert.

Nach langwierigen Verhandlungen erhalten nunmehr die Einwohner für die nach Kriegsschluß entstandenen Brandschäden eine Vergütung.

Für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen wurden 12 Einwohner in Vorschlag gebracht.

Es besteht nunmehr Aussicht daß der durch Kriegseinwirkung durchwühlte und jetzt noch kahle Eckartsberg mit Reben wieder bepflanzt wird.

Die herabgestürzten Stützmauern des Eckartsberges werden demnächst unter Beihilfe des Landwirtschaftsministeriums instandgesetzt.

Mit Ungeduld wird die Genehmigung des Antrags zur Errichtung eines Flüchtlingswohnungsbaues mit 40 Wohnungen erwartet.

Außer dem bereits wieder errichteten Kapftor werden in Kürze auch das Spector und das Rheintor der Stadt Breisach eine besondere historische Note verleihen.

Mehreren Einwohnern konnte in letzter Zeit ein neues Allmendgenußteil zugewiesen werden. Durch die Bautätigkeit ist die Einschränkung des gesamten Bürgernutzens leider nicht zu umgehen.

In einigen Wochen wird — wie das „Volk" berichtete — die Münsteruhr vom Nordturm den Einwohnern wieder die Zeit verkünden.

Die umfangreichen Kriegsschäden haben die Stadtverwaltung veranlaßt, Schritte zu unternehmen, um eine tragbare Verrechnung der Abgaben zu erwirken.

Der reichliche Anfall von Trümmerschutt hat die Anlage weiterer Schuttabladeplätze veranlaßt.

Die rüstig vorwärtsgehenden Wiederaufbauarbeiten werden im Jahre 1951 durch Stadtplaner, Regierungsbaumeister Rittershausen in Freiburg architektonisch betreut.

Der Elternbeirat des Progymnasiums konnte auf Grund der Begabtenförderung eine Anzahl Schüler und Schülerinnen berücksichtigen.

Anläßlich der Wiedererrichtung des Theresianums hat der Gemeinderat die Schaffung einer Schulstipendie für begabte Schüler beschlossen.

Die Freiwillige Feuerwehr, welche durch die Kriegsschäden nahezu alles Material verloren hat, wird in nächster Zeit durch Verwendung einer Beihilfe des Staates eine neue Motorspritze LF 15 erhalten. Außerdem ist beabsichtigt, die Feuerwehrleute einheitlich einzukleiden.

## Mittelbadens Ziegenzüchter tagten

**Lahr-Dinglingen.** Am Sonntag tagten unter dem Vorsitz von Bezirksobmann Friedrich Schaub die Ziegenzüchter der Kreise Lahr, Offenburg und Kehl im Gasthaus zur Krone. Vom Landesverband war Zuchtwart Wiegert anwesend, der eingangs der Versammlung einen Bericht gab über die vergangenen Jahre, die dem Wiederaufbau der Zucht galten. Anschließend kamen die Hauptpunkte Neuwahl des Bezirksobmanns an Stelle des krankheitshalber scheidenden, im ganzen Lande geschätzten Friedrich Schaub, Wahl des Ausschusses und die Sulzer Lämmerweide zur Sprache. Zum neuen Bezirksobmann wurde Züchter Beyer, Dinglingen, gewählt. Über die Wiedereröffnung der Lämmerweide Sulz konnte noch kein Beschluß gefaßt werden.

**Ringsheim.** Der in seinem Heimatort seinen Lebensabend verbringende Professor i. R. Franz Hoch konnte bei guter körperlicher und geistiger Rüstigkeit sein 70. Lebensjahr vollenden. Noch einen recht schönen Lebensabend!

**Ringsheim.** In der Generalversammlung des Musikvereins sprach Vorstand Franz Weber seinen Musikkameraden den Dank aus. Auch wurden zum bevorstehenden Musikfest am 26. und 27. Mai d. J. weitere Vorschläge gemacht.

**Kürzell.** Das Fest der goldenen Hochzeit begingen Karl Heimburger, Landwirt, und Katharina geb. Heimburger. Das Jubelpaar ist noch sehr rüstig. Dem Jubelpaar unseren Glückwunsch! Frau Heimburger wird übrigens im Februar 69 Jahre alt!

**Letzte Meldung**

## Dr. Hildesuse Gaertner Deutsche Studentenmeisterin

### Helga Gaertner wurde Vierte

**Kurz vor Redaktionsschluß erreichte uns die Meldung, daß unser Redaktions-Mitglied Dr. Hildesuse Gaertner bei den deutschen Skimeisterschaften der Studenten in Oberammergau Erste im Abfahrtslauf wurde. Sie bewältigte die Strecke in der hervorragenden Zeit von 2.0.66 Minuten. Zweite wurde Hilde Quast vor Annemarie Nagel. Den vierten Platz sicherte sich Helga Gaertner.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

# In Waldkirch wie überall

Mit dem siebten Glockenschlag wurde es auf Waldkirchs großem Rathausplatz in der Abendstunde lebendig. Zwar war vorher schon viel Volk versammelt, in der Hauptsache kleines, aber außer den in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen krachenden Böllern und rasselndem Kochgeschirr war Absonderliches sonst nicht wahrzunehmen. Jetzt aber regte es sich. Namentlich das kleine Volk führte sich auf, als wollte es vor Waldkirchs hohem Hause rebellieren. Schauerlich hallte es über den Marktplatz und verlor sich in Straßen und Gassen: „Hoorig, hoorig, hoorig isch die Katz' und wenn ...“ und „Schlei temm temm, schlei temm temm ...“, das folgende konnte man nicht recht verstehen (oder aber die gute Erziehung verbot es, zu hören).

Von allen Seiten quoll es heran. Lustig anzusehen in langen Nachthemden, mit weißen Zipfelmützen und grauslich bemalten Gesichtern. Schon von weitem kündigten sich auch die Nachzügler mit dem Knattern ihrer Kläpperles- und dem Lärm des Blechs an, hier und dort zu größerer Kraftentfaltung angeregt durch ausgewachsene Männer, die jedoch statt der Zipfelmütze ein pelzverbrämtes Kegelhütchen mit wippender Feder trugen und sich auch sonst durch gewaltige Ordensdekorationen unterschieden.

Inzwischen hatte sich auch der Fremde vergewissert, daß hier Waldkirchs Narrensamen bereitstand zum Kläpperlezug durch die Stadt. Der gespenstische Schein der Laternen und Fackeln gab dem Bilde etwas Unwirkliches. Als die letzten Akkorde des Narrenmarsches verklungen, den die gleichfalls mit Nachthemden angetanene Stadtmusik intoniert und bis zum „Können“ wiederholt hatte, gebot eine närrische Hoheit, Vogt Josef I. vom Balkon des Rathauses Ruhe, um die Proklamation für seine bis zum Dienstag währende Regierungszeit dem närrischen Volk bekanntzugeben.

Selbst dem Bürgermeister blieb keine andere Wahl, als vor diesem Aufgebot zu kapitulieren, und so übergab er den Schlüssel der Stadt dem Narrenvogt als Zeichen aller Gewalt über die Stadt bis zum Dienstag. Unter dem Vorantritt der Standarten, des Narrenrates und der beiden wilden Männer mit dem Stadtwappen sowie der Narreneltern in ihrer Prachtchaise und der Narrenmusik folgten Bajasse, Hemdklunker, Schnapsmusik und das übrige närrische Volk zum Kläpplerzug durch die Stadt. Nach herkömmlicher Weise fand in der Turnhalle die Narrenspeisung statt.

Inzwischen hatten sich die Wirtshäuser der Stadt belebt, und als sichtbarster Ausdruck der Waldkircher Fasnet 1951 hub allüberall das große Schnurren an. Überall spielten die Tanzkapellen, und das närrische Volk drehte sich im Kreise ihrer Weisen.

### *In Waldkirch notiert:*

Am Samstag, 3. Februar, 20.30 Uhr, findet in sämtlichen Räumen des Gasthauses zum Rebstock der traditionelle Kostüm- und Maskenball des Musik- und Gesangvereins „Eintracht“ statt.

**Evangelische Gottesdienstordnung.** Waldkirch: Sonntag, 4. Februar: 9.30 Uhr Gottesdienst; 10.45 Uhr Kindergottesdienst; 17.00 Uhr Heiliges Abendmahl. Donnerstag, 8. Februar: 20.00 Uhr Bibelstunde. — Kollnau: Sonntag 8.30 Uhr. — Bleibach: Sonntag 10.00 Uhr. — Haslachsimonswald: Sonntag 14.00 Uhr. — Gutach: Mittwoch, 19.30 Uhr, Bibelstunde.

Der SWF teilt mit, daß er die Stockacher Aufnahmen, bei der auch Waldkirchs Narrenzunft „Krakelia“ mitwirkte, am 5. Februar, 17.30 Uhr, zur Sendung bringt.

**Kollnau.** Aus Anlaß seines 30jährigen Berufsjubiläums in der Firma Gütermann wurde dieser Tage Friedrich Grieshaber von der Betriebsführung und seinen Arbeitskameraden durch ein Geldgeschenk und einen reichen Gabentisch geehrt. — Heute, 20 Uhr, lädt der Mandolinenverein Kollnau-Gutach zu seiner traditionellen Fastnachtsveranstaltung in den „Adlersaal“ in Gutach ein.

**MGV Silberbrunnen-Eintracht**

**Bahlingen.** Der Männergesangverein „Silberbrunnen-Eintracht“ hielt dieser Tage Rückschau auf ein erfolgreiches Sängerjahr. Nach dem Vereinssängergruß wurde die gut besuchte Hauptversammlung mit der „Hymne an den Gesang“ eröffnet. Ein Nachruf und Gedenken wurde dem verstorbenen Dirigenten, Musikdirektor K. Schmidt, Emmendingen, und dem Ehrenmitglied O. Männer gewidmet. Schriftführer F. Diehr gab den Tätigkeitsbericht. Bei zahlreichen örtlichen Veranstaltungen und bei einer Vielzahl von auswärtigen Sängerfesten usw. hatte der Verein erfolgreich mitgewirkt. Lobend erwähnt werden muß hierbei auch die gute Fortentwicklung des Chores unter dem neuen Dirigenten E. Hiß, Eichstettenn, der sich schon gut in den Verein eingelebt hat.

Die Neuwahl brachte folgendes Ergebnis: Vorsitzender J. Holder erhielt erneut das Vertrauen; an Stelle des 2. Vorsitzenden A. Diehr, der auf eigenen Wunsch ausschied, wurde Gustav Merklin gewählt. Alle übrigen Vorstandsmitglieder wurden weiterhin bestätigt. Ehrenmitglied Zügel dankte dem Gesamtvorstand für die Arbeit im vergangenen Jahr, die sich für den Verein gelohnt habe. Im Frühjahr ist anläßlich des 85jährigen Bestehens die Abhaltung eines Gartenfestes geplant. Vorsitzender Holderer versäumte abschließend nicht, der Wirtsfamilie Boos-Guth für die unentgeltliche Überlassung des Probelokals zu danken.

## Amtliche Bekanntmachungen

**Handelsregister.** Für die Angaben in ( ) keine Gewähr

**Veränderung:** HRA 1064 — 25. 1. 1951: **Gebrüder Glatt, Freiburg i. Br. (Eisengroßhandlung, Freiladestr. 8).** Max Straub, Freiburg i. Br., ist Einzelprokurist. Bad. Amtsgericht Freiburg i. Br.

**Veränderung:** HRA 433 — 25. 1. 1951: **Emil Brodbeck, Freiburg i. Br. (Bautechnische Erzeugnisse, Mozartstraße 68).** Geschäftsinhaber ist jetzt Gerd Haberer, Kaufmann in Freiburg i. Br. Die Prokura desselben ist erloschen. Die Firma ist geändert, sie lautet: Emil Brodbeck, Inhaber Gerd Haberer. Der Ruth Haberer geb. Brodbeck in Freiburg i. Br. ist Einzelprokura erteilt. Bad. Amtsgericht Freiburg im Breisgau.

**Neueintragung:** VR Bd. IX Nr. 10 — 25. 1. 1951: **Verband des Kraftfahrzeughandels- und Gewerbes (Händlerverband) Südbaden, Freiburg i. Br. (Merzhauser Straße 100).** Bad. Amtsgericht Freiburg im Breisgau.

**Veränderung:** HRB 9 — 23. 1. 1951: **„Fortschritt Büro-Einrichtungs-Fabriken, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, Freiburg i. Br. (Carl-Kistner-Str. 66 bis 70).** Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 24. November 1950 ist das Stammkapital von RM 525 000 auf 525 000 Deutsche Mark neu festgesetzt und §§ 3 und 4 (Stammkapital) geändert. Im übrigen ist an Stelle RM DM zu setzen. Karl Hohwieler, Kaufmann, und Ernst Deuchler sind nicht mehr stellvertretende Geschäftsführer. Die Prokura des Josef Werres ist dahin erweitert, daß er die Gesellschaft auch in Gemeinschaft mit einem weiteren Prokuristen vertreten kann. Dem Carl Heidensohn und dem Helmut Azone, beide wohnhaft in Freiburg i. Br., ist Prokura in der Weise erteilt, daß jeder von ihnen berechtigt ist, die Gesellschaft gemeinschaftlich mit einem Geschäftsführer oder einem weiteren Prokuristen zu vertreten. Bad. Amtsgericht Freiburg i. Br.


**Preiswert und gut**

Oberbergener . . . Liter DM 1.24
Britzinger Gutedel . Liter DM 1.60
Bischoffinger Silvaner Liter DM 1.80
Kallstadter Rotwein Liter DM 1.40
Apfelsaft, naturrein Liter DM —.70
Johannisbeersüßmost Liter DM —.80

**G. Drexler, Weingroßhandlung**
Freiburg im Breisgau
Laden Bertholdstr. 17 — Telefon 4050

**Ratenzahlung bis 12 Monate**
zuzüglich Ratenzins

**Schlafzimmer**
Einzel- u. Tochterzimmer ab DM 430.—
in verschied. Holzarten ab DM 740.—
Eiche u. Eiche m. Nußbaum ab DM 740.—
Afrikanisch Birnbaum . . DM 680.—
**Küchenbüfett** . . ab DM 150.-
**Wohnzimmerbüfetts** ab 205.-
**Kombinierte Wohnschränke**
**Einzelschränke — Bettcouch**
**Matratzen - Federbetten**
**Polstersessel**
**Kissen - Steppdecken**
Lieferung frei Haus
**HAITZ, Freiburg-Zähringen**
Johannesgasse 1 — Endstation Linie 2
Durchgehend geöffnet

**Der große Andrang in unserem Hause**
beweist, daß wir auch im
**Winter-Schlußverkauf**
in Preisen und Qualitäten
**richtig liegen**
Besuchen auch Sie
Das Haus der guten Kleidung
für Damen und Herren
Reichhaltige Auswahl in Damen- und Herrenstoffen
Willy Mildner OHG
FREIBURG I. BR.
Kaiser-Joseph-Str. 249
Ecke Adelhauserstr.

**Müllabfuhr am Fastnachtsmontag**
Die Müllabfuhr erfolgt am Rosenmontag (5. Februar) in den betreffenden Straßen nur bis 12 Uhr mittags. Für diejenigen Straßen, in denen sonst am Montag nachmittag der Müll abgefahren wird, erfolgt die Müllabfuhr erst am nächsten Abholtag, also am Donnerstag, 8. Februar, zur üblichen Zeit.
Freiburg i. Br., den 30. Januar 1951.
**Städt. Fuhrpark**

**Liquidation unserer Gesellschaft**
Die Kompensationsstelle der Handelskammern GmbH., Freiburg i. Br., ist durch Gesellschafterbeschluß vom 28. Dezember 1950 mit sofortiger Wirkung aufgelöst und befindet sich in Liquidation. Die Gläubiger der Gesellschaft werden aufgefordert, etwaige Forderungen unverzüglich geltend zu machen.
Freiburg i. Br., den 30. Januar 1951
**Der Liquidator: H. F. Burger**

**Schuhmacherei Lang**
Freiburg i. Breisgau
Herrenstraße 56
Sämtliche Reparaturen rasch gut und preiswert
**Spezialität: Krepp- und Lukleinsohlen**
**Sämtliche Gummischuhreparaturen**
**Längen und Weiten von Schuhen**

Alle Faschingsschlager auf
**Schallplatten**
Große Auswahl / Versand nach auswärts
Musikhaus Ruckmich Freiburg i. Br. Bertholdstr. 15

**Sie haben nur Vorteile**
wenn Sie im „Volk“ inserieren

Junger, tüchtiger
**landwirtschaftlicher Arbeiter**
gesucht. Bedingung: Melken.
Bevorzugt wird Bewerber mit Führerschein Klasse 2.
**Metzgerei und Gastwirtschaft „Zum Löwen“, Untermünstertal**

**Armband-Uhren**
deren Aussehen nicht mehr ansprechend ist, modernisiert auf neueste Linie
**Uhren-Walther**
Freiburg i. Br., Eisenbahnstr. 38.

**Entlaufen**
schwarzer Dackel, braun gezeichnet. Abzugeben bei Chr. Rapp, Emmendingen, Luisenstraße 8.

Seit 70 Jahren
**Gute Qualitäten**
**Kleine Preise**
**Große Auswahl**
Bitte, überzeugen Sie sich
**Möbelhalle**
Freiburg i. Br.
**Schwabentorplatz 5**

1925 — 1950
25 JAHRE DBS Bausparkasse Darmstadt
**Geld** für Hausbau, Hauskauf, Umbau, Umschuldung und Erbenauszahlung
erhalten Sie zu niedrigem Zins durch steuerbegünstigtes Sparen bei der
**Deutschen Bausparkasse (DBS) Darmstadt**
Bisherige Leistung 18 000 Wohnungen, allmonatliche Zuteilung unkündbarer Tilgungsdarlehen.
Auskunft: Bez.-Beauftragter **Heinz Adlung, Freiburg/Br.** Vierlinden 7

**Näh maschinen**
Gritzner
versenkbar u. Schrankform Zick-Zack
**Gewerbe-maschinen**
Schneiderei u. mittelschw. Sattlerei sof. lieferbar
Günstige Teilzahlungen
**Otto Rees**
Freiburg i. Br.
Talstr. 46

Felle aller Art Kauft gerbt färbt
FR. SCHWÖRER EMMENDINGEN

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten

SONDER MODELLE DES VERBANDES FÜR MÖBEL DEUTSCHER WERKARBEIT
Das Haus für gediegene Wohnungseinrichtungen
**MÖBELHAUS O. Krämer KG.**
Bertholdstraße 49, am Stadttheater

**Orientteppiche, ant. Möbel, Gebrauchsmöbel, Nachlässe, kompl. Zimmereinrichtungen, Hausrat und Bedarfsartikel aller Art, gute Wäsche übernimmt zu den laufend stattfindenden Versteigerungen**
**Versteigerungshaus SASSE, Im Grün 10 / Telefon 3242**

**Striebel räumt auf ...**
und wer jetzt zugreift, kauft beste Qualitäten zu enorm gesenkten Preisen.
Wirklich einmalige Einkaufsvorteile haben Sie besonders in diesen Artikeln:
**Winterdirndl** 80 cm breit . 2.50, 2.20
**Kleiderstoffe** uni und kariert . 2.88
**H.-Unterhosen** ungebl. Trikot . . 3.80
Textil- u. Bettenhaus
Friebel
Das lohnende Ziel am Rotteckplatz
Freiburg i. Br.

**Wichtig für Hausfrauen:**
Auch im
**Winter-Schluß-Verkauf**
bietet Ihnen KÜNZ nur gute Qualitäten.
**Damen-Nachthemden**
**Kinderwäsche**
**Hemdenstoffe** usw.
Ein Besuch unseres Hauses lohnt sich!
KÜNZ beim Casino
Freiburg, Belfortstr. 5



**Jetzt**
**kaufen Sie noch preiswert und erhalten dafür zukunftsichere Geräte,**
mit allen technischen Neuheiten versehen.
In meinem ungewöhnlich reichhaltigen Lager finden Sie wie immer stets das Neueste in
**Heim - Empfänger, Koffer - Super, Auto - Radio, Plattenspieler, Musikschränke, Tonband - Geräte, Verstärker - Anlagen, Schallplatten sowie alle Radio - Zubehör- und Bastlerteile.**
Ein unverbindlicher Besuch in meinen modernen Geschäftsräumen wird Sie von meiner Leistungsfähigkeit überzeugen.
**Radio-Lauber**
**Ihr Funkberater**
**Freiburg i. Br., Kronenstraße 14, Tel. 3916**
Telefunken Zusatz-Lautsprecher in schönem Holzgehäuse . . . nur DM 42.50



*Unsere seit 25 Jahren bewährten Kräuterheilmittel werden auch Ihnen helfen!*
Frühjahrsmüdigkeit, unreines Blut, meist erkennbar an Hautausschlägen, Flechten, Pickeln, Furunkeln und rheumatischen Schmerzen, sind oft die Warnzeichen mangelnder Tätigkeit innerer Organe. Eine Kur mit
**Pfarrer Künzles JOHANNISTROPFEN**
fördert die Ausscheidung von Schlackenstoffen, regt Darm, Nieren und Leber an, beseitigt unreine Haut und fördert das Wohlbefinden. - Bewährt seit über 25 Jahren. -
**Flasche mit 200 g Inhalt DM 2.90**
In Apotheken erhältlich, wo nicht durch Stühlinger Apotheke, Freiburg i. Br.
KRÄUTER-PFARRER KÜNZLE
KRÄUTERPFARRER KÜNZLE A.G. LIZERS SCHWEIZ
Nur diese Schutzmarke bürgt für Echtheit

## Ganterbräu

Freiburg i. Br. / Schiffstraße 9

**Heute Samstag** sowie an **sämtlichen Fastnachtstagen**

**Großes Faschingstreiben**

mit der beliebten Stimmungskapelle **BROCKE**

**Aschermittwoch Frauenrecht**

KARL GNANT und Frau

## Schloßberg-Restaurant Dattler

Dienstag, den 6. Februar 1951:

**Faschingstreiben**

Mittwoch:

**Frauenrecht**

**mit Konzert und Tanz**

Tischbestellungen erbeten Telefon 4068

Zugang beleuchtet

## Gasthaus zum Löwen

**Emmendingen**

Fastnachtsonntag, 4. Februar, ab 15 Uhr:

**Großer Kinderball**

Fastnachtdienstag, 6. Februar, ab 15 Uhr:

**Faschingsrummel**

Stimmungs- und Tanzkapelle Estrella

Aschermittwoch, 7. Februar, ab 20 Uhr:

**Frauenrecht**

Es laden ein **Wilh. Kohler und Frau**




**Verstärkter Zugverkehr ab Freiburg:**

Sonntag . . . ab 12.38 und 14.00 Uhr

Dienstag . . . . . ab 13.00 Uhr

Günstige Rückfahrtmöglichkeiten

Sonntagsrückfahrkarten auch am Dienstag.

## „Die Naturfreunde" - Sektion Emmendingen

Samstag, 3. Februar, 20 Uhr, im **Löwen-Saal**

**Faschingsveranstaltung**

**Stimmung — Heiterkeit — Humor**

Eintritt DM 1.—

Mitglieder und Freunde des Vereins sind herzlich dazu eingeladen

## CASINO

**Freitag, Samstag, Sonntag, jeweils nachts 11 Uhr:**

**WILLIAM BOYD**

**der König der Cowboys im Kampf gegen Eisenbahnsaboteure.**




Der 100prozentige Wildwestfilm!

## Volkschor Liederkranz Emmendingen

**Sonntag, 4. Februar**, ab 20 Uhr, Goethehalle

**Großer Rosenmontagsball**

Stimmungskapelle Estrella

## Gasthaus Schaffhauser Emmendingen

**Samstag, den 3. Februar 1951, 20 Uhr**

**Großer Kappenabend**

**Sonntag, Montag, Dienstag**

**Fastnachtsrummel**

Stimmung — Humor — Heiterkeit.

## Verbilligte Autofahrten

**Das Volk**

**Sonntag, 4. Februar 1951**

**Skifahrt auf den Feldberg**

**Fahrpreis DM 4.—**

Abfahrt: 8 Uhr, Talstraße 10

Rückkehr: gegen 19 Uhr

**Am 12. und 14. Februar 1951:**

**Nach Basel zur Fastnacht**

**Fahrpreis DM 5.—**

Abfahrt: 8 Uhr, Talstraße 10

Voranmeldung zum

**Länderspiel**

**am 15. April 1951 nach Zürich erbeten.**

**Fahrpreis DM 10.—**

Vorverkauf in unserer Hauptgeschäftsstelle Freiburg, Kaiser-Joseph-Straße 229, Telefon 2816, und Autovermietung Rauchfuß, Talstraße 10

## Hotel Hohenzollern

FREIBURG IM BREISGAU

**Samstag, Sonntag, Montag**

jeweils abends 8 Uhr

in sämtlichen Räumen

**Großes Faschingstreiben**

**mit humoristischen Einlagen**

**Sonntag, nachmittags 4 Uhr**

**Kinderball**

Tischbestellungen erbeten Telefon 2920

Eintritt frei!

## CASINO

**Nur Sonntag, vorm. 10.30 Uhr:**

**Auf vielfachen Wunsch!**

**Für unsere Kinder u. ihre Eltern!**

**Ein großer Märchenfilm**

**mit kleinen u. großen Darstellern!**




Wer Fröhlichkeit liebt, der sehe sich das Spiel vom „Hans im Glück" in deutscher Landschaft an und höre die Musik der Bächlein, Wiesentäler, Flüsse u. Seen, die Fr. Schubert geschrieben hat!

Kinder —.60, Erwachsene 1.— DM.

## Jägerhäusle

**Rosenmontags-Ball**

Künstlerische Dekoration — Barbetrieb

Platzbestellung erbeten Telefon 3195

**M. Peter.**

## Gaststätte Sinnerhalle

**Emmendingen**

Mittwoch, den 7. Februar 1951

**Frauenrecht**

## Café Eichkorn, Emmendingen, am Tor

Samstag, 20.11 Uhr

**Großer Fastnachtsball**

Sonntag, 20.11 Uhr

**Treff ● im Eichkorn zum Tanz**

Montag, 1.30 Uhr

**Kinderfest**

Motto: **Radau im ganzen Hause**

Dienstag, ab 15 Uhr

**Großer Rummel und Kehraus**

20.11 Uhr: **SCHLUSSBALL**

Für Stimmung sorgt **Kapelle Wiedel**

## ZENTRAL

Schiffstraße 9 Telefon 5193

**Kulturfilm**

Sonntag, den 4. Februar, vorm. 10.30 Uhr:

**Robert Flahertys Welterfolg**

***Nanuk der Eskimo***

Ein Film vom wirklichen Leben in der Antarktis — auch heute wieder ein Erlebnis

Dazu zeigen wir

**Derby der Pedale**

Ein Film vom Radrennen 3000 km quer durch Deutschland

Jugendfrei!

**Wochenschau**

**Ermäßigte Eintrittspreise**

Alle Schaffenden besuchen in Freiburg die Gaststätte

**„Gewerkschaftshaus"**

## CASINO-Restaurant

**Fasching im Casino**

mit der Kapelle Erwin Steinbacher und seinen neun Solisten.

(Bitte ausschneiden!)

**Heute Samstag sowie Montag und Dienstag, jeweils 16 Uhr:**

**3 große Kinderfeste**

mit Prämiierung der schönsten und originellsten Kostüme und Masken.

**Samstag und Sonntag, jeweils 20.11 Uhr:**

**Großer Maskenball**

mit Prämiierung der schönsten und originellsten Kostüme und Masken.

**Montag, 20.11 Uhr:**

**Hausball**

Freunde und Anhänger des Casinos sind hiermit freundlichst eingeladen!

Prämiierung wie oben!

**Dienstag, 20.11 Uhr:**

**Allgemeines Maskentreiben**

mit Prämiierung der schönsten Masken!

**Mittwoch, 16 und 20.11 Uhr:**

**Großes Frauenrecht**

mit E. Steinbachers Super-Rhythmus-Jungfern.

**In der Diele**

**Sonntag, 16 Uhr:**

**Allgemeines Maskentreiben**

mit Erwin Steinbacher und seinem Orchester.

**Allabendlich 20.30 Uhr:**

**Großes Maskentreiben**

mit der beliebten Kapelle NICO KOCKEN.

**Stimmung — Humor!**

## FILMTHEATER

**CASINO** Telefon 3466

Nur bis Montag!

In Erstaufführung!

**Die wunderschöne Galathee**

Mit Hannelore Schroth, Viktor de Kowa, Willy Fritsch, Gisela Schmidting. Jugendfrei!

14.15, 16.30, 18.45 und 21 Uhr.

**FRIEDRICHSBAU** Telefon 2480

Eine großangelegte Revue mit zündenden Melodien Michael Jarys

**Schön muß man sein**

Mit Sonja Ziemann, Willy Fritsch, Anny Ondra, Rudolf Platte

Beginn: Sa. 14.15, 16.30 u. 18.45 Uhr

23 Uhr: Spätvorstellung

So. 10.30, 14 u. 18.45 Uhr; Mo. 14.15, 16.30, 18.45 und 21 Uhr

**HARMONIE** Telefon 2315

Ein musikalisches Lustspiel mit Gesang, Tanz, Komik u. Humor

**Maharadscha wider Willen**

Mit Sonja Ziemann, Rudolf Prack, Kurt Seifert, Olga Tschechowa, Rudolf Platte, Rita Paul, Rudi Schuricke u. a.

Täglich 14.15, 16.30, 18.45 und 21 Uhr

Sonntag auch vormittags 10.30 Uhr

**KANDELHOF** Telefon 2480

Kühn und ungewöhnlich ist Willi Forsts neuester Film:

**Die Sünderin**

Mit Hildeg. Knef, Gustav Fröhlich

Ein Film, von dem man spricht!

Beginn: täglich 14.15, 16.30, 18.45 u. 21 Uhr Jugendverbot!

**UNION** Telefon 2196

Ein großartiger Bergfilm aus den Tiroler Alpen

**Trotzige Herzen**

Mit Eduard Köck und der weltbekannten Exl-Bühne

Jeder fünfte Einwohner sah in Österreich diesen herrlichen Film

Täglich 14.15, 16.30, 18.45 und 21 Uhr

**ZENTRAL** Telefon 5193

Alles jubelt - alles lacht über Heli Finkenzeller, Albert Matterstock in

**Die Frau von gestern Nacht**

Ein reizendes Lustspiel, eine herzerfrischende Angelegenheit.

Jugendverbot! Wochenschau

Täglich 14.15, 16.30, 18.45, 21 Uhr.

**ZENTRAL** Telefon 5193

Kulturfilm!

Sonntag, 4. Febr., vorm. 10.30 Uhr

**Nanuk, der Eskimo**

Dazu:

**Derby der Pedale**

Jugendfrei! Wochenschau

Ermäßigte Eintrittspreise!

## Die Gottlieb-Ecke

**Fasching-Stimmung**

durch

**Gottlieb-Weine**

| | Literfl. |
|---|---|
| Pfälzer Weißwein | 1.10 |
| Rüdesheimer Rosengarten | 1.50 |
| Ihringer Himmelburg | 1.95 |

Sonderfüllg. d. Winzergenoss.

**Jubiläums-Sonderfüllungen:**

| | Literfl. |
|---|---|
| Deutscher Wermut | 1.75 |
| 49er Cröver naturrein, m. dem lustigen Etikett | 2.95 |
| Sekt i. vorz. Qual. mild oder herb (einschl. Steuer) | 1/1 Fl. 7.75 |
| Edel-Liköre einschl. Zierkork. 1/2 Flasche | 4.50 |

**Für den eintreffenden Kater:**

| | |
|---|---|
| Vollfette Salzheringe Stück -.10 | 10 Stück -.95 |
| Bratheringe Literdose | 1.38 |
| Rollmops und Bismarckheringe 1/2 Dose 1.- | Liter-Dose 1.52 |
| Orangen süß und saftig 500 g -.30 | 3 Pfd. -.88 |

*gottlieb*

das Geschäft der sparsamen Hausfrau



**Diesel-Motore** 5-36 PS

**Vergasermotore** 5-8 PS

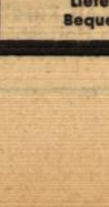
**für Treiböl, Benzin Benzol, Petroleum** etc.

la erstkl. Fabrikate zu Fabrikpreisen Sofort oder kurzfristig lieferbar!

**Transmissionsseile, Kugellager**

**GEORG NOLL**

Freiburg i. Br., Eisenbahnstraße 36



*Wieder schlank und schön* ohne Hungern und schädigende Wirkung. Bedienen Sie sich unserer drüsenanregenden *Floradix* Entfettungskur.

**Reformhaus PALO**

Belfortstraße 1, neben Casino

## Warnung!

Diejenigen Personen, welche gegen Gustav Brenn und dessen Ehefrau in Bahlingen unwahre, beleidigende Äußerungen in Umlauf brachten, nehmen dieselben als unwahr zurück. Weitere Verbreitungen werden gerichtlich geahndet.

Bahlingen, 29. Januar 1951.

## Schöne Schlafzimmer

in verschiedenen Holzarten

**Wohnzimmer - Küchen**

| | |
|---|---|
| Komb. Wohnschränke | von DM 328.- an |
| Wohnzimmerhüfetts | von DM 230.- an |
| Bettcouches | von DM 195.- an |
| Polstersessel | von DM 42.- an |

**Einzelschränke, Einzelmöbel, Betten, Matratzen, Stühle von DM 11.— an**

In reicher Auswahl

**Otto Meyer, Freiburg**

Schwarzwaldstraße 72 **im Schiff**

**Lieferung frei Haus**

**Bequeme Teilzahlung**

## Städt. Bühnen

**Großes Haus**

Sa., 3. 2., 20—22 Uhr: **Bunter Abend** (Außer Miete)

So., 4. 2., 20—22 Uhr: **Bunter Abend** (Außer Miete)

Mo., 5. 2., 20—22 Uhr: **Bunter Abend** (Außer Miete)

Die., 6. 2., 20—22 Uhr: **Bunter Abend** (Außer Miete)

**Kammerspiele**

Sa., 3. 2., 20—22.15 Uhr: **Zwischen Stuttgart und München** Ein heiteres Reiseerlebnis von Grüb

So., 4. 2., 15—17 Uhr: Zum letzten Male! Kindervorstellung **Rotkäppchen** Kindermärchen v. Bürkner

20—22.15 Uhr: **Zwischen Stuttgart und München** Ein heiteres Reiseerlebnis von Grüb

Di., 6. 2., 20—22.15 Uhr: **Zwischen Stuttgart und München** Ein heiteres Reiseerlebnis von Grüb

## Möbl. Zimmer

laufend ab 16. Februar für unsere Künstler gesucht.

Gefällige Angebote an Casino-Betriebe, Freiburg.

## Die KURBEL

WER ES NICHT SIEHT HAT DAS SCHÖNSTE VERSÄUMT!

DAS

**Doppelte Lottchen**

Täglich 14.15, 16.30, 18.45 und 21 Uhr.

Sonntag, 4. Februar, 10.30 Uhr, letztmalig:

**DER HINKENDE TEUFEL**

Sonntag, 12.30 Uhr:

**Kasper reist ins Märchenland**